



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Sprichwörter in Božena Němcovás *Babička*:  
Drei deutsche Übersetzungen im Vergleich

Verfasser

Pavol Fukas

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im September 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 324 331 348

Matrikelnummer lt. Studienblatt:

9903215

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Übersetzerausbildung

Betreuerin:

Dr. Waltraud Kolb



„Die Treue eines Übersetzers wird zur Untreue, wann  
er seine Urschrift dadurch verdunkelt.“

Gotthold Ephraim  
Lessing Rettungen  
des Horaz, 1754



### Vorwort und Danksagung

Mein Interesse für das Thema der vorliegenden Arbeit wurde bereits in der Anfangsphase meines Studiums geweckt. In diversen Lehrveranstaltungen zu Idiomatik und Stilistik wurden mir sprachliche Erscheinungen und, sehr wichtig, ihre kulturellen Hintergründe meist in Gegenüberstellung zu derlei Phänomenen in meiner Muttersprache bzw. Bildungssprache (Tschechisch) näher gebracht. Den Lehrenden dieser Fächer, besonders Frau Hedwig Thimig M.A., habe ich es zu verdanken, dass meine Begeisterung für diesen Gegenstand mir nicht nur bewusst wurde, sondern auch in mir lebendig gehalten wurde. Wie hilfreich Kenntnisse auf diesem Gebiet sind, wurde mir – abgesehen von der Übersetzungspraxis – bei der Lektüre fremdsprachiger Zeitungen sowie bei meinen Aufenthalten im Ausland tagtäglich vor Augen geführt: Wenn man mit idiomatischen Ausdrücken und Redewendungen nicht vertraut ist, gerät man nicht selten in eine unangenehme Lage. Dies musste ich vor kurzem selbst bei einer Besprechung dieses Diplomarbeitprojekts mit meiner Betreuerin feststellen. Bei diesem Gespräch benutzte ich das deutsche Sprichwort „Hand und Fuß haben“, und zwar in der richtigen Situation, allerdings in der falschen Form, nämlich als „Kopf und Fuß haben“. Dieser Lapsus lässt sich leicht erklären, wenn man weiß, dass dieses Sprichwort auf Tschechisch „mít hlavu a patu“ lautet und wörtlich übersetzt „Kopf und Ferse haben“ heißt. Was in einer Alltagssituation leicht zu klären ist, kann in einer Übersetzung fatale Auswirkungen haben – nämlich dann, wenn ein Idiom oder Sprichwort nicht als solches erkannt oder falsch verstanden wird und die betreffende Stelle in der Folge im Zieltext inhaltlich nicht korrekt wiedergegeben wird.

Der Unterricht während meines Studiums war oft so lebhaft gestaltet, dass ich bestimmte Passagen dieser Einheiten noch heute zitieren

## **Vorwort und Danksagung**

kann. So ist es kaum verwunderlich, dass ich bei der Suche nach meinem Diplomarbeitsthema sehr bald auf das Werk *Babička* von Božena Němcová stieß, das ich bereits aus meiner Kindheit kannte. Dietmar Griesers *Die böhmische Großmutter* weckte dann von Neuem mein Interesse für dieses Buch. In Němcovás *Babička* sprudelt es nur so von Sprichwörtern, stehenden Fügungen und geflügelten Worten, die der Geschichte erst ihre Würze verleihen.

So viel zu meinen Beweggründen für die Wahl des Themas. An dieser Stelle möchte ich jenen Personen danken, die direkt oder indirekt von meiner Arbeit an diesem Projekt betroffen waren. Meine Diplomarbeitbetreuerin, Frau Dr. Waltraud Kolb, hatte jederzeit ein offenes Ohr für mich und stand mir mit ihrem Rat geduldig zur Seite. Unsere Besprechungstermine waren durch konstruktive Kritik und hilfreiche Hinweise ihrerseits geprägt, die für den Abschluss dieser Arbeit unerlässlich waren. Frau Dr. Naděžda Salmhoferová gebührt ebenfalls großer Dank, da sie sich sofort bereit erklärte, mich bei Bedarf zu unterstützen und mir auch in entscheidenden Momenten zur Seite stand.

Nicht zu vergessen sind jene Menschen, die mir viel Geduld und Verständnis sowie große Unterstützung in jeder Hinsicht entgegengebracht haben: meine Mutter und Vater, speziell meine Frau, ohne die ich mein Studium und diese Arbeit nie hätte bewältigen können, und meine Studienkommilitonen, die mir oft mit aufmunternden Worten über schwierige Zeiten hinweg halfen.

Wien, im August 2009

## **Gender-Klausel**

**Die weibliche Form ist in dieser Diplomarbeit der männlichen Form gleichgestellt; lediglich aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde die männliche Form gewählt.**

## Verwendete Abkürzungen

## Verwendete Abkürzungen

AS	Anton Smital
AT	Ausgangstext
BN	Božena Němcová
D	Deutsch
DA	Diplomarbeit
HPD	Hanna und Peter Demetz
KE	Kamil Eben
PF	Pavol Fukas
Poln.	Polnisch
SR	Sprichwörtliche Redensarten
SW	Spruchwort, Sprichwörter
Tsch.	Tschechisch
Ü	Übersetzung
ZT	Zieltext

## Inhaltsverzeichnis

### Inhaltsverzeichnis

VORWORT UND DANKSAGUNG .....	5
VERWENDETE ABKÜRZUNGEN .....	7
1. EINLEITUNG .....	10
2. TRANSLATIONSWISSENSCHAFTLICHER KONTEXT .....	13
2.1. Literaturübersetzen.....	13
2.2. Übersetzungsvergleich .....	17
2.3. Christiane Nords Modell der übersetzungsrelevanten Textanalyse .....	20
3. ORIGINAL UND ÜBERSTZUNGEN .....	39
3.1. Ausgangstext.....	39
3.1.1. Božena Němcová.....	39
3.1.2. Babička .....	44
3.1.3. Einflüsse der Autorin und ihres Werks .....	48
3.2. Übersetzungen .....	55
3.2.1. Übersetzungsbibliographie der Werke Němcovás .....	55
3.2.2. Übersetzer.....	58
3.2.2.1 Anton Smital.....	58
3.2.2.2 Kamill Eben .....	59
3.2.2.3 Hanna und Peter Demetz.....	59
4. LITERATURHISTORISCHER KONTEXT .....	62
4.1. Geschichte Böhmens.....	62
4.2. Sprachsituation in Böhmen.....	65
4.3. Literaturbeziehungen Böhmen – dt. Sprachraum (D/Ö).....	68

## Inhaltsverzeichnis

4.4. Sprichwörter in der deutschen und tschechischen Literatur im 19. Jahrhundert.....	72
5. ÜBERSETZUNGSVERGLEICH DER DREI ÜBERSETZUNGEN .....	78
5.1. Analyse des AT .....	78
5.1.1. Textexterne Faktoren.....	78
5.1.2. Textinterner Faktor: Lexik/Sprichwörter .....	87
5.2. Analyse der drei Übersetzungen .....	94
5.2.1. Textexterne Faktoren.....	94
5.2.2. Textinterner Faktor: Lexik / Sprichwörter .....	101
5.2.2.1 Zur Übersetzungsproblematik von Sprichwörtern .....	109
5.2.2.2 Analyse der Sprichwörter im Original und in den Übersetzungen	110
5.3. Strategien der drei Übersetzer im Vergleich .....	189
6. ZUSAMMENFASSUNG .....	195
LITERATURVERZEICHNIS .....	197
ABSTRACT .....	204
CURRICULUM VITAE .....	205

## Einleitung

### 1. Einleitung

---

Die vorliegende Arbeit behandelt den Einsatz von Sprichwörtern (SW) bzw. sprichwörtlichen Redensarten (SR) in einem literarischen Werk und deren Übersetzbarkeit. Als Untersuchungsgegenstand wurde der Roman *Babička* von Božena Němcová (BN), einer der bedeutendsten tschechischen Autorinnen, gewählt. Das Buch wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geschrieben, in der Zeit, als das Nationalgefühl bei den Slawen innerhalb der Donaumonarchie immer stärker wurde und das Volk nach Wegen in die Freiheit suchte. Es ist ein Werk, das Zeugnis einer multikulturellen Identität ablegt. Dies macht es aus übersetzerischer Perspektive besonders interessant.

Ziel dieser Arbeit ist es zu untersuchen, wie drei ausgewählte deutsche Übersetzungen sich einer der zentralen Herausforderungen des Ausgangstextes (AT) stellen, nämlich dem Einsatz von SW bzw. SR, und wie die Wahl der Mittel die Wirkung beeinflusst, die ihre Übertragungen auf ihre jeweiligen Leser haben. Dabei werden 1.) die erste deutsche Übersetzung des Werks vom Ende des 19. Jahrhunderts, 2.) die zweite Übersetzung vom Anfang des 20. Jh. und 3.) eine weitere Übersetzung von der Mitte des 20. Jh. verglichen. Dieser Untersuchung wird das stark im Funktionalismus verankerte Modell der übersetzungsrelevanten Textanalyse von Christiane Nord zu Grunde gelegt, da es eine geeignete Basis für einen zielführenden Vergleich der Übersetzungen bietet.

Die vorliegende Arbeit ist in sieben Hauptkapitel gegliedert. Nach der Einleitung wird im zweiten Kapitel der translationswissenschaftliche Kontext dargestellt, d. h. es werden einige theoretische Aspekte der für das Thema relevanten Forschungsbereiche ausgeführt. Dabei werden folgende Begriffe erörtert: *Literaturübersetzen* (2.1.),

## Einleitung

*Übersetzungsvergleich* (2.2.) und *das Modell der übersetzungsrelevanten Textanalyse von Christiane Nord* (2.3.).

Das dritte Kapitel befasst sich im ersten Teil (3.1.) mit der Autorin und dem Original, d. h. mit der Biographie von BN und dem Inhalt sowie der Entstehungsgeschichte des Buches *Babička*, und zeigt den Einfluss der Autorin und ihres Werks auf die tschechische Gesellschaft auf. Der zweite Teil des Kapitels (3.2.) liefert Informationen zu den Übersetzern der besprochenen Übersetzungen.

Zum besseren Verständnis des Werks ist es erforderlich, sich, wenn auch nur in groben Zügen, mit dem literaturhistorischen Kontext auseinander zu setzen (Kapitel 4). Das untersuchte Werk ist vor dem Hintergrund der Beziehungen zwischen Böhmen und dem deutschen Sprachraum zu betrachten. Da es sich hier nicht nur geographisch, sondern auch kulturell und literarisch um eine sehr enge Beziehung zwischen den beiden Räumen handelt, wird dem Leser durch eine geschichtliche Skizze auch ein Einblick in die deutsch-böhmischen literarischen Beziehungen gewährt. Des Weiteren werden Sprach- und Stilmittel, deren sich die Autorin in ihrem Werk bedient, und entsprechende Parallelen in der deutschen Literatur der Zeit dargelegt.

Das fünfte Kapitel ist das Herzstück der vorliegenden Arbeit, das gleichzeitig als der praktische Teil zu bezeichnen ist. In Kapitel 5.1. werden der AT und seine drei Übersetzungen einer Textanalyse nach dem Modell von Christiane Nord unterzogen. Im Rahmen dieser auf einen Übersetzungsvergleich zugeschnittenen Analyse wird auf wichtige kontextuelle, inhaltliche und sprachliche Aspekte eingegangen. Im ersten Schritt wird u.a. die Textfunktion und Wirkung des AT ermittelt. Als nächstes wird ein Vergleich der Übersetzungen von Anton Smital (AS), Kamill Eben (KE) und Hanna und Peter Demetz (HPD) durchgeführt, wobei das Hauptaugenmerk auf die Übersetzung von SW bzw. SR gelegt wird.

## Einleitung

Kapitel 5.1.2. mit dem Unterkapitel 5.1.2.1 bieten einen Überblick über das Thema Phraseologismen und Übersetzungsproblematik mit Sprichwörtern. In Unterkapitel 5.1.2.2 folgt eine Auflistung der gewählten SW bzw. SR des Originals und ihrer Übersetzungen mit Kommentaren durch den Verfasser dieser Arbeit. Darüber hinaus werden den gewählten Übersetzungen Beispiele aus der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts gegenüber gestellt, wobei hier vor allem aus dem Fundus des anerkannten Sprichwörterbuches von Friedrich Wilhelm Karl Wander geschöpft wurde.

Die Ergebnisse dieser Analyse lassen Rückschlüsse auf die Vorgehensweise der Übersetzer hinsichtlich der Übersetzung von SW bzw. SR zu. Dabei geht es nicht darum, die gewählten Übersetzungen als *gut* oder *schlecht* zu bewerten. Genauso wenig wird versucht, mögliche Gründe für gewisse Entscheidungen der Übersetzer abzuleiten. Das Ziel ist vielmehr aufzuzeigen, welche Möglichkeiten der Übertragung von SW bzw. SR konkrete Übersetzer in der Praxis wahrgenommen haben und daraus auf die dahinter liegende Übersetzungsstrategie in Bezug auf dieses für die Autorin charakteristische Stilmittel zu schließen sowie darzulegen, wie die jeweilige Strategie die Wirkung des Textes auf seine Leser bestimmt. Anhand des Vergleichs der drei Übersetzungen soll auch die Einsetzbarkeit des Analysemodells von Nord für eine literarische Übersetzung veranschaulicht werden.

Die Arbeit wird schlussendlich mit der Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse im sechsten Kapitel abgerundet.

### 2. Translationswissenschaftlicher Kontext

---

#### 2.1. Literaturübersetzen

---

Obwohl Literaturübersetzen auf eine mehr als zweitausend Jahre alte Tradition zurück blickt, vermochte es bis heute niemand, die dabei allgegenwärtige Frage zu beantworten, nämlich, ob man dem AT *treu* bleiben und ihn möglichst *wörtlich* wiedergeben soll oder ob man lieber den Sinn des AT wiedergeben und ihn *frei* übersetzen soll. So steht die literarische Übersetzung bis heute im Spannungsverhältnis zwischen übersetzerischer Treue und Freiheit. Diese beiden Auffassungen von der richtigen Übersetzungsmethode ziehen sich wie ein roter Faden durch die gesamte Literatur zur Übersetzung, „ohne daß je befriedigend das Ausmaß der Wörtlichkeit oder die Grenzen der Freiheit abgesteckt worden wären“<sup>1</sup>.

Der Prager Literaturwissenschaftler und Strukturalist J. Levý hat in seinen Ausführungen zur literarischen Übersetzung diese zwei Pole so beschrieben:

Als die ‚treue‘ (oder besser wortgetreue) Übersetzungsmethode bezeichnen wir das Arbeitsverfahren jener Übersetzer, die als ihr Hauptziel die genaue Reproduktion der Vorlage betrachten, als ‚freie‘ (oder besser adaptierende) Methode diejenige, welcher es vor allem um die Schönheit, d. h. um die ästhetische und gedankliche Nähe zum Leser geht, darum, daß mit der Übersetzung ein deutsches Originalkunstwerk entsteht.<sup>2</sup>

Wie auch Levý betont, sollte eine Übersetzung beide Eigenschaften aufweisen, das heißt, dass eine Übersetzung einerseits eine

---

<sup>1</sup> Reiß, Katharina, 1971: *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik*, München: Hueber, S. 30.

<sup>2</sup> Levý, Jiří, 1969: *Die literarische Übersetzung*, Frankfurt n. M., Bonn: Athenäum Verlag, S. 68.

## Translationswissenschaftlicher Kontext

möglichst genaue Wiedergabe des AT sein soll und andererseits danach streben soll, selbst auch ein „hochwertiges literarisches Werk“<sup>3</sup> zu sein, das einen festen Platz in der Literatur der Zielsprache einnehmen kann. Dabei warnt Levý davor, die beiden viel zitierten Pole Schönheit und Texttreue einander gegenüberzustellen, als würden sie sich ausschließen. Denn, so Levý, sie schließen sich nur dann aus, „wenn man unter Schönheit das Gefällige und unter Wahrheitstreue die Worttreue versteht“<sup>4</sup>. Wie komplex diese Begriffe sind und wie schwierig der Brückenschlag zwischen dem Reproduktiven des Übersetzungsprozesses einerseits und dem Schöpferischen andererseits ist, wird bei Levý ausführlich diskutiert. So sagt er z.B., dass die Übersetzung dem Original nicht *gleich* kann, jedoch auf den Leser „auf die gleiche Weise wirken“<sup>5</sup> soll. Dabei ist für den Übersetzer, so Levý, vor allem wichtig, die Perspektive der jeweiligen Leser nicht aus dem Auge zu verlieren, da die Leser des ZT einen anderen Hintergrund an Wissen und auch an ästhetischen Erfahrungen in Bezug auf literarische Texte haben. Gerade deshalb sei auch die *Wahrung des Stils* eine problematische und „nicht in vollem Maße realisierbare Forderung“<sup>6</sup>.

Ganz ähnlich beschreibt Christiane Nord aus funktionalistischer Perspektive diese komplexe Beziehung, wenn sie von Übersetzungen sowohl Funktionsgerechtigkeit als auch Loyalität fordert. Sie definiert Translation, auch die literarische Übersetzung, grundsätzlich als

die Produktion eines funktionsgerechten Zieltextes in einer je nach der angestrebten oder geforderten Funktion des Zieltextes (Translatioskopos) unterschiedlich spezifizierten Anbindung an einen vorhandenen Ausgangstext.<sup>7</sup>

---

<sup>3</sup> Levý, 1969, S. 68.

<sup>4</sup> Ebd., S. 71.

<sup>5</sup> Ebd., S. 69.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Nord, Christiane, 2009. *Textanalyse und Übersetzen – Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*,

## Translationswissenschaftlicher Kontext

Während die Forderung nach Funktionsgerechtigkeit auf die Berücksichtigung der Situation der ZT-Empfänger (kultureller Hintergrund, Vorwissen, literarische Konventionen, Zeitfaktor etc.) abzielt, rückt ihr Konzept der Loyalität stärker als andere funktionale Ansätze auch den AT-Autor bzw. seine Intention in den Blick. Gerade in der Literaturübersetzung ist das ein wichtiger Punkt, da, wie auch Nord feststellt, in unserer Zeit und Kultur die Norm der Erwartung, die wir an eine literarische Übersetzung haben, ist, dass die Übersetzung „die Intention des Autors nicht verfälscht“<sup>8</sup>, zumal die Übersetzung in der Zielkultur auch unter dem Namen des Autors rezipiert wird. Nord plädiert daher für einen Weg, der ein ausgewogenes Verhältnis zwischen *Treue* und *Freiheit*, also Verantwortung sowohl dem AT-Autor als auch dem ZT-Empfänger gegenüber, ermöglicht.<sup>9</sup>

Bezug nehmend auf Nord's Forderung, der Translator (die Begriffe Translator und Übersetzer sowie auch Translation und Übersetzung werden in der vorliegenden Arbeit synonym verwendet) habe die Intention des AT-Autors zu wahren, weist Prunč allerdings auf die Schwierigkeiten hin, die sich dadurch ergeben können, dass unter Umständen „die Intention des Autors nicht so ohne weiteres feststellbar“<sup>10</sup> sei. Weiters gelte es zu klären, wie groß der Interpretationsspielraum sei, bzw. ob ein solcher überhaupt bestehe.<sup>11</sup> Umso wichtiger erscheint es, den AT einer detaillierten

---

Tübingen: Julius Groos Verlag Brigitte Narr, S. 30.

<sup>8</sup> Nord, Christiane, 1991: *Textanalyse und Übersetzen – Theoretische Grundlagen*, Heidelberg: Groos, S. 32.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., S. 31f.

<sup>10</sup> Prunč, Erich, 2002: *Einführung in die Translationswissenschaft*, Graz: Selbstverlag, S. 193.

<sup>11</sup> Vgl. ebd.

## Translationswissenschaftlicher Kontext

Analyse hinsichtlich der Intention des AT-Autors, in unserem Fall der Autorin Nĕmcová, zu unterziehen.

Nach Levý ist gerade bei literarischen Texten das enge Verhältnis zwischen sprachlichem Ausdruck und Gedanken für die Übersetzung von großer Bedeutung, wobei er für die Beziehung zwischen Form und Inhalt den Grundsatz formuliert, dass man zwar nicht immer auf der Bewahrung sprachlicher Formen beharren sollte, wohl aber „die Formen bewahren, die eine bestimmte semantische Funktion haben“<sup>12</sup>. In der vorliegenden Untersuchung werden Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten als ein charakteristisches Stilmittel der Autorin, das innerhalb des Textes eine spezifische Funktion erfüllt, herausgegriffen und im Kontext der deutschen Übersetzungen diskutiert.

---

<sup>12</sup> Vgl. Levý, 1969, S. 36f.

### 2.2. Übersetzungsvergleich

---

Der Anfang der Thematisierung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse in der deutschen Übersetzungswissenschaft fällt in die 1970er Jahre und geht auf Reiß (1969), Thiel (1974), Wilss (1977), Bühler (1979) und Koller (1979) zurück, wobei diese Arbeiten in erster Linie an einem möglichst vollständigen Verständnis des Ausgangstextes interessiert waren. Dabei hat man sich auf Methoden aus anderen Wissenschaften, z. B. der Literaturwissenschaft, Textlinguistik, Texttheorie oder Theologie, gestützt.<sup>13</sup>

Christiane Nord hat dann in den 1980er Jahren ein detailliertes Analysemodell für übersetzungsdidaktische Zwecke entwickelt, das dem Übersetzer als Grundlage für übersetzerische Entscheidungen dienen sollte, wobei ein Ziel auch war, dass dieses Modell unabhängig von Kultur, Übersetzungssprache, Übersetzungsrichtung und Kompetenzgrad des Übersetzers, also eigentlich universell, einsetzbar sein sollte.<sup>14</sup> Gleichzeitig bietet dieses Modell auch eine geeignete Basis für übersetzungsvergleichende und -kritische Untersuchungen.

Übersetzungskritik finden wir in erster Linie in der Presse bzw. in Rezensionen und Buchbesprechungen.<sup>15</sup> Sie hat in der Regel jedoch ausschließlich den ZT als Bewertungsbasis und ist somit eine reine Translatbewertung im Kontext der Sprache oder Kultur des Ziellandes. Diese Zieltextkritik<sup>16</sup> ist laut Nord für didaktische Zwecke

---

<sup>13</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 1.

<sup>14</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 1f.

<sup>15</sup> Vgl. Koller, Werner, 1979, *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, Oberhausen: Quellen & Meyer, S. 241f.

<sup>16</sup> Vgl. ebd., S. 206.

## Translationswissenschaftlicher Kontext

in der Übersetzer Ausbildung nicht ausreichend geeignet, da sie nur die Sprachsensibilisierung in Bezug auf die Zielsprache fördert und in Bezug auf sprachpaarbezogene Fehler falsche Denk- oder Herangehensweisen eines Translators sogar besonders ins Licht der Aufmerksamkeit rückt.<sup>17</sup>

Eine andere Form der Übersetzungskritik basiert auf einem Vergleich zwischen AT und ZT. Hier werden beide Texte einer Strukturanalyse unterzogen. Des Weiteren werden der Übersetzungsvorgang und die Übersetzungsstrategie untersucht, indem verschiedene relevante Faktoren des AT und ZT einander gegenüber gestellt werden.<sup>18</sup> Ein solcher Vergleich kann entweder intralingual, interlingual und multilingual stattfinden.

- a) *Intralingualer Übersetzungsvergleich* kennt zwei Vergleichsarten. Bei dem einen werden mehrere Textvarianten innerhalb einer Sprache verglichen. In der zweiten Vergleichsart werden mehrere übersetzte Textvarianten eines Originals einander gegenübergestellt.
- b) *Interlingualer Übersetzungsvergleich* betrifft nur ein Sprachenpaar und bedeutet eine Gegenüberstellung von AT und ZT.
- c) *Multilingualer Übersetzungsvergleich* heißt, dass Übersetzungen in verschiedene Sprachen verglichen werden. Darüber hinaus kann noch in beiden Bereichen zwischen einer oder mehreren Übersetzungen eines oder mehrerer Übersetzer variiert werden.<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 187.

<sup>18</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 187 und Koller, 1979, S. 215f.

<sup>19</sup> Vgl. Reiß, Katharina: *Der Übersetzungsvergleich. Formen – Funktionen –*

## Translationswissenschaftlicher Kontext

Die vorliegende Arbeit fällt in den intralingualer Vergleich, in dem mehrere Übersetzungsversionen eines Originals miteinander verglichen werden.

Für eine auf einen Vergleich folgende kritische Beurteilung einer Übersetzung ist es nach Nord notwendig, einen überzeugenden Maßstab für die Produktion und Beurteilung der Übersetzung zu finden. Im Idealfall lassen sich die für eine Übersetzung gültigen Kriterien z. B. aus dem Vorwort und/oder Nachwort entweder des Herausgebers oder Übersetzers herauslesen, bzw. sind sie beim Fehlen einer solchen Angabe aus dem AT und ZT ableitbar. Als dritte Möglichkeit kann der Übersetzungskritiker eigene Kriterien aufstellen.<sup>20</sup> In jedem Fall ist hier der (oft nur implizit vorhandene) Übersetzungsauftrag bzw. Translationskopos zu berücksichtigen, der Hinweise auf die geforderte Form und den Grad der Anbindung des ZT an den AT liefert.

Das Textanalysemodell nach Christiane Nord bietet durch sein festes Schema nicht nur für übersetzungsdidaktische Ziele, sondern auch für Übersetzungsvergleich und Übersetzungskritik eine außerordentliche Hilfestellung. Es bietet dem Übersetzer sowie dem Kritiker eine sinnvolle Gliederung der einzelnen Arbeitsschritte.<sup>21</sup>

---

*Anwendbarkeit.* Kühlwein/Thome/Wills, 1981, S. 312.

<sup>20</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 186-190.

<sup>21</sup> Ebd. S. 163.

### 2.3. Christiane Nords Modell der übersetzungsrelevanten Textanalyse

---

Im Folgenden wird das im Funktionalismus verankerte Textanalysemodell von Christiane Nord vorgestellt, das auf einer dreistufigen Analyse beruht, nämlich auf der Untersuchung von 1.) textexternen Faktoren, 2.) textinternen Faktoren und 3.) der Wirkung, die sich aus dem Zusammenspiel dieser Faktoren ergibt.<sup>22</sup>

Für Christiane Nord ist der zentrale Aspekt einer Übersetzung, die ihren kommunikativen Zweck in der ZK erfüllt, die Funktion des Textes. Diese soll für den Rezipienten erkennbar sein.<sup>23</sup>

Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Faktoren von Nords Modell im Detail beschrieben. Für einen Vergleich von Original und Übersetzung(en) sind sämtliche relevanten Faktoren sowohl für den AT als auch für den jeweiligen ZT zu analysieren und dann einander gegenüber zu stellen. Auf Basis dieser Gegenüberstellung und unter Bezugnahme auf Translatkopos und geforderte Anbindung an den AT können dann fundierte Aussagen über die einzelnen Übersetzungslösungen und deren Wirkung auf die jeweiligen Leser getroffen werden.

#### **Textexterne Faktoren**

Unter textexternen Faktoren sind nach Nord Faktoren zu verstehen, die für die kommunikative Situation eines Textes relevant sind. Sie beschreiben eine bestimmte reale Situation, in der ein Text als Kommunikationsmittel fungiert. Nord greift zur Definition dieser Faktoren auf das vom Kommunikationswissenschaftler Lasswell

---

<sup>22</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 40.

<sup>23</sup> Vgl. Nord, 2001, S. 8.

## Translationswissenschaftlicher Kontext

entwickelte Schema von einfachen Fragestellungen zurück, den so genannten W-Fragen, die sie für ihre Zwecke weiter entwickelt und adaptiert hat.<sup>24</sup> Der Fragenkatalog zur Bestimmung der textexternen Faktoren lautet nunmehr:

**Wer** (Textproduzent / Sender) übermittelt

**Wozu** (Senderintention)

**Wem** (Empfänger)

**Über welches Medium** (Medium / Kanal)

**Wo** (Ort)

**Wann** (Zeit)

**Warum** (Kommunikationsanlass) einen Text

**Mit welcher Funktion** (Textfunktion)?

Die Faktoren im Detail:

- **Senderpragmatik**

Unter Sender versteht man jemanden, der mittels eines Textes eine Nachricht an andere senden will bzw. mit dem Text etwas beabsichtigt. Der Sender kann gleichzeitig der Textproduzent sein, wie es bei literarischen Texten normalerweise der Fall ist. Dem Textproduzenten kommt allerdings eine untergeordnete Rolle zu, wenn er mit dem Text keine eigene Nachricht übermitteln will. Das trifft z. B. auf Gebrauchsanweisungen zu, bei denen nur der Gerätehersteller (Sender) zu erkennen ist und der Textproduzent unbekannt bleibt.

Falls es mehrere Sender eines Textes gibt, sind alle der Analyse zu unterziehen. Informationen über den Sender (zeitliche und geographische Zuordnung, Bildung, Verhältnis zum Empfänger etc.) werden zunächst aus dem Textumfeld (Quellenangabe, Klappentext,

---

<sup>24</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 39f.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

Vorwort, usw.) gewonnen, aber auch aus der Untersuchung der Faktoren Medium, Zeit, Ort, Anlass und Textfunktion. Andererseits gibt z.B. der Name des Schriftstellers Hinweise auf Intention, Empfängerkreis, Ort, Zeit und Funktion sowie auf textinterne Elemente.<sup>25</sup>

- **Senderintention**

Unter Senderintention ist das zu verstehen, was der Sender mit dem Text beim Adressaten beabsichtigt, wobei nach Nord die Intention aus der Sicht des Senders zu interpretieren ist. Dies unterscheidet sie in Nords Modell von der Wirkung, die aus der Sicht des Empfängers zu betrachten ist, und der Textfunktion, die sich aus dem Zusammenspiel der Situationsfaktoren ergibt.

Die Ermittlung der Senderintention ist für den Übersetzer sehr wichtig, da sie Textinhalt und -form beeinflusst und somit den Textcharakter bzw. die Textgestaltung wesentlich bestimmt. Dabei wird der Sender oft von mehreren Intentionen geleitet, die im ZT unterschiedlich gewichtet werden können.

Die Intention des Senders lässt sich von textexternen und -internen Faktoren ableiten sowie auch von der Rolle des Senders dem Rezipienten gegenüber (z.B. fachliche Überlegenheit, partnerschaftliches Verhältnis, usw.). Bei literarischen Texten sind die Intentionen nicht konventionalisiert, daher spielen bei der Analyse die Berücksichtigung der persönlichen Situation des Autors, seines Lebenslaufs, bestimmter Ereignisse oder weiterer Werke desselben Autors eine große Rolle.<sup>26</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 46-51.

<sup>26</sup> Vgl. ebd., S. 51-55.

## Translationswissenschaftlicher Kontext

- **Empfängerpragmatik**

Bei der Textanalyse kommt dem Empfänger (auch Adressat oder Rezipient genannt) eine besonders wichtige Stellung zu. Dabei ist zu beachten, dass AT und ZT meistens Rezipienten ansprechen, die verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen angehören. Darüber hinaus unterscheidet Nord noch zwischen „angesprochenen Empfängern“ und „okkasionellen Mithörern“<sup>27</sup>, die den Text rezipieren ohne direkt angesprochen zu sein, ihn aber möglicherweise anders verstehen.

Wichtige Daten zum Empfänger sind Alter, Geschlecht, Bildungsstand, soziales Umfeld, Herkunft, Wissensstand und Ähnliches.

Die Empfängerdaten liefern ihrerseits Informationen über die Senderintention, Ort und Zeit der Kommunikation (Alter, Herkunft des Rezipienten), Textfunktion (Rezeptionsabsicht) sowie textinterne Merkmale (Wissensvoraussetzungen, Erwartung).

Diese Daten sind aus dem Text selbst, dem Textumfeld und anderen textexternen Faktoren (Sender, Intention, Medium, Ort, Zeit und Anlass) zu gewinnen.<sup>28</sup>

- **Medium/Kanal**

Darunter ist das Trägermedium zu verstehen, mittels dessen der Text den Rezipienten erreicht, wobei nach Nord jedoch weniger die technischen Einzelheiten von Interesse sind als vielmehr „die Frage der Wahrnehmbarkeit, der Speicherung und der Interaktionsvoraussetzungen“<sup>29</sup>. Von Bedeutung ist hier die Unterscheidung zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation, da dies die Textproduktion und -rezeption beeinflusst, z. B. Spontaneität bei der

---

<sup>27</sup> Nord, 1991, S. 57.

<sup>28</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 55-61.

<sup>29</sup> Ebd., 2009, S. 62.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

Textgestaltung, Darbietungsform des Inhalts, Einsetzen von Gestik und Mimik, Einsatz von technischen Hilfsmitteln (Telefon, Lautsprecher) usw.

Der Faktor Medium gibt Aufschluss über den Empfängerkreis (z. B. überregionale Tageszeitung versus Fachzeitschrift; teure Hardcover-Ausgabe versus preiswerte Taschenbuchausgabe; Kinderbuch versus Erwachsenenbuch), die Intention des Senders und den Anlass. Meistens beeinflusst das Medium die Erwartungen des Empfängers bezüglich der Textfunktion. Daher ist zu beachten, dass bestimmte Medien in verschiedenen Kulturen andere Funktionen aufweisen können.

Die Wahl des Mediums ist abhängig vom Sender, seiner Intention, dem Kommunikationsanlass sowie der Orts- und Zeitpragmatik. Somit lassen sich daraus Informationen über diese Faktoren gewinnen. Im Kontext der Literaturübersetzung rechnet Nord die Verlage, in denen Bücher erscheinen, diesem Punkt zu.<sup>30</sup>

- **Ortspragmatik**

Die Ortspragmatik betrifft vor allen Dingen den Ort der Textproduktion, also die Umgebung des Senders bzw. Textproduzenten, also Einflüsse geographischer und damit auch kultureller, politischer und gesellschaftlicher Art. Wichtig ist die Berücksichtigung geographischer Sprachunterschiede (sowohl bei der Textproduktion als auch bei der Textrezeption), wie etwa die Unterschiede zwischen Varianten des Deutschen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Für die Ortspragmatik sind außer den sprachlichen auch kulturelle und politische Gegebenheiten (z. B. Zensur) relevant. Daten zur Ortspragmatik liefern Hinweise auf die kulturelle Umgebung des Senders, auf den Empfänger, auf Medium, Anlass sowie textinterne

---

<sup>30</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 61-66.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

Faktoren (z. B. regionale Sprachvarianten). Sie lassen sich aus dem Textumfeld (Erscheinungsort, Quellenangaben), dem Text selbst sowie den Sender-, Empfänger-, Anlass- und Mediumdaten ableiten.<sup>31</sup>

- **Zeitpragmatik**

Die Zeitpragmatik liefert wichtige Information über den Zeitpunkt der Textentstehung, wobei sowohl die Zeit der Produktion als auch der Rezeption des Textes von Bedeutung ist, und das natürlich, wie bei allen Faktoren, in Bezug auf AT wie auf ZT. Oft schlägt sich der Zeitfaktor auch in einer vorherrschenden Übersetzungstradition nieder. Die Zeitpragmatik ist deswegen so wichtig, weil die Sprache einem ständigen Wandel ausgesetzt ist. Bei einer mangelhaften Ermittlung der Zeitpragmatik können Texte u.U. sowohl sprachlich als auch inhaltlich nicht verstanden werden. Des Weiteren ist bei aktualitätsbezogenen Texten die Zeitpragmatik für den Übersetzer insofern wichtig, da er auch prüfen muss, ob der Inhalt auch tatsächlich auf dem neusten Stand ist. Daten zur Zeitpragmatik liefern das Erscheinungsdatum des Textes, das Textumfeld, der Textinhalt, Daten über den Autor, aber auch situative Faktoren wie Empfänger, Medium und Anlass. Bei älteren literarischen Texten stellt sich die Frage nach einer eventuellen aktualisierenden Übersetzungsstrategie.<sup>32</sup>

- **Kommunikationsanlass**

Unter dem Kommunikationsanlass versteht Nord den Grund für die Entstehung des Textes, wobei grundsätzlich zwischen Anlässen, aus denen Texte entstehen, und solchen, für die Texte gemacht werden, zu unterscheiden ist. Letztere geben Hinweise auf Senderintention,

---

<sup>31</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 66-69.

<sup>32</sup> Vgl. ebd., S. 69-74.

## Translationswissenschaftlicher Kontext

Textfunktion sowie bestimmte Textkonventionen. Vom Anlass hängen oft der Einsatz von nonverbalen Textelementen und die Empfängererwartungen ab.

Daten zum Anlass findet man oft im Übersetzungsauftrag, aber auch bei der Analyse der Faktoren Medium, Ort, Zeit und Textfunktion.<sup>33</sup>

- **Textfunktion**

Unter der Textfunktion ist nach Nord „die kommunikative Funktion bzw. die Kombination aus den kommunikativen Funktionen eines Textes in einer konkreten Situation (Produktion/Rezeption) zu verstehen“<sup>34</sup>. Die spezifische Konstellation von situativen Faktoren bildet die Textfunktion. Das wiederholte Auftreten einer speziellen Textfunktion führt zur Entstehung standardisierter Textstrukturen, die dann als Textsorten bezeichnet werden. Die Textfunktion spielt bei den meisten übersetzungsrelevanten Analysemodellen eine zentrale Rolle, auch wenn der Begriff sich nicht leicht von dem der Textsorte und dem des Texttyps unterscheiden lässt.

Nord betrachtet z. B. die Literarität eines Textes als eine besondere Textfunktion. Der Sender ist in dem Fall ein Autor, dessen Intention es ist, durch die Beschreibung einer fiktiven Welt seine persönliche Sicht der Realität zu übermitteln. Der Empfänger, der auf Grund seiner literarischen Kenntnisse eine bestimmte Erwartung hat, muss den literarischen Code verstehen. Das Medium im Fall eines literarischen Textes ist meistens schriftlich, Ort, Zeit und Anlass sind für die Analyse der Ausgangs- sowie Zielsituation relevant.<sup>35</sup> Literarität ist also „im wesentlichen eine pragmatische Qualität, die

---

<sup>33</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 74-77.

<sup>34</sup> Ebd., S. 77.

<sup>35</sup> Vgl. ebd., S. 79.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

Texten in einer bestimmten Kommunikationssituation von Sender und Empfängern zugesprochen wird“<sup>36</sup>.

Für den Übersetzer ist es sehr wichtig, nicht nur die ZT- sondern auch die AT-Funktion einer Analyse zu unterziehen, da er nur so feststellen kann, welche ZT-Funktion mit dem AT überhaupt kompatibel ist.

Die besten Daten zur Textfunktion liefert eine Textsortenbezeichnung. Falls eine solche nicht gegeben ist, muss man die Textfunktion aus dem Zusammenspiel der situativen Faktoren ableiten.<sup>37</sup>

Grundsätzlich ist es wichtig, die Interdependenzen der Faktoren untereinander zu berücksichtigen. So stellt Nord fest, dass die Reihenfolge der zu prüfenden Faktoren vor allem für didaktische Zwecke beibehalten werden sollte. Besonders wichtig ist das Prinzip der Rekursivität, nach dem bei der Analyse die vorhandenen Informationen und Schlussfolgerungen stets erweitert, bestätigt oder berichtigt werden.<sup>38</sup>

### **Textinterne Faktoren**

Die textinternen Faktoren betreffen nun nicht die situative Einbettung des Textes, sondern den Text selbst mit seinen verbalen und nonverbalen Elementen. Die auf den Text selbst bezogenen W-Fragen in Nords Modell lauten:

**Worüber** (Thematik) sagt er

**Was** (Textinhalt)

**Was nicht** (Präsuppositionen)

**In welcher Reihenfolge** (Textaufbau)

---

<sup>36</sup> Ebd.

<sup>37</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 77-82.

<sup>38</sup> Vgl. ebd., S. 83.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

### **Unter Einsatz welcher nonverbalen Elemente**

**In welchen Worten** (Lexik)

**In was für Sätzen** (Syntax)

**In welchem Ton** (suprasegmentale Merkmale).

Abhängig davon, um welche Textsorte es sich handelt, konzentriert sich die Analyse vorrangig auf bestimmte Faktoren. Nachstehend werden die von Nord genannten Faktoren vorgestellt, wobei Nord auch betont, dass die einzelnen Bereiche zwar aus analysetechnischen Gründen voneinander getrennt zu betrachten sind, ansonsten aber als sich gegenseitig beeinflussende Faktoren gesehen werden müssen.<sup>39</sup>

- **Textthematik**

Bei der Feststellung des Textthemas sind folgende Aspekte zu berücksichtigen: Zusammenhang (Kohärenz) des Textes (ein oder mehrere Themen), kulturelles Umfeld, Fachgebiet, aus dem der Text stammt (im Bezug auf das für den Übersetzer notwendige Fachwissen), Prüfung der Vereinbarkeit von AT-Vorgaben mit dem Übersetzungsauftrag. Als logische Folge der Analyse des Themas lässt sich die Titelfunktion ermitteln.

Die Thematik lässt sich vom Titel/Titelgefüge, einer Zusammenfassung des Textes (auch vom Übersetzer selbst stammend) oder aus der Analyse der anderen textinternen Faktoren (vor allem der Lexik) ermitteln.<sup>40</sup>

- **Textinhalt**

Unter Inhalt sind die Informationen zu verstehen, die im Text verbalisiert werden. Bei der Inhaltsanalyse soll die im Text

---

<sup>39</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 39ff.

<sup>40</sup> Vgl. ebd., S. 94-99.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

formulierte Nachricht ermittelt werden. Daher werden zuerst Elemente wie Textphorik, Rekurrenzen, Paraphrasen, zeitliche Abfolge, logische Verknüpfungen, Thema-Rhema-Relationen und funktionale Satzperspektiven untersucht. Bei der Prüfung von komplexen Texten bietet sich nach Nord an, eine vereinfachende Paraphrase zu bilden, bei welcher Informationseinheiten unter Beachtung der logischen Verbindungen verknüpft werden.

An dieser Stelle der Analyse sollten, so Nord, auch Stellen mit konnotativer Bedeutung notiert werden, wobei die genaue Untersuchung von Konnotationen später stattfindet (s. Lexik, Syntax).

Bei komplexen oder fiktionalen Textsorten ist es oft erforderlich, die äußere (situative) Situation des Textes der inneren Situation (in der die Handlung stattfindet) gegenüberzustellen und anhand der externen Situationsfaktoren zu prüfen, in wieweit sie sich unterscheiden.<sup>41</sup>

- **Präsuppositionen**

Bei Präsuppositionen handelt es sich um Voraussetzungen, von denen der Textautor bezüglich des Wissensstandes des Empfängers ausgeht. Dabei geht es um versteckte Informationen eines Textes, die im Text nicht verbalisiert werden.

Im Idealfall ist der Übersetzer mit der A-Kultur vertraut und versteht die nicht verbalisierten Informationen. Dabei ist zunächst zwischen referentiellen und fiktionalen Texten zu unterscheiden, wobei hier die Einschätzung des Textes durch den Autor bzw. den Leser entscheidend ist. Diese ist wiederum vom Grad der Verbalisierung der Situation im Text abhängig. Eine Hilfestellung bietet hier die Feststellung von Redundanzen, also „Erläuterungen, Wiederholungen, Neuformulierungen, Zusammenfassungen usw.,

---

<sup>41</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 99-106.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

die das Verständnis sichern sollen“<sup>42</sup>. Dies erlaubt, den Empfängerkreis abzustecken und davon auf den von ZT-Rezipienten erwarteten Wissenstand zu schließen. Ansonsten liefern die textexternen Faktoren Hinweise auf präsupponierte Informationen.<sup>43</sup>

- **Aufbau und Gliederung des Textes**

Als Aufbau des Textes ist die Struktur des Textes sowohl auf der Makro- als auch auf der Mikroebene zu verstehen. Die Makrostruktur setzt sich aus Mikrostrukturen zusammen und betrifft den thematischen Aufbau und die Reihenfolge der thematischen Teile des Textes. Die Textteile werden voneinander durch die Zeitkontinuität bzw. -diskontinuität abgegrenzt. Bei der Analyse sind für den Übersetzer erstens die Intexte (z. B. eingebettete Textteile, Zitate, Fußnoten und Beispiele) sehr wichtig, wobei jeweils ihre Funktion innerhalb des Gesamttextes relevant ist.

Zweitens werden im Rahmen der Makrostruktur die Metatexte, d.h. Titel und Überschriften, analysiert, die außer der informativen und kommunikativen Funktion auch Ausdrucks- und Appellfunktion erfüllen können.

Drittens können Anfang und Schluss des Textes für das Verständnis und die Interpretation sehr wichtig sein. Daher sollten sie gesondert analysiert werden.

Unter der Mikrostruktur versteht man die formale Gliederung nach Sätzen und darunter nach Satzteilen, und eine inhaltliche Gliederung in Informationseinheiten, Handlungsabläufe und logische Beziehungen. Die Informationseinheiten lassen sich dann wiederum in Thema und Rhema unterteilen. Dabei ist das Thema die aus dem Kontext ableitbare Information und das Rhema hingegen die neue,

---

<sup>42</sup> Ebd., S. 110.

<sup>43</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 106-112.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

unbekannte, vom Kontext nicht ableitbare Information. Die Verbindung der aufeinander folgenden Einheiten (thematische Progression) führt zur Bildung eines Textgefüges, das wiederum der Makrostruktur angehört. Die Makrostruktur lässt sich durch optische, nonverbale Merkmale (wie Abschnitte, Kapitel, und Ähnliches) und bei mündlichen Texten durch Intonation, Pausen.

Die Mikrostruktur leitet man vom Satzbau, der Lexik und suprasegmentalen Merkmalen (z. B. Intensitätsakzent, Interpunktion) ab.<sup>44</sup>

- **Nonverbale Textelemente**

Dabei handelt es sich um Informationen, die nicht auf dem verbalen Weg zum Empfänger gelangen, sehr wohl aber zu Verstärkung des Textverständnisses beitragen. In der mündlichen Kommunikation äußern sie sich durch Gestik, Mimik uä. In einem schriftlichen Text zählen dazu Layout, Absätze, Fußnoten, Bilder, Darstellungen, Tabellen, Pläne usw. Da die nonverbalen Textelemente (z. B. Gebärden) oft kulturspezifisch sind und daher für den ZT-Empfänger nicht immer verständlich sein müssen, werden sie im ZT vom Übersetzer oft verbal ausgedrückt.

Die nonverbalen Textelemente in schriftlichen Texten sind für den Translator optisch zu erkennen.<sup>45</sup>

- **Lexik**

Lexik lässt sich auch als Wortschatz oder Wortwahl definieren. Dieser Bereich ist besonders stark an die textinternen Faktoren Inhalt und Thematik gekoppelt. Alle textexternen Faktoren beeinflussen die Wortwahl, und die Wortwahl gibt umgekehrt Anhaltspunkte für diese Faktoren. Dies wird mit folgenden Fragen verdeutlicht: Wird der

---

<sup>44</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 112-120.

<sup>45</sup> Vgl. ebd., S. 120-124.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

Autor als Sender im Text identifiziert (Verwendung der ersten Person)? Spiegelt sich die Senderintention im Wortschatz? Gibt die Lexik Hinweise auf den Empfängerkreis (Benutzung der Fachsprache)? Wurde Umgangssprache oder Zeitungssprache verwendet (Medium)? Gibt die Textsprache örtliche Sprachbesonderheiten wieder (Ort)? Ist sie modern oder altertümlich (Zeit)? Schreibt der Anlass einen bestimmten Stil vor? Wird auf Grund der Textfunktion eine bestimmte Textsortenkonvention berücksichtigt oder eine Fachsprache angewendet?<sup>46</sup>

- **Syntax**

Auf dem Gebiet der Syntax werden folgende Merkmale analysiert: Satzbau und -komplexität, Aufteilung der Haupt- und Nebensätze, Satzlänge und Ordnungsstrukturen (funktionale Satzperspektive etc.).

So werden Hinweise auf die spezielle Syntax eines Textes durch die durchschnittliche Satzlänge, Formen wie Aussagesätze, Fragesätze, Ausrufe oder Ellipsen, bestimmte Satzstrukturen (Infinitiv-, Partizipial- oder Gerundialkonstruktionen), die Verteilung von Haupt- und Nebensätzen (Parataxen/Hypotaxen) und Satzverknüpfungen geliefert. Die Syntax gibt Auskunft über Aufbau, Thematik, Intention, Textfunktion, u.a. Bei der Analyse ist zu beachten, dass die syntaktischen Merkmale in verschiedenen Sprachen unterschiedlich wirken und somit unterschiedlich gebraucht werden.<sup>47</sup>

- **Suprasegmentale Merkmale**

Diese manifestieren sich im Text als Besonderheiten seiner Gestaltung, die ihm z.B. einen gewissen Klang oder Ton verleihen. Der Text muss nicht unbedingt dem Empfänger mündlich mitgeteilt

---

<sup>46</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 124-131.

<sup>47</sup> Vgl. ebd., S. 131-134.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

werden, auch der aufmerksame Leser kann diesen Klang wahrnehmen. Dabei helfen verschiedene optische Elemente (Unterstreichung, Fett- und/oder Kursivdruck, Anführungszeichen, etc, aber auch die Wortwahl (z.B. Alliterationen) oder die Syntax (z.B.: Satzform, eingeschobene Nebensätze) und die Thema-Rhema-Gliederung.<sup>48</sup>

Genau wie die textexternen Faktoren beeinflussen sich auch die textinternen Faktoren gegenseitig.<sup>49</sup>

### **Wirkung**

Außer den textexternen und textinternen Faktoren nennt Nord einen weiteren Faktor, der sich aus dem Zusammenspiel oben genannter Faktoren ergibt, nämlich die Wirkung. Sie ist das Resultat des Kommunikationsprozesses zwischen Sender und Empfänger.

Die Wirkung ist eine Kategorie, welche die Textgrenzen und die Grenzen der situativen Faktoren überschreitet und einen Zusammenhang zwischen textexternen und textinternen Faktoren herstellt. Deswegen wird sie als ein selbständiger Faktor betrachtet.

Ob die Übersetzung die gleiche Wirkung wie der AT haben soll, ist vom Übersetzungsauftrag abhängig. Sie steht in einem engen Verhältnis mit der Intention des Autors bzw. Senders, der mit seinem Text ein gewisses Ziel verfolgt und beim ZT-Rezipienten eine bestimmte Wirkung hervorrufen möchte. In einigen Fällen reicht nur die Thematik aus, um beim Empfänger schon Interesse oder z.B. Verblüffung hervorzurufen. Ausgehend von den zentralen Wirkungsrelationen (Senderintention – Text, Empfänger – Textwelt, Empfänger – Stil) führt Nord Wirkungstypen ein, die sich in Bezug auf die drei Relationen zwischen folgenden Polen bewegen: 1.)

---

<sup>48</sup> Vgl. Nord, 2009, S. 134-142

<sup>49</sup> Vgl. ebd., S. 142-145.

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

intentionsgemäßer vs. nicht-intentionsgemäßer Wirkung, 2.) kultureller Distanz vs. Zéro-Distanz, und 3.) Konventionalität vs. Originalität.<sup>50</sup>

## **Translationsprozess**

Hinsichtlich des Translationsprozesses baut Nord auf der Reiß/Vermeerschen Translationskonzeption auf und erweitert diese zu einem „Zirkelschema“<sup>51</sup>, nach dem sich der Translationsprozess wie folgt darstellt:

Analyse der ZT-Vorgaben: Allgemein lässt sich sagen, je detailliertere Informationen über den Übersetzungsauftrag vorliegen, desto leichter ist die Funktion des ZT (Translatskopos) festzustellen. Die ZT-Vorgaben sind am leichtesten über die bereits näher beschriebenen W-Fragen zu ermitteln.

AT-Analyse: Hier gilt es, zuerst die Kompatibilität des AT mit dem Übersetzungsauftrag zu prüfen, und erst danach kann eine ausführliche AT-Analyse durchgeführt werden, wobei der Schwerpunkt auf den Textelementen liegen wird, die dem Translatskopos entsprechend für die ZT-Formulierung besonders wichtig sind.

Transferphase: In dieser Phase kommt es zur Bearbeitung der für den Skopos relevanten AT-Merkmale und zur Auswahl und Bereitstellung der für die ZT-Herstellung benötigten Mittel, worauf dann die ZT-Gestaltung folgen kann.

---

<sup>50</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 149-160.

<sup>51</sup> Ebd., S. 36.

## Translationswissenschaftlicher Kontext

Rückkopplung: Der fertige Text sollte sich, wenn der Transfer geglückt ist, mit den ZT-Vorgaben decken, womit sich der Kreis schließt.

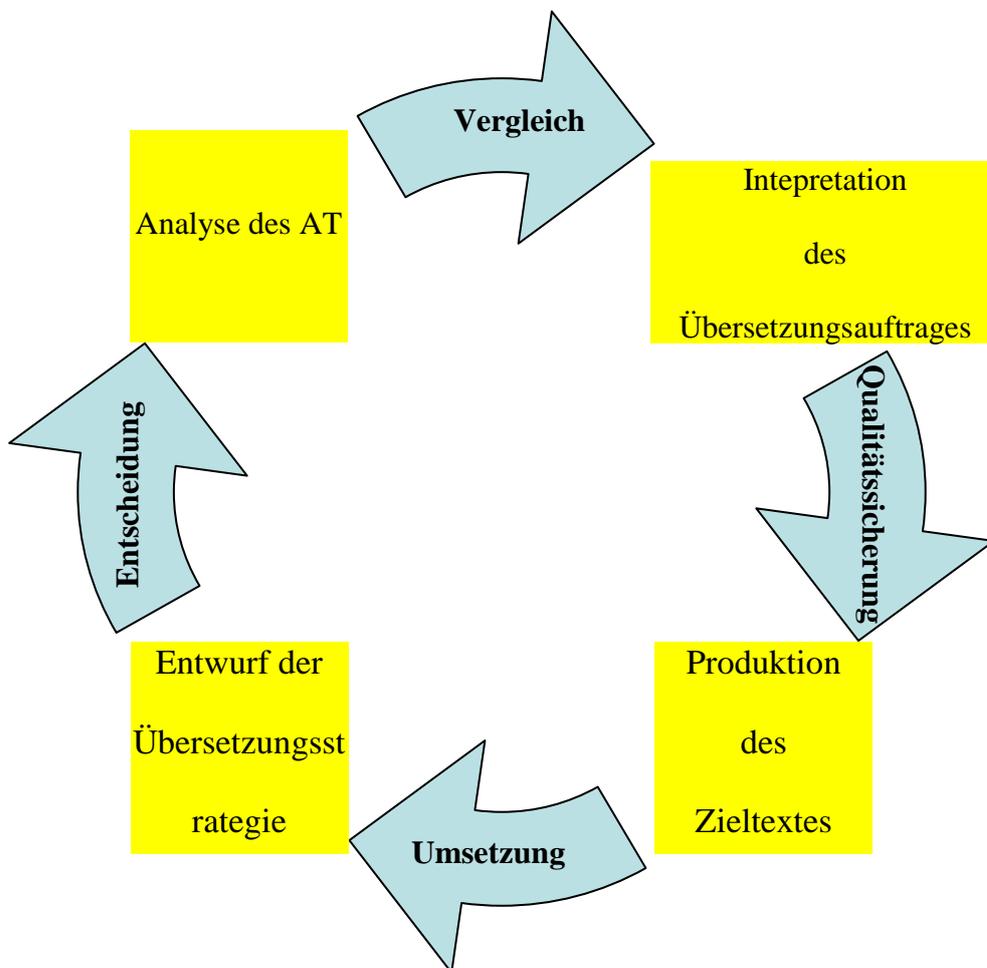
Der zirkelförmige Vorgang enthält außerdem weitere rekursive zirkuläre Prozesse auf darunter liegenden Ebenen, z. B. zwischen ausgangssprachlicher Situation und AT bzw. zielsprachlicher Situation und ZT, zwischen den einzelnen Analyseschritten und zwischen AT-Analyse sowie ZT-Synthese. Dabei können neu gewonnene Erkenntnisse frühere Erkenntnisse bestätigen bzw. korrigieren.<sup>52</sup>

Der Prozess der Übersetzungskritik, der auf dem Nordschen Modell aufbaut, verläuft genau entgegengesetzt zum gerade erörterten Übersetzungsprozess.

---

<sup>52</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 33-39.

## Translationswissenschaftlicher Kontext



Quelle: modifiziert übernommen aus: Nord, Christiane 1991, S. 36ff.

Wie bereits oben erwähnt, gibt es nach Nord mehrere Möglichkeiten. Entweder liegen explizite Angaben des Übersetzers oder auch Verlags zur Transferstrategie vor oder der Kritiker muss die dem Transfer zugrunde liegende Strategie aus der Gegenüberstellung von AT und ZT rekonstruieren. In beiden Fällen gilt es, ein ZT-Profil zu erstellen und anhand der Gegenüberstellung verschiedener relevanter Faktoren die Kohärenz des ZT mit diesem Profil, der ZT-Situation und der ZT-Funktion festzustellen.<sup>53</sup>

Die Bedeutung der einzelnen Faktoren geht aus dem Übersetzungsauftrag hervor. Hier gilt auch: Je mehr Informationen zu

---

<sup>53</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 33-39.

## Translationswissenschaftlicher Kontext

einzelnen Faktoren aus der ZT-Analyse vorhanden sind, desto leichter ist das ZT-Profil zu erstellen. Dabei beschränkt sich die eigentliche Übersetzungskritik auf den Vergleich von ZT-Profil und ZT.<sup>54</sup>

Bei der Analyse geht es nun nicht darum, Übersetzungsfehler<sup>55</sup> des ZT zu analysieren, sondern darum aufzuzeigen, ob und in welchem Maße sich der ZT mit den Anforderungen des Übersetzungsauftrags bzw. der ZT-Funktion deckt. Nords Schema folgend werden zwei (bzw. in unserem Fall vier) autonome Texte, die an und für sich einzigartig sind, aber in einem durch den Übersetzungsauftrag bestimmten Verhältnis stehen, verglichen.<sup>56</sup> Dieser Kerngedanke liegt auch dieser Arbeit zu Grunde, so dass das Ziel der Arbeit, wie bereits erwähnt, ist, anhand der AT- und ZT-Analyse nach den Strategien der besprochenen Übersetzer für die Übertragung der Sprichwörter bzw. sprichwörtlichen Redensarten aus dem Tschechischen ins Deutsche zu suchen und aufzuzeigen, wie diese Strategien die jeweilige Wirkung auf die Zielleserschaft determinieren.

Im nachstehenden Übersetzungsvergleich wird besonderes Augenmerk auf den textinternen Faktor der Sprichwörter (die man der Lexik zurechnen kann) gelegt. Dieses sprachliche Merkmal, das sich wie ein roter Faden durch die gesamte künstlerische Arbeit Němcová's zieht<sup>57</sup>, liefert wesentliche Hinweise auf Stil, Thematik und

---

<sup>54</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 189-194.

<sup>55</sup> Hinsichtlich der Fehlerdiskussion scheint Nord der Ansicht von Kupsch-Losereit (1986, S. 16.) zu sein, die einen Übersetzungsfehler als einen „Verstoß gegen: a) die Funktion des Translats, b) die Kohärenz des Textes, c) die Textsorte oder Textform, sprachliche Konventionen und Bedingungen“ versteht. Vgl. Nord, 1991, S. 194.

<sup>56</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 190-194.

<sup>57</sup> Vgl. Zoglmann, 1912, S. 3-16; 1913, S. 3-19. In dem Beitrag von Zoglmann finden sich vielerlei Hinweise auf die Wichtigkeit von Volkstümlichkeit, Volkswitz, Brauchtum und Folklore des tschechischen Volkes. Er stellt die wichtigsten Sammler tschechischer Volksliteratur vor, zu denen natürlich auch BN zählt. Anhand ihres Lebenswerkes präsentiert er eine Sammlung der von ihr verwendeten Sprichwörter, Redewendungen

## **Translationswissenschaftlicher Kontext**

Inhalt und verdeutlicht auch besonders die Interdependenz textinterner und textexterner Faktoren. Die textexternen Faktoren wiederum bestimmen direkt oder indirekt die Wortwahl und den Einsatz von Sprichwörtern (siehe Kapitel 5).

---

und ähnlichen Fügungen.

### 3. Original und Übersetzungen

---

#### 3.1. Ausgangstext

---

Um den Roman besser zu verstehen, bedarf es einer Vorstellung der Autorin, ihres Lebens und der Umstände, die zur Entstehung des Buches beigetragen haben. Außerdem werden der Inhalt sowie die Bedeutung der Schriftstellerin und ihrer Werke für die tschechische Gesellschaft.

##### 3.1.1. Božena Němcová

Božena Němcová (BN) wurde am 4. Februar 1820 als uneheliches Kind mit dem Namen Barbara Novotná (Barbara) in Wien geboren. Ihr Vater Johann Pankl war ein Kutscher und stammte aus Österreich und ihre Mutter Theresie Novotná war eine Tschechin und arbeitete als ein Dienstmädchen. Als BN vier Jahre alt war bekam ihr Vater in Böhmen eine Anstellung als Kutscher beim Grafen Karl Rudolf von der Schulenburg. Der Graf lebte dort mit der Herzogin Katharina Wilhelmine von Sagan, welcher Pankl auf Schloss Náchod auch zu ihren Diensten stand. So musste ihre Familie nach Ratibořice (Ratiboritz) bei Česká Skalice ziehen. Die Mutter von BN arbeitete dort als Wäscherin in der zum Schloss Ratibořice gehörigen Alten Bleiche (Staré Bělídlo). Von 1825 bis 1829 lebte BN bei ihrer Großmutter Magdaléna Novotná. Hier genoss sie einige Jahre und bekam auch Unterstützung seitens der Herzogin. Es ist bekannt, dass die Mutter von BN (Theresie) mit ihrer Mutter (Babička) sehr

## Original und Übersetzungen

schwer auskam, da ihr diese immer das uneheliche Kind und das Streben nach einer *besseren* Deutsch sprechenden Gesellschaft vorwarf. Ihre Mutter (Babička, eine gebürtige Böhmin, sprach mit den Kindern nur Tschechisch. Theresie schämte sich für ihre Mutter und warf ihr vor, dass sie den Kindern eine weitere Sprachentwicklung verwehre.

Im Jahr 1829 trennten sich schlussendlich die Wege der beiden. Die Enkelkinder durften ihre Großmutter (*Babička*) nur sehr selten besuchen. Danach wurde BN nach Chvalkovic zur Familie Hoch geschickt, um dort im Kreis der gehobenen Gesellschaft deren Sitten und Gepflogenheiten kennen zu lernen. Hier genoss sie eine deutschsprachige Erziehung und begann sogar deutsche Gedichte zu verfassen. Geschichten aus *Tausend und einer Nacht* und Werke von Schiller waren in dieser Zeit ihre neue Welt. Ihre Großmutter (Babička) war alt und für sie unwichtig geworden, da sie in anderen Lebensverhältnissen lebte.

Barbara wurde älter und nannte sich nun Betty. Sie blieb bis 1834 bei der Familie Hoch und zog dann wieder nach Ratibořice zu ihrer Familie zurück. Drei Jahre später wurde sie als 17-Jährige von ihrer Mutter gezwungen, den um 15 Jahre älteren Finanzangestellten Josef Němec – einen tschechischen Patrioten – zu heiraten. Allerdings erwies sich die Verbindung als unglücklich. Es gab eine Reihe von Problemen und darunter auch ständige finanzielle Not. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen der älteste Sohn starb. Im Jahre 1842 erhielt Josef Němec eine Stelle in Prag, wodurch sich auch der Wohnsitz der Eheleute in die Großstadt verlagerte. Dies war jedoch nur die erste Station eines langen Weges für die Beiden, da Josef Němec permanent versetzt wurde.

Němcová versuchte den häufigen Umzügen etwas Positives abzugewinnen und nutzte die Zeit, um Böhmen und die Slowakei kennen zu lernen. Nach 1840 begann sie in Prag die tschechische

## Original und Übersetzungen

geistige Elite zu entdecken. Es waren große tschechischen Literaten, wie Josef Jungmann, František L. Čelakovský, Pavel J. Šafařík, Jan E. Vocel, Josef Kajetán Tyl, Bohuslava Rajská (Antonie Reisová). Bei ihnen machte sie sich mit den literarischen Ideen vertraut. Im Jahre 1843 schrieb sie einen Aufruf *An die tschechischen Frauen* und unterzeichnete es mit ihrem künstlerischen Namen Božena. Danach wechselte sie oft den Wohnort und hielt sich unter anderem zwei Jahre in Taus auf, wo sie Märchen zusammentrug und sich als nationale Aufklärerin betätigte.<sup>58</sup>

Im Jahre 1848 nahm BN an der nationalen Bewegung teil. Sie traf sich in Prag mit Persönlichkeiten wie Václav Bolemír Nebeský, oder tschechischen Autoren wie František Ladislav Čelakovský (1799–1852), Karel Jaromir Erben (1811–1870), Karel Havlíček Borovský (1821–1856), Josef Václav Frič (1829–1890), und Karolína Světlá (1830–1899) und slowakischen Schriftstellern wie Janko Král' (1822–1876), Andrej Sládkovič (1820–1872), Samo Chalupka (1812–1883) und Ján Chalupka (1791–1871). Ihr Mann wurde 1848 nach Nymburg und 1850 nach Liberec versetzt. Ein Jahr später musste Němec eine neue Stelle in Miškovec (damals Ungarn) antreten. BN beschloss, mit ihren Kindern in Prag ein neues, selbständiges Leben zu führen. Dies führte dazu, dass das Ehepaar sich auseinander lebte, worunter sie sehr litt. Es folgten schwere Zeiten, gezeichnet durch Krankheit, finanzielle Not und den Tod ihres ältesten Sohnes. Ihr Privatleben war zu der Zeit sehr traurig und so suchte sie bei Freunden Trost und Liebe. Sie versteckte ihre Liebesaffären zu Helcelet, Hanuš, Lambl und anderen nicht, was die Situation zwischen den Eheleuten nur verschärfte.

Was ihr literarisches Schaffen betrifft, so schrieb sie in den Jahren 1842–1845 vor allem Märchen und Gedichte. Ab 1845 publizierte sie

---

<sup>58</sup> Vgl. Tille, Václav, 1969, *Božena Němcová*. Prag: Odeon, S. 9-68.

## Original und Übersetzungen

die *Reisebilder aus der Gegend von Taus (Obrazy z okolí domažlického)* sowie viele Erzählungen und verschiedenste Märchen und Sagen, die sie davor gesammelt hatte.<sup>59</sup> Sie leistete einen sehr bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der tschechischen realistischen Prosa. Sozialkritische Romane *Pohorská vesnice* 1856 (*Das Gebirgsdorf*. Übersetzt von PF); *V zámku a podzámčí* 1856 (*Im Schloss und unterhalb*. Übersetzt von PF); *Chudí lidé* 1856 (*Die armen Leute*. Übersetzt von PF), *Dobrý člověk* 1858 (*Ein guter Mensch*, Übersetzt von PF) bekräftigen die Aussage. Im Jahre 1857 bekam sie Besuch von der bekannten deutschen Schriftstellerin Ida von Düringsfeld, die sich sehr für ihr Werk interessierte und vorschlug, ihr berühmtestes Werk *Babička* zu übersetzen (diese Übersetzung dürfte aber nie herausgekommen sein). Božena Němcová verfasste auch Erzählungen – z. B. *Pan učitel*, 1859 (*Der Herr Lehrer*, 1962), *Divá Bára* 1856 (*Die wilde Bára*, 1958) – sowie Volksmärchen, Reiseberichte und Skizzen. Von 1859 an lebte sie wieder in Prag. Sie verzichtete auf viele Annehmlichkeiten, um ihren Kindern das so gesparte Geld für Bildung zur Verfügung stellen zu können. Ihr Mann war mit der Erziehung ihrer schnell erwachsen gewordenen Kinder nicht zufrieden. Němec versuchte ihr literarisches Wirken zu unterbinden, um aus ihr eine *richtige* Hausfrau zu machen, was ihm aber völlig misslang, denn sie lebte lieber von kleinen Almosen als sich seinen Wünschen zu beugen. Einen Tag vor ihrem Tod an Schwindsucht am 20. Januar 1862 kamen aus Litomyšl die ersten Exemplare ihrer *Babička*, die noch voll mit Fehlern waren.<sup>60</sup>

Ihre letzten Gefühle beschreibt Tille folgendermaßen: „ (...) zaplakala žalostí, že se nespnilo ani poslední její přání, spatřit své životní dílo

---

<sup>59</sup> Tille, 1969, S. 90-136.

<sup>60</sup> Vgl. Tille, 1969, S. 207-234.

## Original und Übersetzungen

v dokonalé úpravě.“<sup>61</sup> [„ (...) sie brach in ein wehmütiges Weinen aus, das nicht einmal ihr letzter Wunsch in Erfüllung gegangen war, ihr Lebenswerk in einer vollkommenen Fassung zu Gesicht bekommen zu haben.“ (PF)]

---

<sup>61</sup> Tille, 1969, S. 234.

## Original und Übersetzungen

### 3.1.2. Babička

Die Gestalt der Großmutter in der Literatur wurde bereits von vielen Autoren zum „Mythos verdichtet“<sup>62</sup>. Dem berühmtesten Werk der Autorin liegt jedoch ihre bitterste Lebensperiode zu Grunde.

#### Inhalt des Werks

*Babička* ist ein autobiographischer Roman, in dem BN ihre eigene Jugend schildert. Wahrheit und Dichtung sind ineinander verwoben. Das Werk besteht aus 18 Kapiteln, in denen Ereignisse aus Babičkas Leben geschildert werden, die sich von ihrer Ankunft im Ratibořice-Tal bei Familie Prošek bis zu ihrem Tod zugetragen haben. In den ersten zehn Kapiteln werden das stille Landleben von morgens bis abends, regelmäßige Sonntagsbesuche in der Mühle, das Leben im Wirtshaus, Besuche bei der Herzogin etc., geschildert. In den letzten acht Kapiteln werden Ereignisse eines Jahres am Land zusammengefasst. Es beginnt mit dem Umzug der Herzogin und setzt mit Beschreibungen von Herbst, Winter, Frühling und Sommer fort. Innerhalb dieser Abschnitte werden verschiedene Traditionen, Bräuche, Landesfeste und Ereignisse, wie Überschwemmungen und Schicksale der Protagonisten, behandelt. Die Handlung endet mit dem Tod von Babička.<sup>63</sup>

Das Wohnhaus der Familie Prošek *staré bělidlo* besteht noch heute. Die Familie Prošek wohnte ursprünglich dort und später am Hofe. Aus dichterischen Gründen wählte die Autorin das alte, stille Holzhäuschen mit der behaglichen Umgebung. Die Großmutter lebte wirklich im Hause Prošek und hatte durch ihr treuherziges Wesen,

---

<sup>62</sup> O.V.: *Zum Mythos verdichtet*, Die Zeit, 02.01.1981, S. 38.

<sup>63</sup> Vgl. Tille, 1969, S. 143f.

## Original und Übersetzungen

durch ihre herzlichen Ermahnungen, ihre Liebe zur Heimat und ihre schönen Märchen, die zärtliche Liebe der Kinder gewonnen. Hinter der träumerischen Barbara verbirgt sich die Dichterin selbst. Die Gestalten der Herrschaften entsprechen nicht der historischen Wahrheit, ebenso ist die Handlung eine freie Erfindung der Dichterin. Schauplatz der Handlung ist das Wohnhaus, das die Fürstin der Familie Prošek zuwies. In der Nähe des Häuschens klappert die Mühle, und auf der anderen Seite liegt das Dorfwirtshaus. Von der Wehr führt ein Weg über eine Brücke, der in einer Allee mündet, welche vom Tal bis zur Riesenburg geht. In der Nähe befindet sich eine Stiege zum Jägerhaus. Das Leben in der Natur wird durch unterschiedliche Gestalten verkörpert, verherrlicht und idealisiert. Man sieht das Volk bei der Arbeit, man nimmt mit ihm an allen Festen des Kirchenjahres teil, man pilgert nach Svatonowitzt, erlebt pur das Erntefest, eine Hochzeit, Spinnrockabende und Erzählungen der Großmutter. Eine wichtiges Merkmal des Werkes sind aufgehobene Klassenunterschiede. Adel und Volk leben in völliger Harmonie, wie zum Beispiel die Fürstin, die dem einfachen Volke sehr nahe steht. Die Großmutter und die Fürstin sind verwandte Seelen, haben tiefes Mitgefühl mit der jeweils anderen, und beiden liegt das Glück der anderen am Herzen.

Die im Mittelpunkt stehende Großmutter verkörpert die traditionelle Kultur des Landvolkes. Sie verwendet die stets griffbereiten, volkstümlichen Sprichwörter auch, um Streitigkeiten zu lösen, indem sie sie zur Entscheidungsfindung heran zieht. Die Sprichwörter lenken ihre ganze Handlungsweise. So scheint es, dass der Heldin in jeder Situation das passende Sprichwort einfällt. Sie zögert nicht, die Sprichwörter den Kindern gegenüber als Rat oder als Mahnung bzw. Tadel anzuwenden. Dabei ist sie eins mit der Natur, sie liebt ihre Heimat und ihre Enkelkinder. Die Großmutter ist die gute Seele des Romans. Ihre Art und Weise des Erzählens und ihre Sprache, die dem gewöhnlichen Volke nachempfunden ist, wirken in dem Roman

## Original und Übersetzungen

sehr lebendig und natürlich und verleihen dem Werk einen besonderen Reiz.<sup>64</sup>

Gleich nach dem Erscheinen zollte die zeitgenössische Kritik *Babička* höchste Bewunderung. Heute ist es das am weitesten verbreitete Buch der böhmischen Literatur. Die *Babička* wurde in alle slawischen Sprachen übersetzt, ferner ins Deutsche, Französische und Englische.

### Entstehungsgeschichte des Werks

Als BN 1850 mit ihren Kindern nach Prag übersiedelte, hatte sie, wie bereits erwähnt, bittere Not zu ertragen. Sie war auf Almosen ihrer Freunde und Bekannten angewiesen, dazu kamen noch der Tod ihres Sohnes Hynek und eine schwere Krankheit. In dieser traurigen Situation blieb ihr nur die Hoffnung auf eine bessere Welt, wie sie sie in ihrer Jugend mit ihrer geliebten Großmutter erlebt hatte. Beim Umzug nach dem Tod Hyneks fand sie einen von ihr selbst verfassten Zettel, auf dem sie einige Ideen zum Inhalt von *Babička* notiert hatte. Wie sie diesen Augenblick empfunden hat, beschrieb sie im Jahre 1853 wie folgt:

(...) nemohu to ani povědít, (...) jak mne tenkrát vzpomínka ta, unášejíc mne z trudu života do utěšených dob mládí, umírnila (...) a když jsem slyšela její rozumná, její písně a pohádky slova, když tu přede mnou stál její milý obraz, měla jsem za to, že jsem (...) zapomněla při nich na všecek ostatní svět (...).<sup>65</sup>

(...) ich kann nicht ausdrücken, wie mich damals die Erinnerung an die fröhlichen Zeiten meiner Jugend von den Schmerzen des Lebens erlöste (...) und als ich ihre bedachten Worte, ihre Lieder und Märchen hörte, als ich da plötzlich vor meinen Augen ihr liebes Antlitz erblickte, stellte sich bei mir ein Gefühl ein, dass ich (...) die ganze restliche Welt vergaß. (PF)

Nicht zuletzt spielte bei der Konzeption von *Babička* das Buch von F. J. Mošner *Pěstounka* (1851) (*Pfegemutter*. Übersetzt von PF) eine wichtige Rolle. Das Buch handelt von der Kindererziehung außerhalb

---

<sup>64</sup> Vgl. Tille, 169, S. 143-148.

<sup>65</sup> Ebd., S. 139.

## Original und Übersetzungen

der Schule. Die Hauptprotagonistin ist eine alte Frau, die von allen im Dorf, sowohl Kindern als auch Erwachsenen, geliebt wird. Sie klärt auf und lehrt die Kinder genauso wie BNs Großmutter. Einige Punkte aus dem Buch ließ BN deshalb in die ersten drei Kapitel von *Babička* einfließen.<sup>66</sup>

Darüber hinaus beeinflussten auch andere Schriftsteller die Autorin. Das geht z.B. aus einem Brief vom Juli 1855 hervor: „Byla jsem již kolik let vdaná, když se mi dostali do rukou Spisy Tylovy, ty mi hnuli srdcem a živě mi na mysl uvedly dobrou mou babičku (...).“<sup>67</sup> [„Ich war bereits einige Jahre verheiratet, als mir die Schriften von Tyl in die Hände fielen. Sie ergriffen mein Herz und riefen in mir ein lebendiges Bild meiner guten Großmutter wach (...).“ (PF)]

BN stellte das Werk im Juli 1854 fertig und bot das Manuskript dem Verlag Pospíšil in Leitomischl an. Zuerst wurde es abgelehnt, doch am 26. März 1855 brachte Pospíšil das Werk dann doch heraus. Das Werk wurde von der Autorin noch vervollkommen und kam im Jahre 1862 – 1863 bei Antonín Augusta, Leitomischl und Prag, heraus. Eine wichtige Rolle bei der Entstehung spielten auch ihre Freunde Ján Ignác Hanuš (1812–1869) und Václav Bolemír Nebeský (1818–1882), die sie immer wieder zum Weiterschreiben ermutigten.<sup>68</sup>

In der Folge wurden eine Reihe von weiteren Ausgaben publiziert, wie etwa 1892 die Kobersche Ausgabe in der *Volksbibliothek der tschechischen Jugend (Národní bibliotéka české mládeže)* in Prag mit einer Einleitung von František Bartoš oder eine Jubiläumsausgabe im Verlag Česká grafická akc. Společnost Unie v Praze im Jahr 1913 mit Illustrationen von Adolf Kašpar. Insgesamt wurde *Babička* bisher bereits mehr als dreihundert Mal aufgelegt.

---

<sup>66</sup> Vgl. Tille, 1969, S. 140f.

<sup>67</sup> Ebd., S. 137.

<sup>68</sup> Vgl. ebd., S. 141f.

## Original und Übersetzungen

### 3.1.3. Einflüsse der Autorin und ihres Werks

Als die berühmteste böhmische Dichterin im 19. Jahrhundert ist Němcová zum nationalen Symbol geworden. Sie gilt als eine der ersten emanzipierten Frauen ihrer Zeit. Noch heute ist sie jedem Tschechen zumindest als Autorin von *Babička* ein Begriff. Welche Rolle das Werk für tschechische Autoren heute noch spielt, hat Susanna Roth in einer Umfrage erhoben, in der die Befragten anhand von drei gezielten Fragen (Was bedeutet BN für Sie? Was schätzen Sie am meisten an ihren Werken? Wann lasen Sie zuletzt ein Werk von ihr?) ihre Meinung zu Němcová und ihrem Werk *Babička* äußerten.<sup>69</sup> Im Folgenden einige Auszüge aus den Antworten zur Illustration:

#### Ivan Diviš

Tschechischer Schriftsteller, 1924 in Prag geboren. Eine Zeit lang arbeitete er für den tschechischen Verlag *Mladá Fronta*. Er ging ins Exil nach München und lebte nach der Wende wieder in Prag. Er starb am 9. April 1999. Für seine Lyrik erhielt er viele literarische Preise.<sup>70</sup>

Božena Němcová ist Teil eines modernen tschechischen Mythos, eines Mythos deshalb, weil die Tschechen ihre Geschichte und Geschichtlichkeit im Jahre 1938 verloren haben. Heute schreiben wir das Jahr 1987. Wir

---

<sup>69</sup> Die Umfrage wurde größtenteils im Laufe des Jahres 1987 realisiert und 1991 abgeschlossen. Alle Autoren erhielten Fragen in Briefform und beantworteten sie schriftlich. Die Texte wurden z.T. mit geringfügigen Kürzungen von Helena Büchler, Hannelore Guski, Annette Huwyler, Elisabeth Külling, Thomas Schwaller und Susanne Roth ins Deutsche übersetzt: Andreas Guski, 1991: *Zur Poetik und Rezeption von NBS „Babička“*, in: Susanna Roth: *Božena Němcová und Babička im Urteil tschechischer Gegenwartsauctoren*. Ergebnisse einer Umfrage (richtige bibliogr. Form).

<sup>70</sup> Vgl. Radio Prag, KULTURSPIEGEL, online im WWW unter URL: [http://www.czlit.cz/main.php?pageid=168&author\\_id=92](http://www.czlit.cz/main.php?pageid=168&author_id=92) [29. 05. 2009].

## Original und Übersetzungen

sind also bereits ein halbes Jahrhundert ohne Geschichte (wir hatten sie 1620 schon einmal verloren) und greifen deshalb krampfhaft nach allem, was sie uns ersetzen könnte, bauen aus allem, was uns zur Hand ist, einen Mythos auf – aus Bedřich Smetana, Karel Hynek Mácha, Božena Němcová, Jan Patočka und der Charta 77. Im Sinne also dieser abgebrochenen und in Trümmer gehauenen tschechischen Geschichte ohne Geschichte ist Božena Němcová für mich – obwohl eine reale Person in ihrer Zeit – nicht Bestandteil unserer Geschichte, sondern Sproß eines stammbildenden Mythos. Božena Němcová ist für mich persönlich außerdem das Ideal einer Frau, ich meine das erotisch – sexuell, und natürlich gleichzeitig ein gefährlich verführerisches Ideal, denn sie war eine naive Sozialistin und Emanzipierte, die sich in George Sand wiedererkannte, von der schon Baudelaire völlig zu Recht sagte, sie solle sich zum Kuckuck scheren. Božena Němcová bedeutet für mich außerdem eine noch immer zu wenig nachdrückliche, geschweige denn ins Bewusstsein vorgedrungene Warnung (voll erkannt und identifiziert hat sie als einziger Václav Černý) – eine Warnung nämlich vor einer spezifisch tschechischen Niederträchtigkeit und hinterlistigen Blödsinn. Nicht genug damit, dass diese schöne, hervorragende und eifrige Frau nicht unterstützt und angemessen geschätzt wurde. Stein um Stein wurde ihr in den Weg gelegt, bis sie daran zugrunde ging. Sie starb nicht vorzeitig an einer Krankheit, sondern an vollkommener Erschöpfung. Božena Němcová ist nicht der höchste Stolz, sondern Anklage einer Nation, die immer schon alle, die mehr darstellten als Zuträger oder Betriebsleiter, im voraus denunziert und dann auf die eine oder andere Weise hingerichtet hat. Du bist schön und dazu begabt? Fort mit dir. Božena Němcová ist also für mich nicht ein historischer, sondern ein mythischer Sproß – und gleichzeitig ganz real, sozusagen physisch, eine der tragischen Figuren unserer modernen Geschichte, also des Zeitabschnitts von 1850 – 1920. Das Ende ihres Lebens fällt überdies in die Phase der stupiden reaktionären Ära Bach. Es war das Ende eines Lebens, das immerzu hinaus wollte, zum Licht, irgendwohin zur Freiheit, ein einziges Schwingen und Fliegen, rein und lauter gemeint, aber leider ohne die Fähigkeit, etwas zu Ende zu denken, sich vorstellen, wohin Stereotypen, die durch emanzipatorische Bestrebungen zustandekommen, in nicht allzu ferner Zukunft führen. Ein halbes Jahrhundert nach Němcovás Tod empfahl sich die Donaumonarchie – Božena Němcová hatte sie sicherlich nicht geliebt – , und dieses Hinscheiden der Donaumonarchie bedeutete nicht nur eine Katastrophe, sondern den Kataklysmus Europas. Sich davon einen Begriff zu machen, übersteigt allerdings die Kräfte eines Menschen, vor allem einer Frau, die eigentlich eine Fee war, einer Schriftstellerin, die eigentlich eine verratene Dichterin war.<sup>71</sup>

### Eva Kantůrková

Tschechische Schriftstellerin, geboren 1930 in Prag, auch als ehemalige Sprecherin der Charta 77 bekannt. Seit 2004 ist sie

---

<sup>71</sup> Guski, Andreas, 1991, Zur Poetik und Rezeption von Němcovás „Babička“. Berlin, Wiesbaden: Harrasowitz Verlag. Guski, 1991, S. 267ff.

## Original und Übersetzungen

Vorsitzende des Schriftstellerverbandes Obec spisovatelů. Sie lebt in Prag.<sup>72</sup>

Dieses Problem einem Nicht-Tschechen, also einem Nichteigeweihten, zu erklären, ist recht schwierig. Das hängt mit der Bedeutung zusammen, die die Nationalliteratur für Böhmen und für die Bildung der modernen tschechischen Nation im letzten Jahrhundert hatte. Unsere Nation entwickelte sich nicht innerhalb einer Staatsform – die Tschechen verloren ja im Verlauf der Geschichte den Adel als Träger der Staatsmacht und mit ihm den Staat selbst, und da sie in der Habsburger Monarchie eine von den Deutschen unterdrückte Nation waren, entfaltete sich die nationale Bewegung vor allem als eine sprachliche: das Interesse für die Sprache und damit für die nationale Literatur, das Theater, die Historiographie überwog alles andere. Božena Němcová hatte einen genialen Sinn gerade für die Sprache. Von Němcová kann man sagen, daß sie uns, neben Mácha, ein lebendiges, dichterisches Tschechisch schuf, daß sie die Möglichkeiten des Tschechischen aufzeigte und entwickelte.<sup>73</sup>

### Milan Kundera

Tschechischer Schriftsteller, 1929 in Brünn geboren, ehemaliger Jazzmusiker, Musikstudium in Prag. Er war ein Anhänger der kommunistischen Partei, aus der er 1979 ausgeschlossen wurde. Er beteiligte sich am Prager Frühling und emigrierte 1975 nach Frankreich, wo er heute noch lebt. Seine Romane sind voll von philosophischen Betrachtungen, wie etwa *Der Scherz*, *Das Leben ist anderswo* und *Das Buch vom Lachen und Vergessen*.<sup>74</sup>

Božena Němcová ist für mich ein Beispiel, daß Mitteleuropa eine organische geistige Struktur darstellt:

Es gibt in der Weltliteratur schwerlich eine Parallele zu Adalbert Stifter. Mit einer einzigen Ausnahme: Božena Němcová. Schon diese seltsame biographische Parallelität. Die Szenerie des Nachsommers wurde durch das böhmische Schloß Königswart inspiriert, das sich in Metternichs Besitz befand. Und Božena Němcová wurde in Ratibořice als Tochter des Stallmeisters bei der Prinzessin Sagan geboren, die Metternichs Geliebte war. Ausgerechnet auf dem Schloß Ratibořice spielt Němcovás Roman *Babička*, der erste bedeutende Roman der tschechischen Literatur. Und als Vorlage einer der Heldinnen dieses Romans diente Komtesse Emilia von Gerschau, durch deren literarischen Adalbert Stifter später Einlaß

---

<sup>72</sup> Vgl. Portál české literatury (CZLIT), online im WWW unter URL:  
[http://www.czlit.cz/main.php?pageid=168&author\\_id=92](http://www.czlit.cz/main.php?pageid=168&author_id=92) [29. 05. 2009].

<sup>73</sup> Guski, 1991, S. 276ff.

<sup>74</sup> Vgl. Radio Prag, Archiv, online im WWW unter URL:  
<http://www.radio.cz/de/artikel/114792> [29. 05. 2009].

## Original und Übersetzungen

fand. Stifter und Němcová kannten einander nicht, direkte Einflüsse sind auszuschließen. Und doch sind sie beide Kinder des gleichen Kulturklimas und sogar der gleichen Szenerie von Schloß und dazugehörigem Dorf. Der Bürger Stifter sieht das Dorf durch die Fenster des Schlosses, die Plebejerin Němcová wiederum sieht das Schloß aus dem Fenster einer Dorfhütte; die Optik jedoch stimmt bei beiden überein. Eine didaktische, idyllische, idealisierende Optik. Ich bin sicher, daß die tschechische Kultur ohne die österreichische nicht interpretierbar ist, ebensowenig wie die österreichische ohne die tschechische. Es war nur die nationalistische Verblendung auf beiden Seiten, die bewirkte, daß man die nationalen Kulturen Mitteleuropas isoliert betrachtete und studierte.<sup>75</sup>

Die Idylle des Werks vermochte auch andere Schriftsteller zu faszinieren, wie etwa schon **Franz Kafka**, der von ihr und ihrem Werk sehr beeindruckt war. Am 29. Mai 1920 schrieb Franz Kafka aus Meran an Milena Jesenská, die er als Übersetzerin seiner Texte ins Tschechische kennengelernt hatte:

Ich kenne (bei meiner geringer Kenntnis) im Tschechischen nur eine Sprachmusik, die der Božena Němcová, hier ist eine andere Sprachmusik, aber jener verwandt an Entschlossenheit, Leidenschaft, Lieblichkeit und vor allem einer hellsichtigen Klugheit.<sup>76</sup>

Franz Kafka hatte den Roman *Babička* von BN bereits 1902 im Original gelesen. Max Brod sieht in *Babička* eine Parallele zu Kafkas Roman *Das Schloss*. In beiden Fällen stehen zwischen den einfachen Bewohnern des Dorfes und der Herrschaft im Schloss die Beamten, Diener und Bürokraten. Besonders auffällig ist die Parallele zwischen der Affäre der Amalia mit dem Beamten Sortini bei Kafka und dem Bericht der Tochter des Wirts im Dorfgasthof bei BN. Auch hinsichtlich der Lebensumstände beider Autoren sieht Brod Parallelen. BN schuf sich in dem Elend, in dem sie lebte, mit ihrem Werk die Idylle, die sie vermisste. Kafka schuf sich in seiner bürgerlichen Welt auch seine Gegenwelt, die das beschrieb, was später mit der bürgerlichen Welt auch geschah.<sup>77</sup> Kafka las auch

---

<sup>75</sup> Guski, 1991, S. 288f.

<sup>76</sup> Brod, Max, 1974. *Über Franz Kafka – Bibliographie*, Frankfurt a. M.: Fischer – Bücherei Verlag., S. 371.

<sup>77</sup> Vgl. ebd.

## Original und Übersetzungen

gerne BNs Briefe, in denen sie über ihre unglückliche Ehe, ihre Liebe zu ihren Freunden, ihre Sorge um ihre Kinder, ihre Aufschwünge und Zusammenbrüche berichtete.<sup>78</sup>

Aus der Korrespondenz BNs und aus ihrem Nachlass ist ersichtlich, dass sie sich in ihrem Bestreben, die Gesellschaft zu verändern, mit der Tatsache, dass es gute Menschen gibt, zufrieden gibt. So gesehen fällt *Babička* nicht aus dem Rahmen von Němcovás Vorstellungen, eine bessere Welt durch das Gute im Menschen verwirklichen zu können.<sup>79</sup> Das Werk hatte eine sehr starke Wirkung für die tschechische Literatur und Kultur und das tschechische Nationalbewusstsein. Im Nationalbewusstsein der Tschechen spielt die Durchdringung der Idylle eine zentrale Rolle. Im Modell der Idylle kann sich die Nation als deutlich abgegrenzte kulturelle Einheit wahrnehmen.<sup>80</sup>

Künstler verschiedenster Richtungen haben dieses Sujet aufgegriffen, Maler, Bildhauer, Tonkünstler. Aus dem Jahr 1912 stammt eine Oper von Karel Kovařovic: *Na starém Bělidle*. Der gleichgenannte Schlager des bekannten tschechischen Sängers Karel Gott machte *Babička* auch außerhalb der tschechischen Grenzen im deutschen Raum bekannt.<sup>81</sup>

Die böhmischen Wurzeln Österreichs ergründet der Wiener Autor Dietmar Grieser in seinem jüngsten Buch *Die böhmische Großmutter* (2005).

Das durchgehende Thema ist die Tatsache, dass zur Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Riesenheer von Menschen aus

---

<sup>78</sup> Vgl. Demetz, Peter u.a. 2006, *Božena Němcová – Mich zwingt nichts als die Liebe*, S. 5-8.

<sup>79</sup> Vgl. Lion, M. (1986). *Bibliographie Božena Němcová – annonzierte Bibliographie aus dem Tschechischen in den Jahren 1948-1978*, Wien: S. 29.

<sup>80</sup> Informationen zur *Babička*-Rezeption und ihrer Wirkungsgeschichte in der tschechischen Literatur liefern Roth und Poštulková. Vgl. Guski, 1991, S. 12.

<sup>81</sup> Vgl. Fein, N. 1913. *Holders – Schulausgaben tschechischer Dichter und Schriftsteller in Němcová, Božena, Babička*. Wien: k.u.k. Hof – und Universitäts – Buchhändler.

## Original und Übersetzungen

den Kronländern Böhmen, Mähren und Mährisch-Schlesien in die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien gezogen ist, um dort das Glück zu finden. Das waren nicht nur, wie einem das zuerst einfällt, die Ziegeleiarbeiter, die Schneider und Schuster, die Köchinnen und Haushaltshilfen, sondern auch sehr viele große Geister, von Adalbert Stifter bis Sigmund Freud. Also diese ganz starken Verbindungen zwischen den beiden Nachbarn, die ja nun auch noch durch die EU miteinander verbunden sind – das ist ein weites Feld, und das habe ich halt beackert.<sup>82</sup>

Die poetische Gleichsetzung der tschechischen Nationaldichterin mit der Jungfrau Maria, die sich auf die ausgeprägte Mariengläubigkeit in *Babička* stützt, machte den Mythos Němcová für die nach 1945 sich neu formierenden Gruppe von tschechischen Autoren, die den Surrealismus der Zwischenkriegsperiode neu zu beleben versuchten, attraktiv.<sup>83</sup>

Karel Hyneks *Babička po pitvě (Großmutter nach der Sezierung)* kann als Parodie auf das Buch *Babička* gesehen werden, in der blasphemisch alle Gesetze gelten, die bei *Babička* außer Kraft gesetzt wurden: Aggression, Libido, etc. Das Werk entstand 1946 als Zyklus von Prosagedichten. In seinen Schriften greift Hynek die Ideologie und Moral an, die sich nach dem Krieg in übertriebenem Patriotismus spiegelten, und schafft damit ein Gegenbild zu der geordneten *Babička*-Welt voller Tabus und Verdrängungen. Die Kritik verstand sein Werk in Bezug auf Němcová und die tschechische Literatur allerdings als Blasphemie.<sup>84</sup>

Aus dem Jahr 1991 stammt eine subkulturelle Version der *Babička* dem Titel *Babička vulgaris*, die einzelne Bereiche bzw. Aussagen

---

<sup>82</sup> Grieser, Dietmar, 2005, *Die böhmische Großmutter*, Wien: Amalthea Signum Verlag, Vorwort.

<sup>83</sup> Vgl. Guski, 1991, S. 253-257.

<sup>84</sup> Vgl. Guski, 1991, S. 253-257.

## Original und Übersetzungen

aus *Babička* aufgreift und in vulgärer, hauptsächlich auf den Genital- und Fäkalbereich orientierter Form wiedergibt.<sup>85</sup> Guski schreibt dazu:

Der Text entstand vor allem auf der Grundlage von Prager Kneipen-Interviews. Als solches stellt er lediglich eine von zahlreichen drastisch-blasphemischen Varianten des *Babička*-Stoffes dar, die im tschechischen Volksmund im Umlauf sind.<sup>86</sup>

### 3.2. Übersetzungen

---

#### 3.2.1. Übersetzungsbibliographie der Werke Němcovás

Im Folgenden sind sämtliche Übersetzungen der Werke von Božena Němcová ins Deutsche angeführt:

- Božena Němcová: *Großmutter (Babička) – Bilder aus dem böhmischen Landleben*. Übersetzt aus dem Tschechischen von Anton Smital. Leipzig, Reclam, 1886.
- Božena Němcová: *Großmütterchen (Babička) – Bilder aus dem tschechischen Landleben*. Übersetzt aus dem Tschechischen von Kamill Eben. Übersetzt nach der ursprünglicher Ausgabe aus dem Jahre 1855 mit den Berichtigungen von der B. Němcová in der Ausgabe des Jahres 1862. Olmütz, R. Promberger, 1924.
- Božena Němcová: *Auswahl aus ihren Werken*. Einleitung und Erläuterungen für den Schulgebrauch. Herausgegeben von

---

<sup>85</sup> Vgl. Ebd. S. 21.

<sup>86</sup> Ebd., S. 258.

## Original und Übersetzungen

Eugen Rippl. Prag, Staatliche Verlagsanstalt, Komm.: L.A. Kittler. Leipzig, 1925.

- Božena Němcová: *Die Großmutter (Babička)*. Mit einem Vorwort von Günther Jarosch und dem Essay *Božena Němcová – die Kämpferin* von Julius Fučík. Übersetzt aus dem Tschechischen von Günther Jarosch. Leipzig, List, 1956.
- Božena Němcová: *Die Großmutter (Babička) – eine Erzählung aus dem alten Böhmen*. Mit einem Nachwort von Hanna und Peter Demetz. Übersetzt aus dem Tschechischen von Hanna und Peter Demetz. Zürich, Manesse, 1959.
- Božena Němcová: *Aus einer kleinen Stadt (Chudí lidé)*. Gekürzte Ausgabe. Übersetzt aus dem Tschechischen von Erhard Müller. Weimar, Kiepenheuer, 1961.
- Božena Němcová: *Der Herr Lehrer (Pan učitel) – Die wilde Bara (Divá Bára)*. Übersetzt aus dem Tschechischen von Erhard Müller. Weimar, Kiepenheuer, 1964.
- Božena Němcová: *Das Goldene Spinnrad und andere tschechische und slowakische Märchen*. Übersetzt von Günther Jarosch. Leipzig, List, 1967.
- Božena Němcová: *Großmutter (Babička), Bilder aus dem ländlichen Leben*. Aus dem Tschechischen übersetzt von Mühlberger Josef. München, Winkler, 1969.
- Božena Němcová: *Das goldene Spinnrad und andere tschechische und slowakische Märchen*. Ausgewählt und übersetzt aus dem Tschechischen von Günther Jarosch.

## Original und Übersetzungen

- Illustrationen von Jutta Hellgrewe. München, Berlin, Herbig, 1969.
- Božena Němcová: *Das silberne Märchenbuch*. Beteiligt Štefan Cpin. Übersetzt aus dem Tschechischen von Richard Bamberger. Bratislava, Epoque, 1970.
  - Božena Němcová: *Der König der Zeit – Slowakische Märchen*, Božena Němcová. Illustrationen von Alojz Klimo. Hanau, Dausien, 1978.
  - Božena Němcová, Karel Jaromír Erben: *Märchen*. Übersetzt aus dem Tschechischen von Günther Jarosch. Illustrationen von Josef Lada. Prag, Albatros, 1996.
  - Božena Němcová: *Durch diese Nacht sehe ich keinen einzigen Stern*. Mit einem Nachwort von Susanne Roth Übersetzt aus dem Tschechischen von Susanne Roth. Berlin, Friedenauer Presse, 1997.
  - Božena Němcová, Karel Jaromír Erben, Václav Beneš-Třebízský: *Die schönsten böhmischen Märchen*. Übersetzt aus dem Tschechischen von Eva Toiflová. Herausgegeben von Miloš Uhlíř. Prag, Baset, 2003.
  - Božena Němcová: *Ein guter Mensch aus dem Buch – Die entzauberte Idylle*. Wien, 2004.
  - Božena Němcová: *Ostern in Böhmen in Lese Reise Böhmen*. Herausgegeben von Salfellner Harald. Furth im Wald, Vitalis, 2004.

## Original und Übersetzungen

- Božena Němcová: *Mich zwingt nichts als die Liebe*. Ausgewählt von Eckhard Thiele mit Beitrag von Jaroslava Janáčková. Übersetzt aus dem Tschechischen von Kristina Kallert. München, Deutsche Verlagsanstalt, 2006.
- Božena Němcová, Karel Jaromír Erben: *Tschechische Märchen. Eine Auswahl der schönsten Volksmärchen*. Übersetzt aus dem Tschechischen von Alfred Waldau. Illustrationen von Lucie Müllerová. Mitterfels, Vitalis Furth, 2006.

### 3.2.2. Übersetzer

Wie aus der oben angeführten Aufstellung zu entnehmen ist, haben insgesamt zwölf Personen Werke von BN ins Deutsche übertragen. Der Roman *Babička* wurde von insgesamt sechs verschiedenen Übersetzern übertragen. Vier von ihnen, nämlich Anton Smital, Kamil Eben, Hanna und Peter Demetz, deren Übersetzungen in Kapitel 5 mit dem Original verglichen werden, werden im Folgenden näher vorgestellt.

#### 3.2.2.1 Anton Smital

Anton Smital (AS) wurde am 9. Februar 1863 in Mähren in einem kleinen Dorf namens Pollein in eine Bauernfamilie geboren. Er starb am 14. 9. 1897 wahrscheinlich an einem Herzschlag in Wien. Er besuchte das Gymnasium in Olmütz, musste den Schulbesuch aber auf Grund seiner Kränklichkeit unterbrechen. Trotzdem musste

## Original und Übersetzungen

er seiner Familie in der Landwirtschaft helfen. In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit Philosophie und Geschichte. Als Zwanzigjähriger ging er nach Prag, wo er für tschechische Zeitungen arbeitete. Mit 22 Jahren begann er in deutscher Sprache zu schreiben. In der Prager *Montags-Revue* wurden ersten Skizzen veröffentlicht, die das slawische Volksleben behandelten. In Laufe der Zeit arbeitete er für die *Frankfurter Zeitung*, für das *Neue Wiener Tagblatt* und für andere Journale. Sein bekanntestes Werk ist *Die Familie Kobison* (1894), sein Roman *Der Ministerkandidat* blieb unvollendet.

Das Schicksal bescherte AS den typischen Lebenslauf eines Literaten, der es nicht vermochte, seine Talente zur Geltung zu bringen. In der ersten Zeit konnte er oft seinen Lebensunterhalt kaum bestreiten, musste Hunger leiden und lebte einsam und zurückgezogen. Zeitweise ging es AS materiell so schlecht, dass er fast jede Arbeit annahm. So bewarb er sich z.B. um eine Diurnistenstelle bei der Böhmisches Nordbahn, wurde jedoch abgelehnt. Für kurze Zeit war er in Hamburg als Dramaturg tätig. Erst in Österreich, vor allem dank seiner Stelle bei der *Arbeiterzeitung*, fand er schließlich sicherere Verhältnisse für sein Schaffen. Er war außerdem auch als Theaterkritiker und Übersetzer tätig. Seine bekanntesten Übersetzungen sind Neruds *Genrebilder*, Němcovás *Großmutter* und Schimačeks *Bei den Schneidemaschinen*.<sup>87</sup>

---

<sup>87</sup> Vgl. Früh, Eckart; Smital, Anton, Spuren und Überbleibsel – Bibliograph. Blätter, 2000, S. 1-11.

## Original und Übersetzungen

### 3.2.2.2 Kamill Eben

Über Kamill Eben kann sehr wenig Gesichertes gesagt werden. Zur Zeit der *Babička*-Übersetzung war er Lektor an der deutschen Universität in Prag.<sup>88</sup> Im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek sind einige Publikationen von ihm angeführt – er dabei als Germanist geführt – u.a. *Ausgewählte Gedichte von J. Neruda*, 1926; *Cechisches Sprachbuch für die oberen Klassen deutscher Mittelschulen*, 1923; *Tschechisch für Deutsche*, 1927.<sup>89</sup>

### 3.2.2.3 Hanna und Peter Demetz

Peter Demetz (PD) wurde im Jahre 1922 in Prag geboren. Sein Vater Hans Demetz entstammte einer einfachen Bauernfamilie, die in Österreich in Südtirol zu Hause war. Er arbeitete als Direktor des Prager Theaters. Seine Mutter hatte jüdische Wurzeln und kam aus Tschechien. Sie führte einen Modesalon. PD studierte Germanistik und promovierte 1948 an der Karls-Universität in Prag zum Doktor der Philosophie. Noch im gleichen Jahr musste er vor den

---

<sup>88</sup> Editorische Notiz in seiner Übersetzung der *Babička*. Unterlagen über K. Eben beim Vitalis Verlag sind bei einer Hochwasserkatastrophe vernichtet worden. Auf eine Anfrage bei der Zentralbibliothek der Karls-Universität in Prag erhielt ich keine Antwort. *Die deutsche Universität in Prag* - Es ist nämlich relativ wenig bekannt, dass die *Karls-Universität in Prag* von 1882 bis 1945 in zwei Universitäten in Prag geteilt war: die tschechische und die deutsche Universität. Wie und warum es dazu gekommen war, und was für ein Schicksal speziell die deutsche Universität ereilte, darüber ist mehr in dem "Kapitel aus der tschechischen Geschichte" von Direktor des Archivs der Karls-Universität, Dozent PhDr. Petr Svobodný zu erfahren. Auch online im WWW unter URL: <http://www.radio.cz/de/artikel/77230> [28.05.2009].

<sup>89</sup> Vgl. Katalog der Deutschen Nationalbibliothek, online im WWW unter URL: <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFirstResultSite&currentResultId=atr%253D116321369%2526any&selectedCategory=any> [28.05.2009].

## Original und Übersetzungen

Kommunisten in den Westen fliehen. In den Jahren von 1950 bis 1952 war er bei Radio Freies Europa in München. Allerdings nicht lange, da er ein Jahr später nach Amerika auswanderte. Dort arbeitete er als Dozent an der Yale-Universität in New Haven (1956 – 58), wo er ab 1962 eine Professur für Germanistik innehatte. Er gilt als „einer der besten und tiefgründigsten Kenner der Literatur- und Kulturgeschichte der Böhmisches Länder“<sup>90</sup>.

Der Literaturwissenschaftler Peter Demetz ist heute 86 Jahre alt. Er kam nur ein paar Jahre nach dem Zerfall der Donaumonarchie zur Welt, erlebte den deutschen Nationalsozialismus, den russischen Kommunismus und Stalinismus. Er gehört noch zu den wenigen Zeugen einer Kultur, die aus dem Miteinander von Juden, Deutschen und Tschechen entstand. Dieses Zusammenleben spiegelt sich auch in seinen Werken, wie etwa in dem vor zehn Jahren erschienenen Sammelband *Böhmische Sonne – Mährischer Mond*. Auch andere seiner Werke sind zu erwähnen, wie etwa *René Rilkes Prager Jahre*, 1953, *Marx, Engels und die Dichter – zur Grundlagenforschung des Marxismus*, 1959, *Prag in Schwarz und Gold - sieben Momente im Leben einer europäischen Stadt*, 1998; *Fin de siècle - Tschechische Novellen und Erzählungen*, 2004.<sup>91</sup>

In einem Interview sagte er über sein Leben:

Ich habe im Jahre 1991 als Professor aufgehört zu unterrichten und zu schreiben – ich hatte andere Aufgaben als Literaturhistoriker: Ich habe über Fontane geschrieben, ich habe eine Geschichte der deutschen Literatur geschrieben. Aber plötzlich war ich frei, ich war Pensionist und hab mir gesagt: Jetzt kommen die alten Rechnungen dran! <sup>92</sup>

---

<sup>90</sup> Kirschner, Thomas, *Historisch und privat: Peter Demetz "Böhmen böhmisch"*, 19.11. 2006, online im WWW unter URL: <http://www.radio.cz/de/artikel/85393> [12.07.08].

<sup>91</sup> Vgl. Schoeller, 2007, online im WWW unter URL: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/711431> [21.11.2008].

<sup>92</sup> Kirschner, Thomas, *Historisch und privat: Peter Demetz "Böhmen böhmisch"*, 2006. online im WWW unter URL: <http://www.radio.cz/de/artikel/85393> [12.07.08].

## Original und Übersetzungen

Damit meinte er seinen Geburtsort Prag. In seinem Buch *Prag in Schwarz und Gold. Sieben Momente im Leben einer europäischen Stadt* (1998) skizziert Demetz die Geschichte seiner Geburts- und Heimatstadt und bricht mit den Klischees vom goldenen und rätselhaften Prag.<sup>93</sup>

Demetz betätigte sich auch als Übersetzer, wobei er oft mit seiner Frau Hanna Demetz zusammenarbeitete. Von ihnen liegen zahlreiche Übersetzungen tschechischer Prosa und Lyrik vor, wie etwa *Die Großmutter* von BN, 1959, oder *Der Mensch auf der Landstraße* von Jan Čep, 2003.<sup>94</sup>

Leider lässt sich nicht viel über die Person von **Hanna Demetz** herausfinden. Sie ist aber Autorin zahlreicher Bücher, wie: *Meine amerikanische Tochter* (1964), *Ein Haus in Böhmen* (1978), *Tochter aus Amerika* (1964); *Europa kann nicht schaden!* (1976).<sup>95</sup>

---

<sup>93</sup> Vgl. ebd.

<sup>94</sup> Vgl. Else Lasker-Schüler-Stiftung, *Verbrannte und verbannte Dichter-/ KünstlerInnen* – für ein Zentrum der verfolgten Künste, online im WWW unter URL: <http://www.exil-archiv.de/html/biografien/demetz.htm> [21.11.2008].

<sup>95</sup> Vgl. Deutsche Nationalbibliothek, online im WWW unter URL: <https://portal.d-nb.de/opac.htm?query=Hanna+Demetz+&method=simpleSearch> [21.11.2008].

### 4. Literaturhistorischer Kontext

---

#### 4.1. Geschichte Böhmens

---

Das 19. Jahrhundert zeichnet sich durch eine aufkommende Industrialisierung und kapitalistische Wirtschaftsweise aus, welche sich vorwiegend in Europa und Nordamerika durchsetzten. Diese Entwicklungen trugen zur Veränderung der Lebensweisen in den sich industrialisierenden Gesellschaften bei. Der soziale Wandel zerstörte hergebrachte Verhaltens- und Denkweisen. Die Verkehrsrevolution und die Suche nach Arbeit erhöhten die Mobilität der Population. Die Städte wuchsen, und es begann sich eine spezifische städtische Lebensweise durchzusetzen. Das Bürgertum gewann enorm an Bedeutung. Das steigende Bewusstsein der bürgerlichen Gesellschaft führte zur Entwicklung politischer Kultur. Im späteren Verlauf entwickelte sich auch die Arbeiterbevölkerung zu einer gesellschaftlich prägenden Schicht. Arbeiterbewegung und Sozialismus wurden zu zentralen Begriffen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Adel sowie die Landbevölkerung verloren allmählich an Bedeutung. Das Bürgertum wurde zur treibenden Kraft. Es schuf neue Organisationsformen, Berufsverbände und ein komplexes Geflecht an Gesellschaften und Interessensgruppen, die das wirtschaftliche Leben bestimmten und den kulturellen Austausch prägten.<sup>96</sup> Diese Änderungen vollzogen sich auch im Königreich Böhmen und schufen die Basis für das Wiedererstehen des tschechischen Nationalgedankens.

---

<sup>96</sup> Vgl. Barry, B. et al. 1996, *Weltgeschichte – Die Welt im Zeitalter des Imperialismus*, Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, S. 20 – 63.

## Literaturhistorischer Kontext

Das Königreich Böhmen war ein Teil der Habsburgermonarchie, in der Geschichte auch als Donaumonarchie bezeichnet. Die geschichtlichen Begebenheiten im Jahr 1526 bei Mohacz waren die Geburtsstunde der bis 1918 bestehenden Donaumonarchie, deren Hauptstadt Wien wurde. Sie war ein aus verschiedenen Nationen bestehender Vielvölkerstaat, dessen Gebiet sich über die heutigen Staaten Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Slowakei, Tschechien, Österreich und teilweise auch über Gebiete des heutigen Italien, Serbien, Montenegro, der Ukraine und Polens erstreckte. Diese Größe hatte auch ihren Preis. Außenpolitisch gab es viele Konflikte: Krieg in Italien, anwachsende Spannungen in den böhmischen Ländern, in Ungarn, die unglückliche Rolle im Deutschen Bund, etc. Das staatliche Gebilde war bevölkerungsmäßig mit seinen knapp 53 Mill. Einwohnern einer der größten Staaten Europas. In den böhmischen Ländern lebten in der Zeit außer Tschechen auch viele Deutsche, deren Anteil in Böhmen knappe 38%, in Mähren 27% und in Schlesien fast 50% ausmachte. Viele Jahre lebten sie mit der tschechischen Bevölkerung in Frieden zusammen, was nicht zuletzt auch dem böhmischen Adel zu verdanken war, welcher zum großen Teil deutscher Herkunft war. Anfangs unterstützten die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen das friedliche Zusammenleben, doch ließen der Aufbruch der Tschechen vom Land in die Städte, deren Bewohner zum großen Teil Deutsche waren, und zunehmende Rivalitäten in der Wirtschaft Divergenzen zwischen Deutschen und Tschechen entstehen. Es gab unterschiedliche politische Strömungen in Böhmen, hauptsächlich aber waren zwei politische Gruppierungen von Bedeutung: die Konservativen und die Revolutionären, welche die Verbesserung der Rechte der tschechischen Bevölkerung in Rahmen der Habsburgermonarchie anstrebten. Beide sympathisierten mit dem Austroslavismus, dessen Ziel die Vereinigung der Slawen war, um mit Österreich und Ungarn einen Staat mit drei autonomen

## Literaturhistorischer Kontext

Bevölkerungsgruppen zu schaffen. Unter den Nationen nahmen jedoch die Meinungsverschiedenheiten zu. Dies war auf den immer stärker werdenden Nationalgedanken der Slawen zurückzuführen.<sup>97</sup> Bis 1848 ist es jedoch zu keinen gravierenden Ausschreitungen gekommen. In dieser Zeit wurde das Lied *Kde domov můj...* (*Wo ist meine Heimat ...*) von Josef Kajetan Tyl komponiert, das nach dem Zerfall der Monarchie 1918 zur Nationalhymne der Tschechoslowakischen Republik wurde. In Wien haben erst die Nachrichten aus Paris über die Februarrevolution Unruhen hervorgerufen, die Fürst Metternich zur Flucht nach England zwangen. Der österreichische Kaiser versprach zwar einige Verbesserungen, aber im Großen und Ganzen brachten sie außer einer weiteren Zuspitzung der Lage in Prag nichts. Gleichzeitig waren wegen der möglichen Anerkennung der tschechischen Sprache als Landessprache Prager Deutsche, teils jüdischer Herkunft und oft der tschechischen Sprache nicht mächtig, steigendem Druck ausgesetzt.

Die Deutschen bildeten zu der Zeit eine große europäische Kulturnation, die aus verschiedenen Vielvölkerstaaten bestand. Die Kleinstaatenwelt in Deutschland begünstigte den Patriotismus der Sachsen, Preußen und anderer Königreiche. Die Länder der böhmischen Krone betrachtete man bis 1866 nicht als Bestandteil des Deutschen Bundes, bestenfalls als eine zu tolerierende ethnische Gruppe innerhalb des österreichischen Staates. Dies führte zu allerlei Spannungen und Konflikten. Das aufkommende Nationalproblem war ein integraler Teil des sozialen Wandels von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft. Mit dem sozialen Aufstieg vieler Tschechen und Slowaken war eine sprachliche und nationale Assimilation an das Deutschtum oder Magyarentum

---

<sup>97</sup> Vgl. Hoensch, Jörg K., 1987, *Geschichte Böhmens, Von der slawischen Landnahme bis ins 20. Jahrhundert*, S. 305-384.

## Literaturhistorischer Kontext

verbunden. Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts waren jedoch in Böhmen Assimilationstendenzen in beide Richtungen festzustellen. Unter den deutschböhmisches Politikern befanden sich viele Persönlichkeiten mit tschechischen Familiennamen und unter den tschechischen nationalen Aktivisten gab es wiederum viele, die ursprünglich aus dem deutschsprachigen Milieu kamen und deutsche Namen trugen. Es war eine äußerst komplexe ethnisch-sprachliche und nationalpolitische Situation.<sup>98</sup>

Die Hoffnung auf einen Ausgleich war für lange Jahre noch nicht in Sicht. Nichtsdestotrotz entstand über all diese Jahre eine Schicht von gebildeten Intellektuellen, welche die Übergangszeit nutzten, um das Nationalbewusstsein der Tschechen zu aktivieren. Eine dieser Intellektuellen war Božena Němcová.

### 4.2. Sprachsituation in Böhmen

---

Die schwierige sprachliche Situation Böhmens zog sich über Jahrhunderte. Bereits die Königin Maria Theresia befasste sich mit diesem Problem. Sie hielt sich an die Landesordnung vom Jahre 1627, die den Böhmen erlaubte, in wenigen Lebensbereichen ihre Sprache zu benutzen. Auch aus ihrem Hofkanzleidekret von 1763 lässt sich die Förderung der böhmischen Sprache, in der sie auch den Thronfolger Joseph II. unterrichten ließ, herauslesen. An vielen wichtigen Akademien, wie der Militärakademie in Wiener Neustadt, der Wiener Ingenieurakademie oder der Theresianischen Ritterakademie, bewirkte sie die Einführung des Tschechisch-

---

<sup>98</sup> Vgl. Mommsen, H., & Kořalka, J. 1993, *Ungleiche Nachbarn – Demokratische und nationale Emanzipation bei Deutschen, Tschechen und Slowaken (1815 – 1914)*, Essen: Klartext Verlag. S. 9-16.

## Literaturhistorischer Kontext

unterrichts und sie setzte sich für die Einrichtung eines Lehrstuhls für die tschechische Sprache an der Wiener Universität ein. Als Joseph II. die Zentralisierung der Monarchie verfolgte, führte er in seinem gesamten Reich die deutsche Amtssprache ein, da er von den Vorteilen einer gemeinsamen Geschäftssprache überzeugt war. Versöhnlicher verfuhr 1791 Kaiser Leopold II., der die Einrichtung eines Lehrstuhls für Tschechisch an der Prager Universität genehmigte.<sup>99</sup> Der nächste Kaiser, Franz I., war zu Veränderungen nicht bereit. Er berief sich dabei auf die Reformen seiner Vorgänger. Josef Dobrovský bezeichnet in seinem Werk *Die erste Geschichte der böhmischen Sprache* von 1792 das 16. Jahrhundert als *goldenes Zeitalter der tschechischen Sprache* und die Zeit danach, von 1620 an, als Zeit des Verfalls. Bis 1800 verfassten die tschechischen Gelehrten in den Geistes- und Naturwissenschaften ihre Werke auf Deutsch. Der Durchbruch kam mit dem ersten deutsch-böhmischen Wörterbuch und dem Sprachlernbuch von Josef Dobrovský, die um die Jahrhundertwende erschienen. Im Schulwesen wurde an den Elementarschulen meistens auf Tschechisch, aber an den Mittelschulen und Universitäten auf Deutsch unterrichtet. Bis zum Jahre 1859 mit der Ausnahme des Zeitraumes 1816–1821 durften keine tschechischen Mittelschulen errichtet werden. Die vermeintliche Gleichstellung beider Nationen in Böhmen, die später durch Kaiser Ferdinand erzwungen wurde, wurde so schnell, wie sie kam, auch widerrufen. Erst nach 1885, dank der langsam sich entwickelnden Sozialgesetzgebung, besserte sich die Lage der Sprachgruppen. Bei der preußischen Besetzung von Prag konstatierte das Heer jedoch das Übergewicht der Deutsch sprechenden Bürger. Das sollte sich erst um die Jahrhundertwende ändern, wobei es bereits

---

<sup>99</sup> Vgl. Hoensch, 1987, S. 296-300.

## Literaturhistorischer Kontext

1882 zur Spaltung der Prager Karls-Universität in eine deutsche und eine tschechische Universität kam.<sup>100</sup>

So wie Deutsche in Prag organisiert waren, begannen sich auch tschechische Intellektuelle in Wien zu organisieren. Es gab verschiedenste Vereine und Klubs, und so, wie man auf die Anerkennung der deutschen Sprache in Prag pochte, war es auch mit der tschechischen in Wien. Kein Sprachwissenschaftler bestreitet heute die Tatsache, dass sich das Tschechische in der Umgangssprache der Wiener wieder findet. Einige Beispiele: Das Schöpserne kommt von *skopec*, in der Preiselbeere findet man die tschechische *bruslina*, Bramburi sind tschechische *brambori* (Erdäpfel) und wienerische Wuchteln sind auf Tschechisch *buchty*. In Niederösterreich wurde die tschechische Sprache angesichts der dort lebenden 122.000 Menschen durch das Reichsgericht als zweite Landessprache eingeführt. Nichtsdestotrotz gelang den Tschechen nicht der Ausgleich, den die Ungarn 1867 errungen hatten. Dies trug zu Verbitterung bei den Tschechen gegenüber den Österreichern bei. Die Nation war so weit: Durch fortschrittliche deutsche Dichter inspiriert, begann eine junge Generation von tschechischen Schriftstellern den Nationalgedanken in ihren Werken zu verbreiten.<sup>101</sup>

---

<sup>100</sup> Vgl. Hoensch, 1987, S. 314-328.

<sup>101</sup> Vgl. Payrleitner, Alfred, 1990, *Adler und Löwe – Österreicher und Tschechen – Die eifersüchtige Verwandtschaft*, Wien: Kremayr & Scheriau, S. 119f.

### 4.3. Literaturbeziehungen Böhmen – dt. Sprachraum (D/Ö)

---

So wie das Individuum sich nicht nach einem mitgegebenen und festgelegten Bau oder Marschplan entwickelt, sondern seine Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit einer Gesellschaft von Individuen gewinnt, so wie das Leben einer Nation sich in einer Welt von Nationen abspielt, so kann sich auch die einzelne nationale Literatur nur durch die fortwährend getätigte Beziehung, durch Anziehung oder Abstoßung, durch die (...) fortwährend getätigte Beziehung zu den mit ihr lebenden und auf ihre Sphäre wirkenden Literaturen behaupten.<sup>102</sup>

Auf dem Gebiet der slawistischen und der germanistischen Literaturwissenschaft ist es nicht anders. Gemeinsame Wurzeln dieser Völker lassen sich bei der bekannten *Alexandreis* von Walter von Châtillon, welche sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen die Epiklegende der Heiligen Katarina darstellt, feststellen. Eine Fortsetzung der gemeinsamen Literaturgeschichte ist in der alttschechischen Prosa *Tkadleček* (Weber) und ihrer Verbindung mit dem *Ackermann aus Böhmen*, einer deutschen Dichtung der Renaissance, zu sehen.<sup>103</sup> Der Philosoph Comenius, welcher *Orbis Pictus* verfasste und von dem noch Goethe sein Latein lernte, gilt als weitere Verbindung. Es gab auch Zeiten, die Alois Jirásek (1851- 1930) in seinem Roman *Temno* darstellt, in welchen sich der rote Faden des literarischen Zusammenwirkens beider Völker zu verlieren schien.<sup>104</sup> Nicht zuletzt ist hier das berühmte tschechische Werk *Slávy dcera* (*Ruhmes Tochter*) als weiteres Beispiel für den gegenseitigen Austausch und Einfluss beider Völker zu erwähnen.<sup>105</sup>

---

<sup>102</sup> Krauß, Werner, 1963, *Probleme der vergleichenden Literaturgeschichte*, Berlin: Akad.-Verlag, S. 17.

<sup>103</sup> Vgl. Mühlberger, Josef, 1970, *Tschechische Literaturgeschichte – Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, München: Ackermann – Gemeinde, S. 26f.

<sup>104</sup> Vgl. ebd., S. 53.

<sup>105</sup> Vgl. ebd., S. 68.

## Literaturhistorischer Kontext

T.G. Masaryk schrieb über die Beziehung zwischen Tschechen und Deutschen: „Trotz allem Enthusiasmus für die Russen und alle Slawen, trotz allem Widerstreit gegen die Deutschen, bleiben die Deutschen dennoch unsere tatsächlichen Lehrer.“<sup>106</sup>

Wer tschechisch-deutsche Literaturbeziehungen des 19. Jahrhunderts beschreiben will, kommt nicht um das Faktum herum, dass ein multinationaler Staat wie Österreich viele bedeutende österreichische Schriftsteller hervorbrachte, die aber auf dem Gebiet des jetzigen Tschechien oder der heutigen Slowakei geboren wurden. Um nur einige hier zu nennen: Moritz Hartmann, Adalbert Stifter, Rainer Maria Rilke etc. Und auch andere Autoren, die zwar nicht auf dem Gebiet der ehemaligen böhmischen Länder geboren wurden, aber sich für die freundschaftlichen Beziehungen dieser Völker einsetzten, holten sich Anregungen aus dem gemeinsamen Leben und der Geschichte dieser Völker, wie etwa Nestroy oder Grillparzer. Leider gewann auf deutsch-österreichischer Seite der nationale Chauvinismus das Übergewicht. Wie bereits erwähnt, gab es aber auch Persönlichkeiten, die über nationalen Vorurteilen standen und halfen, antislawische und antitschechische Voreingenommenheit langsam abzubauen. Eine Reihe von weitblickenden Autoren wie Meißner, Hartmann, Horn, Lenau oder Kapper setzten sich dafür ein. Kapper sammelte eine Reihe von slowakischen, tschechischen und südslawischen Volksdichtungen, die er 1844 herausgab.<sup>107</sup>

In der Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhren die nationalistischen Gefühle auf beiden Seiten eine weitere Steigerung. Am 13. März 1848 wurde ein Generallandtag für alle Kronländer einberufen und die Abdankung Metternichs durchgesetzt, was positive Resultate für

---

<sup>106</sup> Mühlberger, 1970, S. 67.

<sup>107</sup> Vgl. Reimann, Paul, 1961, *Studien zur Geschichte der deutsch – österreichisch – tschechischen Literaturbeziehungen*, Berlin: Dietz Verlag, S. 9ff.

## Literaturhistorischer Kontext

alle Kronländer mit sich brachte. Dieser Erfolg wurde durch die sich noch in der Nacht zuspitzenden Ereignisse, als das Bürgerkorps in die tschechische Bürger schoss, überschattet. So hatte man sich die Freiheit nicht vorgestellt. Die Presse spiegelte die revolutionäre Stimmung, indem sie die Slawen „Barbaren“<sup>108</sup> und „Mitteldinge zwischen Tieren und Eskimos“<sup>109</sup> bezeichnete. Eine wichtige Rolle spielten in der Zeit verschiedene Vereine, in denen man sich austauschen und einander Mut zusprechen konnte. Ein solcher Verein war auch die *Ludlamshöhle*, in dem der österreichische Dichter Moritz Hartmann nach Frieden strebende Verse verfasste:

Von Freiheit wagen wir zu sprechen,  
vom heiligen ewigen Bruderbund!  
Ob deutsche Brüder oder Tschechen –  
Gleich freudig tönt es aus jedem Mund.<sup>110</sup>

K.H. Mácha, den die noch etwas ältere Generation nicht verstand, hinterließ der jüngeren Generation sein, wie es Mühlberger bezeichnet, „poetisches Evangelium“, das „der kommenden tschechischen Lyrik die Zunge löste und in eine fremde Sprache so gut wie unübertragbar bleibt“<sup>111</sup>. Eine gewichtige Rolle in den Literaturbeziehungen zwischen Tschechen und Deutschen nahmen deutsche Autoren ein. Die tschechischen Intellektuellen forderten das Nationale samt seiner Sprache gegen das Deutsche heraus und fanden die Inspiration bei deutschen Schriftstellern von Weltformat wie Schiller, Goethe und Heine. Gerade diese Autoren waren es, die in ihren Werken die Freundschaft der Nationen forderten und sich sowohl gegen deutsche als auch tschechische Feudalherren auflehnten. So gehörten Übersetzungen ihrer Werke zum integrierenden Teil ihres Kampfes gegen die feudale Unterdrückung und für nationale Freiheit in Böhmen. Das gleiche Gewicht wie das

---

<sup>108</sup> Payrleitner, 1990, S. 106.

<sup>109</sup> Ebd.

<sup>110</sup> Payrleitner, 1990, S. 106.

<sup>111</sup> Mühlberger, 1970, S. 78.

## Literaturhistorischer Kontext

deutsche Wörterbuch von Jakob Grimm in Deutschland hatte in Tschechien das Wörterbuch von Josef Jungmann. Jungmann übertrug viele deutsche Werke wie den *Zauberlehrling* von Goethe, *Leonore* von Bürger, *Das Lied der Glocke* von Schiller etc.<sup>112</sup>

Aber erst die große Zahl junger Übersetzer (Marek, Linda, Svoboda, Puchmajer, Thman, Purkyně und andere) bestätigt, wie wichtig und gleichzeitig populär die deutsche Literatur in Tschechien war. Sie war für die tschechischen Intellektuellen und somit auch für das Volk ein Wegweiser, der sie auf ihrem beschwerlichen Befreiungsweg lenkte.<sup>113</sup> Die Bestätigung hierfür findet sich auch in dem oben erwähnten Zitat des ersten Präsidenten der ehemaligen Tschechoslowakei, T. G. Masaryk.

Die Zeit um 1821 war für beide Völker in vielerlei Hinsicht von Bedeutung. In Österreich wurde Metternich zum Staatskanzler gewählt, und die Zeiten der liberalen Reformen Maria Theresias waren vorbei. Von nun an gab es anstatt liberaler Reformen polizeiliche Zensur, die nicht nur dem einfachen Bauern in Tschechien, sondern auch dem einfachen Mann in Österreich und Deutschland das Leben erschwerte. In dem gleichen Jahr wurde auch Karel Havlíček Borovský geboren, der zum Begründer des modernen Journalismus in Tschechien wurde. Er stand an der Spitze der revolutionären Bewegung und war somit permanent mit Zensur und Polizei konfrontiert, bis er zu jahrelanger Haft in Brixen verurteilt

---

<sup>112</sup> Es ist leider nicht möglich hier in einem kurzen Beitrag alle Tatsachen über Wirkung und Einfluss Schillers und aller anderen deutschen Autoren auf die tschechische Literatur anzuführen, jedoch bei Interesse sind hier viele Literaturquellen sehr hilfreich und Interessant. Ausführliche Informationen über Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen (Österreichern) finden sich bei: Payrleitner Alfred, *Österreicher und Tschechen*, 2003; Reimann Paul, *Von Herder bis Kisch*, 1961; Kaiser Horst, *Das Deutsch-Tschechische Zusammenleben in Böhmen und Mähren mit Schwerpunkt der aufkommenden Nation*, 2001; Mühlberger J., *Tschechische Literaturgeschichte - Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 1970).

<sup>113</sup> Vgl. Reimann, 1961, S. 18f.

## Literaturhistorischer Kontext

wurde.<sup>114</sup> Nur ein Jahr zuvor, in die Ära der Verfolgung durch Zensur und die Bekämpfung des Nationalismus, wurde BN geboren.

### 4.4. Sprichwörter in der deutschen und tschechischen Literatur im 19. Jahrhundert

---

Im 19. Jahrhundert gab es im deutschen Raum eine Reihe von Dichtern (von Johann Peter Hebel und Carl Leberecht Immermann über Jeremias Gotthelf, Berthold Auerbach, Anette von Droste-Hülshoff, Ludwig Anzengruber bis hin zu Gottfried Keller), die sich in ihren Werken mit dem Thema Volkstümlichkeit auseinandersetzten.

Auf böhmischem Boden waren es besonders K. V. Rais, V. A. Šmilovský, A. Jirásek, J. Neruda und Božena Němcová.<sup>115</sup>

Alle diese Autoren haben einen gemeinsamen Nenner. Sie beschäftigen sich mit dem Volk und schreiben in ihren Werken über das Volk. Damit das Volk es verstehen kann, schreiben sie in seiner Sprache, die eine hohe Frequenz an SW aufweist.

Je nach Thematik kann das Sprichwort verschiedene Funktionen inne haben.<sup>116</sup> Bei Hebel handelt es sich um Kalendergeschichten, die eine starke didaktische Funktion haben. Aufklärerisch-ethische

---

<sup>114</sup> Vgl. Mühlberger, 1970, S. 83f.

<sup>115</sup> Vgl. Zoglmann, Antonin, 1912, XIV. *Výroční Zpráva C. K. státního jubilejního vyššího Gymnasia Práslaví, pořekadla a jim podobná rčení ve spisech Boženy Němcové*, V Rokycanech: Zapotocny, S. 4.

<sup>116</sup> Das Ziel dieser Arbeit ist es nicht sich ausführlich mit dem Thema der Funktion und Anwendung der Sprichwörter bzw. sprichwörtlichen Redensarten in Němcová's Werk auseinander zu setzen. Eine ausführliche Auseinandersetzung zur Semantik der sprichwörtlichen Wendungen bietet: Andreas Guski, 1991: *Zur Poetik und Rezeption von NB „Babička“*, in: Peter Grzybek: *Zur Semantischen Funktion der sprichwörtlichen Wendungen in Němcová's Babička*; Bergwanger Katrin, 2001, *Die Szenische Poetik Božena Němcová's - Theatralische Medialität in ihren Briefen, Reiseskizzen und Erzählwerken*.

## Literaturhistorischer Kontext

Überzeugungen wollen Anzengruber sowie Hebel und Auerbach vermitteln. Anette von Droste-Hülshoff stellt in ihrem Werk das westfälische Land mit seinem Volk und Brauchtum dar. Um die Charaktere der Menschen prägnant zu erfassen, setzt sie bildhafte sprachliche Wendungen ein. Gotthelf und Hebel glaubten an die Erziehbarkeit der Menschen und belehrten sie in ihren volkstümlichen Erzählungen. Kathrin Bergwanger sagt zu der Sprichwörterfunktion bei NB:

Die Redezitate der Großmutter in den beiden ersten Kapiteln sind gegenüber denen der anderen dargestellten Bewohnern der Alten Bleiche anzahlmäßig dominant. Charakteristisch für diese Zitate ist, daß sie sowohl als Sprechbeispiele für die mündliche Ausdruckweise der Großmutter, als auch als beispielhaft für das Wertesystem der alten Bäuerin angeführt werden. So bestehen ihre ersten Äußerungen, mit denen sie die Kinder in einen sorgsamem Umgang mit dem Brot und anderen Gegenständen des Haushalts unterweist, überwiegend aus volksmythologischen Spruchweisheiten (...).<sup>117</sup>

Im Jahre 1922 untersuchte Friedrich Seiler<sup>118</sup> erstmals auf breiter Basis das Vorkommen von Sprichwörtern in den Werken von Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Bezüglich der Variation und dem Einsatz von Sprichwörtern sind hier bemerkenswerte Parallelen zum Werk Nĕmcovás zu finden.

In BNs Werken sind SW bzw. SR oft schwer zu identifizieren. Um festzustellen, ob es sich dabei um eine überlieferte Redeweise, um eine Neuschöpfung oder aber um eine spontane Bildung einer sprachbegabten Dichterin handelt, müsste gleichzeitig auch eine Studie über tschechische Dialekte erstellt werden. Auch bei Gotthelf ist das festzustellen. Nach Günther Werners sind Gotthelfs Sprichwörter zu 58% nicht einmal in dem wohl bekanntesten Sprichwörterlexikon, nämlich dem von Karl Friedrich Wilhelm

---

<sup>117</sup> Bergwanger, Katrin, 2001, *Die Szenische Poetik Božena Nĕmcovás – Theatralische Medialität in ihren Briefen, Reiseskizzen und Erzählwerken*. München: Verlag Otto Sagner, S. 155.

<sup>118</sup> Seiler, Friedrich, 1922, *Deutsche Sprichwörterkunde*, München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

## Literaturhistorischer Kontext

Wander, zu finden.<sup>119</sup> Walter Muschg etwa meint, dass „die Reden der Bauern (...) mit einer schlechthin genialen, von keinem andern deutschen Dichter je erreichten Echtheit gestaltet“<sup>120</sup> seien. Und weiter schreibt er:

Es ist offenkundig, dass Gotthelf im höchsten Grade die Fähigkeiten hatte, dem Volk auf das Maul zu sehen. (...) er brauchte sie dem Volke nicht nachzuschreiben; er lebte in der Volkssprache wie ein Fisch im Wasser.<sup>121</sup>

Němcová's *Babička* weist vielfache Parallelen zum Werk Gotthelfs auf, vor allem in Hinblick auf seine didaktischen, moralischen und christlichen Züge. Zusätzlich legt Němcová Wert auf die Stellung der Frau in der Gesellschaft und das Nationale, was vermuten lässt, dass sich die politische Situation des 19. Jahrhunderts in der Schweiz von der der Donaumonarchie wesentlich unterschied.<sup>122</sup> Außerdem wimmelt es auch in Němcová's Werk von Sprichwörtern und Redensarten, sie studierte, wie Zoglmann schreibt, die Seele des Volkes, lebte mit ihm, fragte nach seiner Lebensweise, ließ sich verschiedene Erlebnisse von ihm erzählen, nahm an Volksfeierlichkeiten und Zeremonien teil. Dabei achtete sie auf die Sprache, Meinungen, Handlungen der Menschen.<sup>123</sup>

Sowohl im deutschen als auch im tschechischen Sprachraum existieren zahlreiche Sprichwörtersammlungen. Die erste tschechische Sprichwörtersammlung aus den Jahren 1350–1403 stammt von Samil Flak. Eine sehr bekannte Sammlung, die sich mit der Bildersprache im Tschechischen und anderen slawischen Sprachen auseinander setzt, ist die Sprichwörtersammlung von František Ladislav Čelakovský, an welcher er 20 Jahre lang arbeitete. Němcová kannte Čelakovský persönlich und schöpfte ihr

---

<sup>119</sup> Vgl. Mieder, 1972, S. 68.

<sup>120</sup> Mieder, 1972, S. 47.

<sup>121</sup> Ebd.

<sup>122</sup> Vgl. Steiner, Ernst, 1954, *Individuum und Gemeinschaft bei Jeremias Gotthelf*, Bern: Großhöchstetten, S. 54.

<sup>123</sup> Vgl. Zoglmann, 1912, S. 4.

## Literaturhistorischer Kontext

Sprichwortmaterial nicht zuletzt aus seiner Sammlung.<sup>124</sup> Im deutschen Raum gilt das fünfbändige Deutsche Sprichwörterlexikon von Karl Friedrich Wilhelm Wander als eine der wichtigsten deutschen Sprichwörterquellen, wobei Wander auch an vielen Stellen auf Čelakovský zurückgreift. Das Werk enthält nicht nur die üblichen Variationen von Sprichwörtern, sondern auch viele mundartliche Variationen. Es ist kaum möglich, eine vollständige Sammlung zu erstellen, da Sprichwörter leben und sich ändern. So muss auch jedes Werk mit einer gewissen Zurückhaltung betrachtet werden.<sup>125</sup>

In der folgenden Tabelle (Tabelle 1) wird als Orientierungshilfe die Sprichwörterfrequenz in einigen bekannten Werken der schon genannten deutschsprachigen Autoren der Frequenz des Sprichwörtereinsatzes in BN *Babička* gegenüber gestellt.<sup>126</sup>

---

<sup>124</sup> Vgl. Hýsek, Miloslav, 1935, in: Němcová, B. 1935, *Babička, Obrazy venkovského Života*, Prag: Státní nakladatelství, S. 226.

<sup>125</sup> Vgl. Mieder, 1972, S. 68 und Mieder, 1976, Vorwort.

<sup>126</sup> Quelle: modifiziert übernommen aus: Mieder, 1972, S.13.

## Literaturhistorischer Kontext

DICHTER / WERKE / ENTSTEHUNGSJAHRE	ANZAHL DER SPRICHWÖRTER	SEITENANZAHL	FREQUENZ (ein Sprichwort pro Anzahl Seiten)
<i>Johan Peter Hebel / Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes / 1811</i>	90	227	2,5
<i>Karl Immermann / Münchhausen / 1838f</i>	69	867	12,6
<i>Berthold Auerbach / Schwarzwälder Dorfgeschichten / 1843 – 1853</i>	131	2178	16,6
<i>Jeremias Gotthelf / Volkstümliche Erzählungen / 1838 – 1854</i>	154	1889	12,3
<i>Anette von Droste-Hülshoff / Prosawerke / 1819 – 1845</i>	54	277	5,1
<i>Otto Ludwig / Prosaschriften / 1840 – 1855</i>	151	860	5,7
<i>Ludwig Anzengruber / Dorf- und kalendergeschichten / 1868 – 1889</i>	140	825	5,9
<i>Gottfried Keller / Die Leute von Seldwyla / 1855 – 1874</i>	50	518	10,4
<i>Theodor Storm / Novellen / 1847 – 1888</i>	82	2241	27,3
<b><i>Božena Němcová / Babička / 1855</i></b>	<b>80</b>	<b>247</b>	<b>3,08*</b>

Tabelle 1.

Aus der Tabelle 1 ist ersichtlich, dass die höchste Sprichwörterfrequenz Peter Hebel aufweist, gefolgt von BN, wobei in BN *Babička* im Schnitt alle 3,08 Seiten im Buch ein SW bzw. eine SR zu finden ist. Obwohl nicht alle im Werk vorkommenden SW und SR

## Literaturhistorischer Kontext

hier berücksichtigt wurden, weist die Zahl 3,08 trotzdem auf eine sehr starke Sprichwörterfrequenz hin.<sup>127</sup>

---

<sup>127</sup> Němcová, 2006, *Die Großmutter (Babička)*, S. 8f.

## **Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen**

### **5. Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen**

---

Der vorliegende Übersetzungsvergleich beginnt zunächst mit einer AT-Analyse. Die daraus resultierenden Ergebnisse werden dann den aus der angeschlossenen ZT-Analyse gewonnenen Folgerungen gegenübergestellt.

Dabei wird Nords Modell nicht in allen Details übernommen, sondern die Vorgehensweise wird insofern abgekürzt, als der Schwerpunkt auf die textexternen Faktoren, den textinternen Faktor Lexik/Sprichwort sowie die Wirkung gelegt wird, also die im Kontext der vorliegenden Arbeit besonders relevanten Aspekte. Andere Aspekte bzw. Faktoren werden an geeigneten Stellen erwähnt, jedoch nicht systematisch dargestellt. Die direkt bzw. indirekt erschließbaren Faktoren werden in Klammer hinter dem jeweiligen Begriff angeführt. Ebenso wird die vorgegebene Struktur des Modells nicht immer beibehalten bzw. werden die AT- und ZT-Analyse unterschiedlich strukturiert, wo sich dies als geeigneter und leserfreundlicher erwies.

#### **5.1. Analyse des AT**

---

##### **5.1.1. Textexterne Faktoren**

Auf Basis des übersetzungsrelevanten Modells von Christiane Nord werden im Folgenden die textexternen Faktoren analysiert.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

- **Senderpragmatik**

Božena Němcová (Textproduzentin/Senderin), geboren 1820 (Zeit) in Wien (Ort) als Barbora Panklová, gilt mit ihrem Meisterwerk tschechischer Prosa (Thematik, Lexik) und einem der schönsten Bücher (Medium) der Weltliteratur als eine der bedeutendsten tschechischen Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts (Ort, Zeit, Lexik).

Sie ist das älteste Kind der Tschechin Tereza Novotná und des Österreichers Johann Pankl, der als Kutscher und Stallmeister bei der Fürstin von Sagan arbeitete. Als Němcová vier Jahre alt ist, übersiedelt die Herzogin nach Böhmen auf Schloss Ratibořice (Ratiborzic) bei Skalitz. Das bedeutet für die Familie Pankl auch einen Umzug. So verbringt BN ihre Jugend in Böhmen am Lande unter dem tschechischen Volk (Thematik, Ort, Lexik). Die junge Barbara/BN kommt mit ihrer Mutter nicht unbedingt gut aus. Sie findet jedoch oft beim Gärtner Binder Zuflucht, den sie *strýček* (Onkel) nennt. Er ist es, der ihr im Winter, wenn der Vater unterwegs ist, Märchen erzählt und im Frühling Garten, Blumen, Baumarten und Bienen zeigt (Thematik, Inhalt). Später, als die Großmutter (Babička) kommt, um der Mutter im Haushalt zu helfen, erfährt Barbara erstmals, was Mutterliebe ist (Thematik, Inhalt). Von nun an ist jeder Lebensbereich ihrer Kindheit durch die Großmutter geprägt. Sie geht zur Schule und wird im Laufe der Jahre mehr und mehr mit der Kultur und Literatur des Volkes (Thematik, Inhalt, Stil) verbunden. Auch die Fürstin, die nach dem Winter immer ins Schloss zurückkehrt, hinterlässt durch ihr angenehmes Gemüt und ihren friedlichen und aufgeschlossenen Charakter Spuren in der Erinnerung BNs. Die alte Bleiche, die Mühle, der Müller, der Jäger, die wilde, durch den Wald irrende Viktorka, der gesamte Alltag auf dem Lande, die Überschwemmung von 1829, all das geht in ihr Werk ein (Thematik, Inhalt).

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Ihre Neigung zum Bücherlesen geht nicht zuletzt auf die Ermutigung der Fürstin und der deutschen Familie Hoch zurück, bei der die junge Barbara später im Dienst ist. In der Familie Hoch wird aus Barbara das Fräulein Betty. Dort kommt sie mit Büchern von Schiller und Van de Velde in Berührung (Thematik) und beginnt auch Verse auf Deutsch zu schreiben (Thematik, Inhalt). Schnell lernt sie ein anderes, besseres Leben kennen, in dem ihre Großmutter in Vergessenheit gerät. Nach 1834 kehrt sie wieder nach Ratiborzic zurück, wo sie 1837 von ihrer Mutter gezwungen wird, den 15 Jahre älteren Finanzangestellten Josef Němec zu heiraten. Bald erkennt sie, dass er ihren Mädchenträumen nicht entspricht.

Besonders wichtig für ihre dichterische Entwicklung ist der vierjährige Prager Aufenthalt 1841–1845 (Thematik, Inhalt). Hier kommt sie mit den Führern des geistigen Lebens in Berührung, gewinnt Einblick in die literarischen Strömungen der Zeit. Sie lernt führende Mitglieder der tschechischen Nationalbewegung, wie František Palacký und Václav Bolemír Nebeský, kennen. Unter ihrem Einfluss beginnt sie zu schreiben und nimmt den tschechischen Vornamen Božena an. Je mehr sie sich der jüngeren dichterischen Generation anschließt, desto mehr entfremden sich die jungen Eheleute. Viel trägt dazu auch die häufige Versetzung ihres Mannes an verschiedene Dienstorte bei. Auf der anderen Seite kommt der beständige Wechsel des Aufenthaltsortes durch seine verschiedenartigen Eindrücke der Dichterin auch zugute (Thematik, Inhalt).

In den Jahren 1842–1845 schreibt sie vor allem Märchen und Gedichte. Ihr erster veröffentlichter Text ist 1843 das national gestimmte Gedicht *An die tschechischen Frauen (Ženám Českým)*. Ab 1845 publiziert sie *Obrazy z okolí domažlického* (die *Reisebilder aus der Gegend von Taus*) sowie viele Erzählungen und verschiedene Folgen von Märchen und Sagen, die sie sammelt und in die tschechische Literatur einführt. Ihr berühmtestes Werk ist *Babička (Großmutter)*, das 1855 erscheint und Eindrücke aus

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Němcovás Kindheit in Böhmen unter der prägenden Obhut ihrer Großmutter beschreibt. Dieses Werk gehört heute zum Wichtigsten in der tschechischen Nationalliteratur.

- **Senderinterintention**

Im Hinblick auf die Intention Němcovás müssen viele Nebenfaktoren berücksichtigt werden. Je nach Absicht des Senders in seiner Kommunikation mit dem Leser lässt sich zwischen Darstellungsintention, Ausdrucksintention, Appellintention oder phatischer Intention unterscheiden. Diese Intentionen können auch kombiniert auftreten und müssen auch zwischen AT und ZT nicht einheitlich ausfallen.<sup>128</sup>

In BN *Babička* sind einige dieser Intentionen vertreten. Am stärksten kommt die Ausdrucksintention zum Tragen. Die Autorin verleiht ihrer Wertschätzung der Großmutter Ausdruck sowie ihrer Einstellung zu der im Werk beschriebenen Kultur. Bereits am Anfang ihres Werkes deutet BN an, dass sie die Großmutter sehr liebt, die zwar nicht mehr am Leben ist, aber in ihrem Herzen weiterlebt. Der Schriftstellerin würde es reichen, wenn sich nur ein paar Leser finden, die *Babička* mit demselben Interesse lesen, mit dem sie über sie schreibt. Aus der Biographie von BN ist bekannt, dass BNs Mutter es mit ihrer eigenen Mutter, Babička, nicht im gemeinsamen Haushalt aushielt, was später dazu führte, dass diese von ihrer Tochter wegzog. Die Kinder besuchen die Großmutter danach heimlich bei ihrer Tante. Aber im Laufe der Zeit kommt BN immer seltener zu ihr, unter anderem auch deswegen, da sie, wie in ihrer Biographie erwähnt, als Fräulein Betty andere gesellschaftliche Kreise kennen lernt und ihre Wahrnehmung für das tschechische Volk und dessen Tradition noch nicht ausgeprägt ist. Ihre Großmutter gerät in Vergessenheit. Erst

---

<sup>128</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 55f.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

später kehren Erinnerungen an die Jugendjahre zurück. Sie stellt fest, was ihre Großmutter wirklich für sie bedeutet, und das teilt sie dem Leser auch mit. Es geht hier aber nicht nur um Gefühle. BN möchte, wie auch aus ihren Briefen hervorgeht, auch ein künstlerisches Bild schaffen. Hier kommt es zu Überlappungen mit der Darstellungs- und Appellintention. Němcová stellt in ihrem Buch Werte wie Volkstümlichkeit, Religiosität, Sprache und Traditionen dar, die Babička verkörpert, und appelliert an den Leser, diese nicht aufzugeben.

- **Empfängerpragmatik**

Es ist oft schwer, bei literarischen Werken die Lesergruppe genau zu bestimmen, wobei in diesem Fall zusätzlich zwischen der zeitgenössischen Leserschaft und heutigen Lesern zu unterscheiden ist.

Das Buch ist sowohl auf sprachlicher als auch inhaltlicher Ebene für eine breite tschechische Leserschaft geschrieben. Die Hauptprotagonistin ist die Großmutter, die sich mit ihren Ratschlägen hauptsächlich an die Kinder wendet (Thematik, Intention), ohne dass aber die anvisierten Empfänger des Werks Kinder sind. Vielmehr richtet die Autorin ihr Werk an alle Bevölkerungsgruppen (Thematik, Intention). Sie war bereits vor 200 Jahren eine Vorreiterin der Frauenemanzipation (Intention, Thematik). Oft diskutierte sie dieses Thema mit Klácel, von dem sie auch viel über die Ursprünge des Sozialismus, Kommunismus und anderer politischer Systeme u.ä. erfuhr. Eine Untergruppe von AT-Rezipienten war sicherlich die damalige aufkommende Elite von tschechischen Schriftstellern, Politikern und Journalisten, von denen die meisten BN kannten und auch schätzten.

Das Interesse eines heutigen Lesers in Tschechien ist sicherlich anders geartet, da sich nach anderthalb Jahrhunderten die Position Tschechiens innerhalb Europas deutlich geändert hat. Die heutigen

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

AT-Rezipienten sind, auch dank der Popularität der Autorin in Tschechien als Dichterin, Frau und Nationalheldin, möglicherweise vor allem an Němcová's Leben interessiert. Die Tatsache, dass die Dichterin in einer Zeit lebte, in der es für Frauen schier unmöglich war, mit vier Kindern und einem diesbezüglich wenig verständnisvollen Mann zu schreiben, und sie mit ihrem Streben ihrer Zeit weit voraus war, musste auf zeitgenössische Leser eine ganz andere Wirkung haben als auf heutige Leser.

In Bezug auf Kulturspezifika und Realia setzt die Autorin einiges an Vorwissen voraus. In sämtlichen Passagen ihres Werkes, wo sich die Fürstin mit Babička über Geschichte, Krieg, den russischen Zar Alexander, Kaiser Josef oder den preußischen König unterhält, präsupponiert BN ein allgemeines und zum Teil auch spezifisches historisches Wissen. Während man dieses Wissen von zeitgenössischen Lesern sicherlich erwarten konnte, ist auf Grund der zeitlichen Distanz bei AT-Rezipienten von heute nicht unbedingt mehr damit zu rechnen.

- **Medium**

Es gibt verschiedene Ausgaben des Werkes *Babička*, die jeweils ganz anders gestaltet sind. Es finden sich sowohl schlichte als auch pompöse sowie bibliophile Ausgaben. Seit der ersten Ausgabe von BNs Werk wurden mehr als 350 Auflagen gedruckt.<sup>129</sup> Die erste Ausgabe war ganz einfach gestaltet. Auf dem weichen weißen Buchdeckel standen Titel und Untertitel, Autorin, ihr persönliches Autogramm und Angaben zum Jahr und Verlag. Sie erschien im Jahre 1855 im J.H. Pospíšil Verlag in Prag.<sup>130</sup> Viele Neuauflagen enthalten auch Illustrationen und/oder Informationen zur Autorin und

---

<sup>129</sup> Fischer, Andrea: *Božena Němcová's "Babička" wird 150 Jahre alt* (28. 08. 2005), online im WWW unter URL: <http://www.radio.cz/de/artikel/70034> [23.08.09].

<sup>130</sup> Im Buch *Babička* (Němcová, 1995, S. 268) befindet sich die Abbildung der Ersten Ausgabe *Babička*.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

zur Entstehungsgeschichte des Werkes, zumeist entweder auf der Buchrückseite oder in einem Klappentext oder auch in Form eines Vor- oder Nachwortes.

Die Ausgabe, die ich für meinen Übersetzungsvergleich herangezogen habe (329. Auflage des LIPA Verlags in Vizovice, erschienen 1995) hat ein sehr ungewöhnliches Format, ca. 3 cm breiter als A4-Format und ist in Leinen gebunden. Es vermittelt den Eindruck eines teuren und wertvollen Bandes. Der in dunkelrot gehaltene Buchdeckel weist auf der Vorderseite ein in goldener Farbe gedrucktes Kränzchen auf, in dem sich der Name der Autorin und darunter der Titel des Buches befinden (siehe Anhang 1). Auf dem Buchrücken stehen wiederum Autorin und Buchtitel in goldener Farbe mit Ornamenten. Der Schutzumschlag des Buches beinhaltet wichtige Informationen zu BN, ihrem Werk und dessen Entstehungsgeschichte (Thematik, Inhalt, Zeit, Anlass etc.). Darüber hinaus enthält diese Ausgabe auch Angaben zum Illustrator, Adolf Kašpar. Des Weiteren enthält sie ausführliche Informationen zur Autorin und ihrem Werk in Form eines Nachworts von A.J. Rychlík, ein Porträt der Autorin sowie zahlreiche Fotos.

- **Zeit- und Ortspragmatik**

Das Buch entsteht um die Mitte des 19. Jahrhunderts, das von vielen literarischen Strömungen geprägt ist. Bereits auf der ersten Seite des Romans entgeht einem aufmerksamen Leser nicht, dass als Motto ein Zitat aus Gutzkows Roman *Ritter vom Geiste* (Thematik, Stil) angeführt ist, ein wichtiger Hinweis auf die Periode des Jungen Deutschland (Thematik, Intention, Stil. Der Zeitbezug spielt für das Verstehen des Werkes eine wichtige Rolle.

Es finden sich zahlreiche zeitliche Bezüge, die sehr genau auf die Zeit, in der die Geschichte spielt, schließen lassen. Einige Beispiele sollen das veranschaulichen:

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

BN, S. 92: „To je ruský císař Alexandr, (...) stála jsem od něho asi dvacet kroků.“ [„Das ist der russische Zar Alexander, (...) ich stand nur knappe zwanzig Schritte von ihm entfernt.“ (PF)]

BN, S. 95: „ (...) , že uvidím dnes Josefa císaře. Pánbůh mu dej věčnou slávu (...). Tuten tolar dal mi svou vlastní rukou, (...).“ [„ (...) , dass ich heute den Kaiser Josef zu Gesicht bekomme. Der Herr Gott möge ihm das ewige Leben schenken (...) Die Tolarmünze da bekam ich direkt aus seiner eigenen Hand, (...).“ (PF)]

BN, S. 95: „I totě pruský král! (...) totho potentáta jsem já dobře znala.“ [„Und der da preußische König (...) diesen Herrscher habe ich auch sehr gut gekannt.“ (PF)]

*Babička* wurde in Böhmen, das damals dem Vielvölkerstaat der Österreichischen Monarchie angehörte, geschrieben und auch dort, genauer in Prag (Ort), im Jahre 1855 (Zeit) zum ersten Mal vom Verlag J. H. Pospíšil herausgegeben. Auch die Schauplätze im Text befinden sich in Böhmen und stecken damit den Rahmen für Kulturspezifika und Realia ab, die nötiges Vorwissen voraussetzen.

- **Anlass**

Der Roman (Medium; Textsorte) *Babička* entsteht Anfang der 1850er Jahre und erscheint im Jahre 1855 in Prag (Zeit und Ort der Produktion). Den Stoff schöpft die Dichterin aus den Erinnerungen an ihre Kindheit, die hier verarbeitet werden. Von dem Zeitpunkt an, als sie ein verstärktes Nationalbewusstsein entwickelt (Intention, Textfunktion), entstehen klare Bilder für die Produktion ihrer *Babička*. Zehn Jahre später schreibt sie: „Byla jsem již kolik let vdaná, když se mi dostali do rukou Spisy Tylovy, ty mi hnuli srdcem a živě mi na mysl uvedly dobrou mou babičku (...).“<sup>131</sup> [„Ich war bereits einige Jahre verheiratet, als ich die Tyl'schen Schriften in meine Hände

---

<sup>131</sup> Tille, 1969, S. 137.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

bekam, welche mein Herz ergriffen und ganz lebendig die Erinnerung an meine gute Babička hervorriefen (...).“ (PF)]

Aus ihren Briefen vom 4. und 10. Juli 1855 geht hervor, dass die Trauer um ihren Sohn Hynek, die schweren Lebensbedingungen und ihre Krankheit als Auslöser für die Entstehung des Buches zu sehen sind. Gerade die schönen Erinnerungen an ihre Kindheit sind in der Zeit der einzige Zufluchtsort für die Seele der Autorin.<sup>132</sup>

- **Textfunktion (Textsorte)**

Die kommunikative Funktion, in der sich das Zusammenwirken von textexternen Faktoren niederschlägt, ist nach Nord als Textfunktion zu bezeichnen. Dabei sieht Nord die Literarität von Texten als spezifische Funktion.<sup>133</sup>

Da von der Senderin keine expliziten Angaben zu Textfunktion bzw. Textsorte vorliegen, müssen diese aus der Sekundärliteratur und den textexternen Faktoren extrahiert werden. Die Literaturgeschichte ordnet das Werk von BN in die Literatur des 19. Jahrhunderts ein.<sup>134</sup>

Die Bestätigung für die Einordnung des Werkes geht auch aus den textexternen Faktoren der Senderintention und Empfängerpragmatik hervor. Die festgestellte literarische Textfunktion, die bei den Rezipienten eine bestimmte Erwartung aufkommen lässt, kann auch über den textinternen Faktor Lexik bestätigt werden. Němcová bedient sich poetischer Gestaltungsmittel wie Wortwahl, Bildhaftigkeit, Sprichwörter, etc. (Intention, Thematik, Stil). Sie hat bewusst ein Thema gewählt, das in Verbindung mit ihr selbst steht. Man kann es aber auch als eine bewusste Verbindung mit ihrer Nation verstehen. Darüber hinaus finden wir hier ein Thema, das unterhaltsam für alle Altersgruppen ist.

---

<sup>132</sup> Vgl. Tille, 1969, S. 139.

<sup>133</sup> Vgl. Nord, 1991, S. 77.

<sup>134</sup> Vgl. Šmahelová, Hana, 1995, *Autor a subjekt v díle Boženy Němcové*, Prag: Univerzita Karlova / Vydavatelství Karolinum, S. 9f.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### 5.1.2. Textinterner Faktor: Lexik/Sprichwörter

Nord geht davon aus, dass sich mittels der textinternen Faktoren untersuchen lässt, in wie weit sich die durch textexterne Faktoren ermittelte Funktion im AT wieder findet. Dabei wird der Kommunikationsvorgang zunächst vom Gesichtspunkt des Senders betrachtet. Der Sender entscheidet über die Thematik, über die im Text enthaltenen Informationen, darüber, wie viel Vorwissen er beim Leser voraussetzen kann, in welcher Reihenfolge die Inhalte präsentiert werden, etc. Darüber hinaus legt er die sprachlichen Mittel wie Lexik und Syntax fest.<sup>135</sup>

Dem Thema der Diplomarbeit entsprechend wird im Folgenden, wie oben auch bereits festgestellt, der textinterne Faktor Lexik, und hier besonders das Element Sprichwort, für die Analyse herausgegriffen und mit den textexternen Faktoren in Beziehung gesetzt. Wie sich zeigen wird, lässt sich gerade im Bereich der Lexik die Interdependenz von textexternen und -internen Faktoren besonders gut beobachten. Wie sich die textexternen Faktoren auf den Bereich der Lexik von *Babička* auswirken, wird am Beispiel einiger textexterner Faktoren demonstriert.

Die Lexik spielt im vorliegenden Text eine zentrale Rolle und ist in Bezug auf dessen Funktion und Wirkung von großer Bedeutung. Sie ist geprägt durch einen hohen Grad an Umgangssprachlichkeit, Expressivität und Idiomatizität, wodurch die Sprache sehr kreativ und nicht zuletzt sehr poetisch wird und einen wichtigen Teil zur Unterhaltungsfunktion des Textes beiträgt. Der AT ist außerdem durchzogen von unzähligen Phraseologismen, Sprichwörtern, stehenden Fügungen, geflügelten Worten etc. - die auch der Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung sind.

---

<sup>135</sup> Vgl. Nord, 1995, S. 90f.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

- **Der Einfluss der Senderpragmatik**

Laut Christiane Nord ist zu prüfen, ob sich die aus den Informationen über die Senderin in Bezug auf den zu analysierenden Text ergebenden Erwartungen im Text wiederfinden.

BN lebt im 19. Jahrhundert, welches von vielen literarischen Strömungen geprägt ist. Literaturgeschichtlich ist BN in die Zeit der späten Romantik einzuordnen, und ihr Stil ist als biedermeierlich zu beschreiben. Das Werk trägt starke autobiographische Züge. Ihre Jugendjahre verbringt die Autorin, die Tochter eines Dienstmädchens, bei ihrer Großmutter in Ostböhmen. Dieser Lebensabschnitt auf dem böhmischen Land rund um das Schloss Ratibořice in der Nähe der Stadt Česká Skalice ist offenbar so prägend, dass Landleben, Sprache, Volk, Trachten, Folklore und die damit einhergehende Idylle zentrales Thema in ihrem erfolgreichsten Werk *Babička* werden. Němcová lebt bis zu ihrem 4. Lebensjahr in Wien und erst nach dem Umzug ihrer Eltern nach Ratibořice kommt sie mit der tschechischen Kultur in Berührung. Bis zu ihrem 17. Lebensjahr ist die für sie dominante Sprache Deutsch, welche stark durch ihre Mutter und das politische Milieu forciert wird. Während der langen Winterabende erlaubt ihr ihre Mutter deutsche Romane zu lesen. Sie hat auch selbst ein starkes Lesebedürfnis. Man muss die junge Barbora dazu nicht zwingen. Sie sucht sich oft heimlich in der Schlossbibliothek Schiller, Klopstock, Kleist, Wieland und andere Autoren zum Lesen aus.<sup>136</sup>

Erst nachdem sie den Tschechen Němec heiratet, lernt sie patriotisch gesinnte Tschechen kennen und kommt so mit der tschechischen Literatur in Berührung. Die ersten diesbezüglichen Bücher, die sie liest, sind Schriften des bereits oben erwähnten tschechischen Autors Tyl, der mit seiner vaterländischen Romantik

---

<sup>136</sup> Vgl. Tille, 1969, S. 25ff.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

bei Němcová ihr Nationalbewusstsein wach rüttelt. Darüber hinaus ist der bereits in der Biographie BNs (Kapitel 3.1.1.) angeführte Lebensabschnitt in Prag für ihre Orientierung prägend. Um ihren tschechischen Wortschatz zu erweitern, liest sie mehr und mehr. Sie lernt auch intensiv und lässt sich verschiedenste Geschichten erzählen.<sup>137</sup>

Ihre Vorliebe für das alt hergebrachte Böhmisches beschreibt Till folgendermaßen:

(...) 'div neplakala' hněvem, že místo pestrých lidových krojů vidí kostel plný venkovanů a venkovanek v hrubých modrých šatech (...), jimiž podkrkonošský plátenický a barvířský průmysl zunifmoval celý Náchodský kraj.<sup>138</sup>

(...) 'beinahe weinte sie' aus Wut, als sie sah, dass anstatt der bunten Volkstrachten die Kirche von Bauern und Bäuerinnen, die in dicken blauen Kleidern steckten, gefüllt war (...), mit welchen die Lein- und Färberindustrie des Riesengebirges das ganze Land Náchod uniformierte. (PF)

Über den Zustand der Volksschulen und das Volksleben verkündet sie: „Vesnické školy jsou nejbolestnější stránkou lidového života. Učitelé jsou chudšasové, kteří sami nic neumějí (...). Krvavé slze by člověk nad tím lidem plakal.“<sup>139</sup> [„Die Schulen am Lande sind die am meisten schmerzende Seite des Volkslebens (...). Blutige Tränen möchte man über das Volk vergießen.“ (PF)

Die Erwartungen, die sich bezüglich der Lexik aus den oben angeführten Angaben zur Senderpragmatik ergeben, werden im Text bestätigt. Die Erwartungen der AT-Rezipienten hinsichtlich der Wortwahl wurden seitens der Autorin erfüllt. Die Sprache, die sie in ihrem Werk wählt, ist die einfache Sprache des Volkes, durch starke bildhafte Motive und den häufigen Einsatz von Sprichwörtern und SR gekennzeichnet.

Sie setzt dabei oft auf das stilistische Mittel der Verstärkung und wiederholt Sprichwörter bzw. fasst dieselbe Aussage unmittelbar

---

<sup>137</sup> Vgl. Tille, 1969, Ebd. S. 35-76.

<sup>138</sup> Ebd., S. 53.

<sup>139</sup> Ebd., S. 77.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

hintereinander in zwei Sprichwörter, wie in folgenden Beispielen ersichtlich (zum besseren Verständnis jeweils mit einer der unten besprochenen Übersetzungen angeführt):

BN, S. 21: "(...) sejde se jedno kdruhému, bude jich více."

HPD, S. 16: „(...) eines zum andern kommt; viele Federn machen ein Bett.“

BN, S. 21: „Dobrá hospodyňka má pro pírko přes plot skočit.“

HPD, S. 16: „Nach einer Feder soll man über neun Zäune steigen!“

BN, S. 59: „Kdož může vědet, co se mu stane, čert nespí!“

KE, S. 79: „ Wer kann wissen, was ihm passiert? Der Teufel schläft nie!“

BN, S. 59: „(...) když Pánbůh dopustí, i motyka spustí.“

KE, S. 79: „(...) wenn der Herrgott will, geht auch eine Hacke los.“

BN, S. 65: „(...) prorokovali, že pýcha předchází pád, (...).“

KE, S.88: „(...) sie prophezeiten, Hochmut kommt vor dem Fall (...).“

BN, S. 65: „(...) kdo dlouho vybírá, že přebere.“

HPD, S. 95: „(...) wer allzu lange suche, würde niemals den Rechten finden, (...).“

- **Der Einfluss der Senderintention**

Die Intention der Autorin ist an der Sprechweise der jeweiligen Personen zu erkennen. Je nach ihrem sozialen Status bedienen sie sich verschiedener Sprachebenen. Am deutlichsten ist es bei der Protagonistin Babička, deren Ausdrucksweise stark durch die Merkmale der Volkssprache gekennzeichnet ist, vor allem auch durch ihren Gebrauch vieler Sprichwörter. Die Sprache der Fürstin und des Kammerdieners etwa unterscheidet sich von der

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Großmutter. Die Autorin lässt den Kammerdiener sehr wenig sprechen. Sein Auftritt beschränkt sich im Großen und Ganzen auf die Fragen nach den Wünschen der Fürstin und auf das wortlose Warten auf das Geheiß seiner Herrin. Dabei lässt die Autorin seine giftigen Gedanken über das Volk erkennen.

BN, S. 105: „Komorník přicházeje sklízet ze stolu, ohrnul nos a myslil si: 'Divný to rozmar takové dámy, bavít se se sprostou babou'.“

AS, S. 118: „Als der Kammerdiener abzuräumen kam, rümpfte er die Nase und dachte: 'Eine merkwürdige Schrulle von der Dame, sich mit einem alten Weib zu amüsieren'.“

Die Fürstin selbst kann sich über alle Themen der gehobenen Gesellschaft und des einfachen Volkes unterhalten. Die Situationen und Gespräche sind von der Autorin so gelenkt, dass sie im Widerspruch zur Realität stehen (Klassenunterschiede gibt die Autorin in ihrem Werk auf).

Die Autorin hat gezielt nur tschechische Ausdrücke eingesetzt. Sie macht fast keinen Gebrauch von Fremdwörtern. In höheren Kreisen innerhalb der Monarchie waren Fremdsprachen wie Französisch und Italienisch hoch angesehen. Sie standen für Bildung und Kultur, wogegen das Tschechische als Sprache der Dienerschaft galt. Damit setzt die Autorin für den AT-Rezipienten ein klares Zeichen der Entschlossenheit zur Förderung eigener Bildung und Kultur. Das geschieht jedoch ohne dass die Autorin dabei auf den Weg der Revolution hinweisen würde. Sie macht es sehr liebevoll, fast utopisch, könnte man sagen. Sie verwirklicht es über die Großmutter, welche Moral, Klugheit und Respekt gegenüber anderen Menschen (anderer Sprache) repräsentiert.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

- **Der Einfluss der Zeit- und Ortspragmatik**

Die Zeit der Textproduktion schlägt sich ebenfalls in der Wortwahl nieder. Es handelt sich um die Sprache des 19. Jahrhunderts, die bis dahin in der Literatur keine Tradition hatte. Der heutige AT-Leser muss sich über die zeitliche Distanz, die ihn von der Entstehung des Werkes und der darin verwendeten Sprache trennt, im Klaren sein. Gleichzeitig bedient sich BN der Volkssprache aus gewissen Regionen Tschechiens. Das geht auch aus der Sekundärliteratur über BN hervor. Wie Zoglmann schreibt, schöpfte sie für ihr Werk aus drei Kernregionen:

Studovala duši lidu, vnikala do jeho zásad a mravouky, jejíž požadavky bývají někdy dosti vysoké (...). Invence lidu jest v nich dosti bohatá (...). Čerpána jsou ze tří oblastí českých: z kraje chodského, východočeského a slovenského, při čemž spisovatelka šetřila jazykových a dialektických zvláštností, podávajíc přísloví tak, jak jich lid v onom kraji skutečně užíval (...).<sup>140</sup>

Sie studierte die Volksseele, sie drang tiefer und tiefer in ihre Vorsätze und Sittenlehre ein, deren Anforderungen manchmal ziemlich hoch sind (...). Darin ist die Invention des Volkes reichlich vertreten (...). Die Sprachmerkmale wurden von drei tschechischen Regionen herangezogen: Chodenland, Osttschechien und der jetzigen Slowakei, wobei die Schriftstellerin einen großen Wert auf die spezifische Sprach- und Dialektbesonderheiten legte, indem sie sie so wiedergab, wie sie das Volk in der jeweiligen Region wirklich benutzte (...).(PF)

- **Wirkung des AT**

Im Folgenden möchte ich die Analyseergebnisse zusammenfassen, die Einfluss auf die Wirkung des AT auf seine Rezipienten haben. Die wichtigste Rolle für die Wirkung liegt im Personalstil der Autorin und in der Sprache, mit welcher die Autorin die jeweiligen Figuren im Roman charakterisiert. Hierbei gilt das Hauptaugenmerk der Autorin sowie auch dieser Arbeit der Großmutter, wobei deren Sprache vor

---

<sup>140</sup> Zoglmann, 1912, S. 4.

## **Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen**

allem durch den häufigen Gebrauch von Sprichwörtern und SR gekennzeichnet ist.

Die Autorin setzt in ihrem Werk auf keinerlei schwere und tiefsinnige Interpretationen. Ebenso setzt sie bei ihrem AT-Rezipienten keinen hohen Bildungsgrad voraus. Durch die große Anzahl der bildhaften Wendungen und Lebensmaximen, die die Autorin die Hauptprotagonistin verkünden lässt, wirkt der Roman didaktisch, zugleich aber auch humorvoll. Die didaktische Wirkung wird beim Leser allerdings nicht krampfhaft erzielt, sondern in erster Linie durch die metaphorische Sprechweise der Großmutter.

Inhaltlich lässt die Autorin beim Leser den Eindruck einer wahren Geschichte entstehen. Dieser wird besonders durch die stark autobiographischen Züge und die expliziten Hinweise auf Ort, Anlass, Textfunktion, Intentionen und Zeitangaben seitens der Senderin unterstrichen. Oft können die Dialoge als eine Art Belegmaterial für die Erlebnisse der Senderin gelten und verstärken den Bezug zur Realität, der auch durch die chronologische Darstellung der Ereignisse nach den Jahreszeiten betont wird.

# Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

## 5.2. Analyse der drei Übersetzungen

---

### 5.2.1. Textexterne Faktoren

Im Folgenden werden die drei Übersetzungen zuerst in Hinblick auf die textexternen Faktoren einer Analyse unterzogen. Im nächsten Kapitel 5.2.2. werden im Rahmen der Analyse des textinternen Faktors Lexik Sprichwörter bzw. sprichwörtliche Redensarten im Detail diskutiert.

Die älteste Übersetzung von Anton Smital (AS) erschien 1886 (Zeit) bei Reclam (Auftraggeber) in Leipzig (Ort). Die Ausgabe (Medium) enthält nur den Text der Übersetzung ohne Vor- oder Nachwort und weder einen Klappentext noch einen Text am Buchrücken, der auf Autorin oder Thematik schließen ließe. Auch der Name des Übersetzers erscheint erst auf der zweiten Seite des Buches. Der Buchdeckel ist in brauner Farbe gehalten, die dann in eine schwarzgraue Marmorimitation übergeht.

Die zweite Übersetzung von Kamill Eben (KE) erschien 1924 (Zeit) in Olmütz (Ort) bei dem Verlag R. Promberger. Im Jahre 2006 wurde sie vom Prager Verlag Vitalis (Auftraggeber) aufgelegt und diese Neuauflage wurde für den Übersetzungsvergleich herangezogen. Die Neuauflage (Medium), im Format etwas größer als ein gängiges Taschenbuch, ist hart gebunden, hat jedoch keinen Schutzumschlag. Die Buchdeckelgestaltung deutet die Entstehungszeit des Buches im 19. Jahrhundert an. Der Buchdeckel zeigt ein braun gefärbtes Fenster mit dem Titel des Buches in großen Buchstaben in der oberen Mitte. Oberhalb des Titels befindet sich der Name der Autorin

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

(Senderin) in kleinerer Schrift und mit tschechischen phonetischen Zeichen versehen. Unterhalb des Titels steht in Klammern auch der Originaltitel (Thema), ebenso mit phonetischen Zeichen angeführt. Unten im Fenster steht der Name des Verlags. Der Hintergrund der Buchdeckelgestaltung, ein Bild in Wasserfarbe, zeigt einen bunten, unscharf ausgearbeiteten Landstrich mit 4 Gestalten, wobei die größte mit ihrem gekrümmten Rücken auf die Großmutter schließen lässt. Die Rückseite des Buches ist eine Art Fortsetzung des Motivs ohne Gestalten. Auch die Rückseite ist mit einem Fenster versehen, in dem sich ein Auszug aus *Kindlers Neuem Literaturlexikon* über BN und den Roman befinden. Unterhalb des Textes erscheint wieder der Verlagsname mit Logo. Der Leser bekommt hinsichtlich der oben beschriebenen Merkmale, besonders durch die angeführten Angaben auf der Rückseite des Buches, einen ersten Eindruck vom Thema. Nach einer Seite, die nur Verlag und Verlagslogo mit dem Zusatz „Bibliotheca Bohemica“ enthält, und einer weiteren Seite, die nur den deutschen Titel sowie in Klammer darunter den Originaltitel enthält, folgen erst auf einer dritten Seite, wieder neben deutschem und tschechischem Titel und Verlagsnamen, der Name der Autorin sowie des Übersetzers („Dr. Kamill Eben, Lektor der deutschen Universität Prag“), außerdem der Hinweis auf die zugrunde liegenden Originalausgaben von 1855 und 1862. Die Ausgabe enthält außerdem eine editorische Notiz und ein Nachwort des Übersetzers, in denen auch auf die Übersetzungsstrategie eingegangen wird (siehe unten), sowie ein Verzeichnis der tschechischen Vornamen mit ihren deutschen Entsprechungen, eine deutsch-tschechische Ortsnamenkonkordanz und sechs Seiten Anmerkungen.

Die dritte Übersetzung von Hanna und Peter Demetz (HPD) erschien im Jahre 1959 (Zeit) als eine Hardcoverausgabe (Medium) in Zürich (Ort) beim Manesse Verlag (Auftraggeber) und hat das für die

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

„Manesse Bibliothek der Weltliteratur“ typische kleine Format. Die Umschlaggestaltung des Buchdeckels deutet die Entstehungszeit des Buches im 19. Jahrhundert an. In einem grünen Rahmen der oberen Hälfte des Buchumschlags befindet sich eine Skizze von drei Gestalten (Zeichnung von Roland Thalmann), auf der im Vordergrund ganz deutlich die Großmutter zu erkennen ist. Unterhalb des Rahmens steht in einem grünen Streifen der Name der Autorin (Senderin) in kleinerer Schrift und mit tschechischen phonetischen Zeichen versehen. Der Titel des Buches in großen Buchstaben ist in der oberen Mitte platziert (Thema). Unten im Fenster steht Zusatz *Eine Erzählung aus dem alten Böhmen* und Namen der beiden Übersetzer mit Namen des Verlags. Der Hintergrund der Buchdeckelgestaltung zeigt eine Art Fortsetzung des grünen Streifens. Auf den umgeknickten Seiten des Schutzumschlags befindet sich ausführliche Informationen über Handlung im Buch sowie zum Charakteristikum des Werkes und liefert dem ZT – Rezipienten hinsichtlich der oben beschriebenen Merkmale einen ersten Eindruck vom Buch. Der Buchrücken trägt eine kleine Aufschrift *Němcová* und darunter den Titel *Die Großmutter*. Das Titelblatt enthält neben Nennung der Autorin und der Übersetzer ebenso wie Ebens Übersetzung sowohl den deutschen als auch den tschechischen Titel, der hier noch mit dem Zusatz *Eine Erzählung aus dem alten Böhmen* ergänzt ist. Das Buch verfügt über ein Nachwort der beiden Übersetzer mit Informationen zu BN und ihrer *Babička*, jedoch mit keinerlei Hinweisen auf ihre Übersetzungsstrategie.

Interessant ist die Titelwahl der Übersetzungen (bei Nord den textinternen Faktoren Thematik und Aufbau zugeordnet). Die Übersetzung Smitals erschien unter dem Titel *Großmutter, Bilder aus dem böhmischen Landleben*. Ganz ähnlich lautete der Titel der Eben-Übersetzung aus dem Jahr 1924, nämlich *Großmütterchen*

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

*(Babička)*, *Bilder aus dem tschechischen Landleben*. Die Übersetzung von Hanna und Peter Demetz ist mit *Die Großmutter (Babička)*, *Eine Erzählung aus dem alten Böhmen* betitelt. Auffallend ist, dass zwei Übersetzungen einen Untertitel enthalten und den tschechischen Originaltitel in Klammer, woraus sich auf den großen Bekanntheitsgrad des Originals schließen lässt. Die Verniedlichungsform des Originals finden wir nur in Ebens Titel von 1924 wieder, wobei die Neuauflage von 2006 sie nicht mehr übernimmt und das Buch mit *Die Großmutter (Babička)* betitelt, diesmal ohne Untertitel. Ebenso ohne Untertitel als *Die Großmutter (Babička)* erschien 1956 eine weitere deutsche Übersetzung (der Übersetzer war Günther Jarosch, der auch einige andere Werke von BN übersetzt hat, vgl. die Übersicht über die deutschen Übersetzungen der Werke von BN oben), die aber hier nicht besprochen wird.

Was den Übersetzungsauftrag anbelangt, findet man weder bei Smital noch bei Demetz<sup>141</sup> explizite Hinweise. Als Initiatoren bzw. Auftraggeber gelten die Verleger, als deren Intention die Verbreitung des Werkes im deutschsprachigen Raum anzunehmen ist (Anlass). Da sich in den beiden Übersetzungen auch kein Hinweis seitens der Übersetzer auf ihre Übersetzungsstrategie findet, kann davon ausgegangen werden, dass beide Übersetzungen der für literarische Übersetzungen gegenwärtig grundsätzlich gültigen Konvention einer wirkungsäquivalenten Übersetzung folgen. Daher hat sich der Übersetzungsvergleich vor allem auch mit der Frage nach der Wirkung zu befassen: Wird durch den ZT auf den ZT-Rezipienten die gleiche oder eine ähnliche Wirkung ausgelöst wie durch den AT auf den AT-Rezipienten? Welche Unterschiede sind hier festzustellen?

---

<sup>141</sup> Ich habe auch versucht mit dem zurzeit in den USA lebenden Übersetzer Peter Demetz Kontakt aufzunehmen, um mehr über seine Beweggründe bzw. Übersetzungsstrategie zu erfahren. Leider bekam ich von ihm keine Antwort.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Die Übersetzung von Eben unterscheidet sich von den beiden anderen Übersetzungen insofern, als sich darin ein expliziter Hinweis auf die „Triebfeder der Übersetzung“<sup>142</sup> finden lässt, wie Eben sie in seinem Vorwort nennt (Anlass). Der mit *Vorwort* betitelte Text erscheint nach der Übersetzung, ist also eher ein *Nachwort*. Das Vorwort wurde vom Verlag der Übersetzung nachgestellt, mit der Begründung, dass „der Leser mit der darin enthaltenen Informationen nach der Lektüre der ‚Großmutter‘ wohl mehr anfangen kann.“<sup>143</sup>

Ebens Kommentar ist zu entnehmen, dass der Verlag sich an ihn wandte, um einen Ersatz für die gute A. Smitalsche Übersetzung zu schaffen, da diese schwierig zu beschaffen war.<sup>144</sup> Der tschechische Verlag Vitalis wollte also nicht nur eine neue Auflage der schwer zugänglichen alten Übersetzung auf den Markt bringen, sondern das Buch gleich neu übersetzen lassen (Anlass). Der Grund für Neuübersetzungen literarischer Werke ist oft die sich stets wandelnde Sprache, worauf auch seitens des Übersetzers hingewiesen wird, dass er im Wettstreit mit Smitals älterer eine neue deutsche Form dieses tschechischen Meisterwerks schaffen konnte. Diese Informationen lassen darauf schließen, dass auch dieser Übersetzer grundsätzlich der bei uns gültigen Konvention der Wirkungsäquivalenz für Übersetzungen literarischer Werke folgte.

Darüber hinaus ist seinem Kommentar die gewählte Übersetzungsstrategie zu entnehmen:

Selbstverständlich ging mein Streben dahin, mich möglichst, ohne der deutschen Sprache Gewalt anzutun, im Wort, in einzelnen formelhaften Wendungen, in Ausdruckweise und Ton an das tschechische Original anzuschließen – was ich bei Smital oft vermißte –, sämtliche Versehen meines Vorgängers auszumerzen und so dem Ideal der Herderschen Weltliteratur in deutscher Sprache ein Schrittchen näher zu kommen.<sup>145</sup>

---

<sup>142</sup> Němcová, Božena, 2006, *Die Großmutter (Babička)*, übersetzt von Kamill Eben. Český Těšín: Vitalis, S. 373.

<sup>143</sup> Ebd. S. 8.

<sup>144</sup> Vgl. ebd.

<sup>145</sup> Ebd., S. 373.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Hinsichtlich der Beurteilung seiner Übersetzung schrieb er:

Wie weit mir dies gelungen ist und ich der inneren Form, dem Wort- und Bilderreichtum der Němcová, ihrer künstlerischen Verwendung des Dialekts nahe gekommen bin, muss ich andern zu beurteilen überlassen.<sup>146</sup>

Hier sind vor allem zwei wichtige Punkte hervorzuheben. Erstens: Die Bemerkung von KE hinsichtlich des von ihm in der älteren Übersetzung festgestellten mangelhaften Anschlusses an die tschechische Sprache, was vor allem formelhafte Wendungen betrifft, stimmt den ZT-Leser bereits auf eine neue Sprache bzw. einen neuen Sprachstil ein und weckt damit entsprechende Erwartungen (Lexik). Bei einem genaueren Vergleich lassen sich jedoch sehr wenige einschneidende Änderungen finden, die man KE zuschreiben könnte. Sein Translat weist in Bezug auf die Übersetzung der formelhafte Wendungen wie der Sprichwörter und SR sehr ähnliche Merkmale wie die Smitalsche Übersetzung auf. In vielen Fällen hat er die Smitalsche Übersetzung nur leicht abgeändert, ohne eine neue Strategie zu verfolgen.

Zweitens: Die ausführliche editorische Notiz, die der Neuauflage der Übersetzung von 2006 vorangestellt wurde, gibt dem Leser einen Hinweis auf den Übersetzer, der als Lektor an der deutschen Universität in Prag tätig war. Auch das weckt bestimmte Erwartungen seitens der Leser. Außerdem sei, so heißt es weiter, die Übersetzung in jenem Deutsch verfasst, das zur damaligen Zeit von der deutschsprachigen Bevölkerung in Böhmen gesprochen wurde (Zeit, Ort, Lexik). Ob befremdliche Formulierungen auf die damalige Sprache oder Mängel der Übersetzung zurückzuführen sind, sei schwer festzustellen.<sup>147</sup> Allerdings habe „dieses zuweilen etwas fremd und altertümlich anmutende Deutsch seinen nicht zu übersehenden Reiz und paßt zudem gut zu einem Roman, der im

---

<sup>146</sup> Němcová, 2006, S. 373.

<sup>147</sup> Vgl. ebd., S. 8f.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Böhmen des 19. Jahrhunderts spielt“.<sup>148</sup> Sprichwörter oder Formulierungen, so wird dem Leser versprochen, die „wortwörtlich aus dem Tschechischen übersetzt und deshalb für deutschsprachige Leser unverständlich sind, werden im Anhang kommentiert.“<sup>149</sup> Allerdings ist auch hier eine gewisse Inkonsequenz festzustellen, da nur einige Formulierungen im Anhang aufscheinen.

- **Empfängerpragmatik, Orts- und Zeitpragmatik**

Die für diese Arbeit verwendeten Übersetzungen sind bei verschiedenen Verlagen und in verschiedenen Ländern erschienen. So wurde die Smitalschen Übersetzung 1886 von Reclam in Leipzig herausgebracht, die Übersetzung von KE (ursprünglich 1924 in Ölmütz von R. Promberger erschien 2006 beim Prager Verlag Vitalis und die Übersetzung von Hanna und Peter Demetz kam 1959 in Zürich bei Manesse heraus. Wie bereits erwähnt, bestehen zwischen den drei Ausgaben zahlreiche Unterschiede betreffend Layout und Gestaltung. Alle Ausgaben richten sich jedoch sowohl sprachlich als auch inhaltlich an ein breites Publikum im gesamten deutschsprachigen Raum und nicht nur in dem Land, in dem der Verlag seinen Sitz hat, da der gesamte deutschsprachige Raum als ein zusammenhängender Buchmarkt zu sehen ist und ein Verlag, der sich mit einer Übersetzung nicht an den gesamten Sprachraum wendet, kaum überlebensfähig wäre.

Der intendierte ZT-Empfänger gehört demnach dem deutschen Sprach- und Kulturraum an. Der ZT richtet sich, wie das Original, an das breite deutschsprachige Publikum, das mindestens gleich oder besser als das AT-Publikum gebildet ist. Während bei der Smitalschen Übersetzung die zeitliche Distanz noch relativ gering ist, ist sie bei den anderen Übersetzungen so groß, dass es hier zu

---

<sup>148</sup> Němcová, 2006, S. 8f.

<sup>149</sup> Ebd.

## **Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen**

Verständniseinbußen auf Grund eventuell fehlenden historischen Wissens kommen kann. Vor allem die Nationalitätenfrage und die Rolle der Frau in der Gesellschaft werden aus zeitlicher Distanz anders gesehen werden. Für die jüngere ZT-Leserschaft könnten auch einige veraltete und nicht immer gleich verständliche Begriffe und Wendungen bzw. Sprichwörter eine Herausforderung sein.

Der intendierte ZT-Rezipient wird nicht denselben Bezug zu den Kulturspezifika und Realia haben wie der aus dem tschechischen Raum kommende AT-Leser, wobei einerseits auf die Verständlichmachung von Begriffen und andererseits auf die Erhaltung des Lokalkolorits zu achten ist. Um das Lokalkolorit stärker zu erhalten, wurden z. B. in der Eben-Ausgabe von 2006 vom Verlag die von Eben 1924 ins Deutsche übersetzten Namen ins Tschechische rückübersetzt. Das zeigt, dass es auch zeitliche Verschiebungen in der Einschätzung hinsichtlich der Notwendigkeit, etwa Namen zu übersetzen, gibt.

### **5.2.2. Textinterner Faktor: Lexik/Sprichwörter**

Wie bereits erwähnt, ist das besondere sprachliche Merkmal von BNs Werk ihre bildhafte Sprache mit vielen Metaphern, stehenden Fügungen, Sprichwörtern und Redewendungen. Wie diese ins Deutsche übersetzt wurden und welche Wirkung sie in ihrer deutschen Form auf die ZT-Leserschaft entfalten, ist die zentrale Fragestellung dieser Arbeit.

Die im Kapitel 5.2.1.2 aufgelisteten sprichwörtlichen Einheiten mit den entsprechenden Übersetzungen werden deshalb im Folgenden keiner phraseologischen Forschung unterzogen, sondern sollen, wie bereits festgestellt, aufzeigen, welche Möglichkeiten die Übersetzer

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

in der Praxis wahrgenommen haben, um dieses charakteristische Merkmal BNs, das zu einem guten Teil für die Wirkung des Textes verantwortlich ist, ins Deutsche zu übertragen. Das Ziel ist, aus den einzelnen Lösungen eine grundsätzliche Strategie herauszulesen und diese auf ihre Wirkung hin zu untersuchen.

In der Übersetzungswissenschaft hat man sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten eingehend mit der Übersetzung von Metaphern beschäftigt und unterscheidet hinsichtlich möglicher Strategien zwischen drei grundsätzlichen Verfahren, nämlich der direkten Übersetzung, der Ersetzung durch eine zielsprachige Metapher und der Paraphrase.<sup>150</sup> Diese Unterteilung lässt sich auch für die Untersuchung von Übersetzungsstrategien im Bereich von Sprichwörtern nützen. Im Folgenden wird deshalb versucht, die einzelnen Lösungen einer der drei genannten Kategorien zuzuordnen.

Bevor die einzelnen Sprichwörter einer Analyse unterzogen werden, gilt es noch, einige Begriffe terminologisch zu klären. In der wissenschaftlichen Literatur werden Sprichwörter den Phraseologismen zugerechnet, wobei der Begriff Phraseologismus<sup>151</sup> als oberster Begriff für Kollokationen, Sprichwörter, geflügelte Wörter, Redewendungen, Gemeinplätze, stehende Fügungen, Zwillingsformeln, Redensarten und dergleichen verwendet wird.<sup>152</sup>

---

<sup>150</sup> Vgl. Schäffner, Christina in Snell-Hornby, 1998, *Handbuch Translation*, Tübingen: Stauffenburg – Verlag. S. 282.

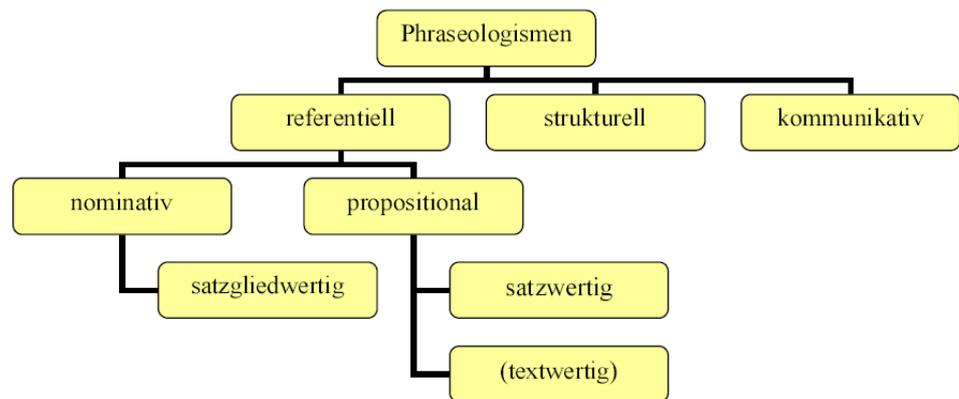
<sup>151</sup> Das „*Deutsche Fremdwörterbuch*“ (Duden, Fremdwörterbuch, 2001, S. 602) setzt Phraseologismus einem Idiom gleich und erklärt Phraseologie als: „(Sprachw.) a) Gesamtheit typischer Wortbindungen, charakteristischer Redensarten, Redewendungen einer Sprache; b) Zusammenstellung, Sammlung solcher Redewendungen; Idiom (S.331) wird beschrieben als: (Sprachw.) 1. Die einer kleineren Gruppe od. einer sozialen Schicht eigentümliche Sprechweise od. Spracheigentümlichkeit (z. B. Mundart, Jargon). 2. Lexikalische feste Wortverbindung, Redewendung (z. B. die Schwarze Kunst, ins Gras beißen).

<sup>152</sup> Neben der Sprach- und Literaturwissenschaft beschäftigt sich auch die Volkskunde mit Sprichwörtern. Vgl. Burger, Harald, 2003, *Phraseologie, Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 101.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Ein Übersetzungsvergleich, der sich mit allen Phraseologismen, die in BNs Werk vorkommen, befassen würde, würde einen viel breiteren Rahmen als diese Arbeit benötigen.

Burger verwendet für die Gliederung von Phraseologismen „das Kriterium der Zeichenfunktion, die die Phraseologismen in der Kommunikation haben“<sup>153</sup> und teilt sie in folgende Gruppen ein:



Schema A<sup>154</sup>

- Referentielle Phraseologismen – beziehen sich auf Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Wirklichkeit, z. B.: jmdn. übers Ohr hauen, Morgenstund hat Gold im Mund.
- Strukturelle Phraseologismen – haben nur eine Funktion innerhalb der Sprache, nämlich die Funktion, Relationen herzustellen. Diese Gruppe ist am kleinsten und am wenigsten interessant. Z. B.: in Bezug auf, sowohl – als auch.

---

<sup>153</sup> Vgl. Burger, 2003, S. 36.

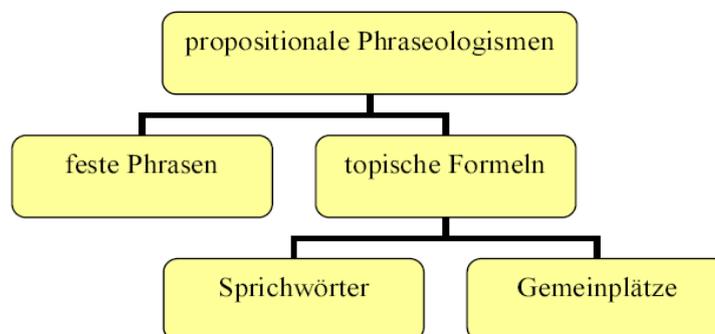
<sup>154</sup> Quelle modifiziert übernommen aus: Burger, 2003, S. 37.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

- Kommunikative Phraseologismen – übernehmen bei den kommunikativen Handlungen bestimmte Aufgaben. Z. B.: Guten Morgen, ich meine, hör mal, siehst du? Diese Phraseologismen werden auch als Routineformeln bezeichnet.

Die referentiellen Phraseologismen lassen sich wiederum in zwei Gruppen unterteilen: Wenn sie Objekte und Vorgänge bezeichnen (das Schwarze Brett), dann sprechen wir von nominativen Phraseologismen, wenn sie als Aussagen über Objekte und Vorgänge fungieren „Morgenstund hat Gold im Mund“, sprechen wir von propositionalen Phraseologismen. Nominative Phraseologismen sind satzgliedwertig – sie entsprechen einer syntaktischen Einheit unterhalb der Satzgrenze (einem oder mehreren Satzgliedern), propositionale Phraseologismen sind satzwertig (bei größeren Einheiten textwertig).<sup>155</sup>

Sprichwörter fallen unter propositionale Phraseologismen, genauer unter die sogenannten topischen Formeln:



Schema B<sup>156</sup>

---

<sup>155</sup> Vgl. Burger, 2003, S. 36-38.

<sup>156</sup> Quelle modifiziert übernommen aus: Burger, 2003, S. 41.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

- **Sprichwörter (SW)**

Sprichwörter, als Formen der Volksweisheit, entstehen aus der Volkssprache und finden über die Volksdichtung den Weg in die Literatur.<sup>157</sup> Burger bezeichnet Sprichwörter als

allgemeine Aussagen oder Urteile, mit denen eine gegebene Situation erklärt, eingeordnet, beurteilt wird. Der Sprechende beruft sich dabei auf die 'Volksweisheit', d.h. auf die allgemeine Erfahrung, die diese Sätze geprägt hat.<sup>158</sup>

Dabei haben Sprichwörter in der Regel auch eine lehrhafte Tendenz (Beispiel: Alte Liebe rostet nicht, Geduld bringt Rosen etc.).

Wie lassen sich Sprichwörter (Příslaví) bzw. sprichwörtliche Redensarten (Pořekadla) von anderen Phraseologismen unterscheiden? Um die Abgrenzung zu verdeutlichen, werden in der Literatur linguistische und extralinguistische Faktoren herangezogen.<sup>159</sup> So definiert z.B. Häusermann Sprichwörter als „textwertige, meist kontextlos gebräuchliche Sinneinheit bildende Sätze.“<sup>160</sup> Mieder weist darauf hin, dass SW als kondensierte, verkürzte und verallgemeinerte Formen der Volksweisheit oft übertragen gebraucht werden.<sup>161</sup> Mlacek sieht in der bereits genannten didaktischen Funktion der Sprichwörter ein Kriterium, das sie von den kontextgebundenen SR unterscheidet.<sup>162</sup>

---

<sup>157</sup> Vgl. Häusermann, J. 1977, *Phraseologie – Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse*. Tübingen: Niemeyer S. 114.

<sup>158</sup> Burger, Harald, 1982, *Handbuch der Phraseologie*, Berlin, New York: de Gruyter Verlag, S. 39.

<sup>159</sup> Vgl. Häusermann, 1977, S. 113ff.

<sup>160</sup> Ebd. S. 13.

<sup>161</sup> Vgl. Mieder, Wolfgang, 1982, *Antisprichwörter*, Heidelberg: Verl. f. dt. Sprache, Vorwort.

<sup>162</sup> Vgl. Mlacek, Jozef, 1977, *Slovenská frazeológia*, Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo. Mlacek, 1977, S. 100.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Das Deutsche Wörterbuch definiert das Sprichwort als „(...) eine formelhafte Wendung in gleichnisartiger Form, die ohne ausgesprochen lehrhaften Ton doch lehrhafte Wirkung erzielt.“<sup>163</sup>

Auch Seiler sieht die didaktische Funktion als typisches Merkmal eines Sprichworts, welches dasselbe von anderen ähnlichen Formen wie Sentenzen oder Sprüchen unterscheidet. Diese ist, so Seiler, zwar auch bei Sentenzen vorhanden, aber das Sprichwort hebt sich durch die Versinnlichung davon ab. Seiler führt folgendes Beispiel an: Der satzartige Satz: „auf Warnungen des erfahrenen Alters soll man achten“ wird erst durch die Versinnlichung zum SW und könnte dann lauten: „Wenn ein alter Hund bellt, soll man hinaussehen.“<sup>164</sup> Er definiert SW deshalb als „im Volksmund umlaufende, in sich geschlossene Sprüche von lehrhaften Tendenz und gehobener Form“.<sup>165</sup>

- **Sprichwörtliche Redensarten (SR)**

Nach Seiler geht die Entstehung von SR genauso wie die von SW auf den Wunsch zurück, etwas schlagkräftig, eindrucksvoll und bildhaft auszudrücken. Er gliedert sie in folgende Kategorien:

- Kurze Ausrufe wie: Schwamm drüber; Es hat nicht sein sollen; Das geht nicht – Was nicht geht, muss getragen werden!
- Wendungen, wo der Einsatz eines Satzgliedes nötig ist: Es geht ihm (wem) ein Licht auf; mit jmd. ins Gericht gehen; hat etwas aufs Korn genommen;
- Wendungen ohne bildhafte Vorstellung: er hat mehr Glück als Verstand;

---

<sup>163</sup> Bunting, Karl-Dieter et al, 1996, *Deutsches Wörterbuch*, Chur / Schweiz: Isis Verlag, Spalte 65, 2.

<sup>164</sup> Seiler, Friedrich, 1967, *Deutsche Sprichwörterkunde*, München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, S. 7.

<sup>165</sup> Mieder, 1972, S. 7.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

- Wendungen, die sich zu einem SW, das eine allgemeine Lehre oder Warnung in sich trägt, umbilden lassen: das Pferd beim Schwanz aufzäumen (SR) – Man muss nie das Pferd beim Schwanz aufzäumen (S);
- Wendungen, die von einem SW abgeleitet sind: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein (S) – Er ist in die Grube gefallen, die er diesem oder jenem gegraben hat (SR);
- Wendungen mit bildhafter Vorstellung wie SW: sich etwas zu Herzen nehmen, in den Abgrund der Verzweiflung stürzen.<sup>166</sup>

Auch Wander wusste um die schwierige Aufgabe, SW und SR voneinander abzugrenzen:

Obgleich nun Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten so wesentlich voneinander unterschieden sind, dass sie recht füglich in zwei verschiedenen Werken abgehandelt werden könnten, weil jene hauptsächlich die Sitten, diese den Sprachschatz zum Gegenstand haben, so konnte ich mich (...) doch nicht dafür entschließen.<sup>167</sup>

Die Klassifizierung der hier untersuchten tschechischen SW bzw. SR geht auf das Werk von F. Čelakovský<sup>168</sup> zurück. Darin lassen sie sich fast alle SW und SR in derselben oder in einer leicht abgeänderten Form wiederfinden. Als Basis für die deutschen SW bzw. SR wurde das fünfbändige Werk *Das Deutsche Sprichwörter – Lexikon* von F. K. W. Wander herangezogen, da dieses unter Wissenschaftlern sehr angesehen ist – K. D. Pilz erklärt Wander sogar zum „Begründer der wissenschaftlichen Parömiologie“<sup>169</sup> – und außerdem viele Verweise auf die Sammlung von Čelakovský enthält. Dies

---

<sup>166</sup> Vgl. Seiler, 1967, S. 11ff.

<sup>167</sup> Mieder, 1972, S. 7.

<sup>168</sup> Vgl. Čelakovský, Friedrich, 2000, *Mudroství národu slovanského ve příslovích*. Prag: Lika Klub..

<sup>169</sup> Pilz, Klaus Dieter, 1978, *Phraseologie – Versuch einer interdisziplinären Abgrenzung, Begriffsbestimmung und Systematisierung unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Gegenwartssprache*. Göttingen: Alfred Kümmerle. Pilz, 1978, S. 92.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

ermöglichte bei einigen Sprichwörtern eine bessere Veranschaulichung der Zusammenhänge oder Parallelen.

### Die Funktion von Sprichwörtern

Was die Funktionalität der SW anbelangt, können sie als „Formulierungen von Überzeugungen, Werten und Normen“<sup>170</sup> gelten. Für Grzybek erfüllen sie eine soziale Funktion. Sie können auch als Warnung, Überredung, Argument, Bestätigung, Trost, Besänftigung, Überzeugung, Mahnung, Zurechtweisung, Feststellung, Charakterisierung, Erklärung, Beschreibung, Rechtfertigung oder Zusammenfassung fungieren.<sup>171</sup> Damit erklärt sich ihre didaktische Funktion, wie auch die Literatur des 19. Jahrhunderts belegt. Volksautoren wie Gotthelf wussten, dass „damit beim Volke die didaktische Funktion auf fruchtbaren Boden fiele, sie dem Volke auf eine humorvolle satirische und ironische Art und Weise zu bringen sei“.<sup>172</sup>

Die Art des Sprichwörtergebrauchs fällt in verschiedenen Zeiten und Dichtungsgattungen und von einem Dichter zum anderen unterschiedlich aus.<sup>173</sup> In diesem zweiten Bereich erfüllen die Sprichwörter laut Grzybek eine pragmatische Funktion<sup>174</sup>.

---

<sup>170</sup> Burger, Harald, 1998, *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*, Berlin: Erich Schmidt Verlag. Burger, 1998, S. 101.

<sup>171</sup> Vgl. Grzybek, 1984, S. 225.

<sup>172</sup> Ebd. S. 87.

<sup>173</sup> Vgl. Mieder, 1976, S. 10.

<sup>174</sup> Vgl. Grzybek, 1984, S. 225.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### 5.2.2.1 Zur Übersetzungsproblematik von Sprichwörtern

Bei der Übersetzung von SW und SR gilt es als erstes, diese im Ausgangstext zu erkennen, im nächsten Schritt, sie zu interpretieren, aufzulösen und sodann in einem weiteren Schritt in der Übersetzung wiederzugeben. Wenn der Übersetzer die zwei ersten Hürden geschafft hat, stellt sich für ihn die Frage: Was ist die Priorität bei der Wiedergabe im ZT? Ist es die direkte, wörtliche oder paraphrasierende, sich um den Sinn bemühende Wiedergabe, oder lässt sich eine zielsprachige Entsprechung finden? Für welche er sich auch entscheidet, er wird dabei vor allem in seiner sprachlichen Kreativität gefordert. Gläser vertritt folgende Meinung:

Wie gelungene literarische Übersetzungen überzeugend nachgewiesen haben, lässt sich der Übersetzer bei der Wiedergabe von Phraseologismen in der ZS nicht immer von Äquivalenzbeziehungen auf der Systemebene, d.h. von den im Wörterbuch verzeichneten Wortgleichungen, leiten, sondern wählt durch subjektive Entscheidungen ein mitunter nur für den vorliegenden Kontext geltendes, funktional angemessenes Äquivalent, wodurch ein okkasionelles Synonym zu einer den usuellen Sprachgebrauch registrierenden Wörterbucheintragung entstehen kann.<sup>175</sup>

Im nachstehenden Kapitel hat sich ihre Theorie bewahrheitet. Im Vergleich der drei Übersetzungen lassen sich subjektive Entscheidungen aller drei Übersetzer zurückverfolgen.

In Anlehnung an die oben beschriebene Klassifizierung von Übersetzungsverfahren bei Metaphern als

- a) direkte / wörtliche Übersetzung
- b) Ersetzung / Substitution
- c) Umschreibung / Paraphrase

lassen sich auch die Verfahren für die Übersetzung von SW und SR in drei grundsätzliche Strategien unterteilen:

---

<sup>175</sup> Gläser, Rosemarie, 1986, *Phraseologie der englischen Sprache*, Leipzig, Wien: Langescheid, Enzyklopädie Verlag. Gläser, 1986, S. 171.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

- a) Bei der wörtlichen Übersetzung wird das SW oder die SR der Ausgangssprache direkt in die Zielsprache übersetzt.

BN, S. 15: „Ale krev není voda (...).“

AS, S. 4: „Blut ist aber kein Wasser(...).“

- b) Bei der Ersetzung / Substitution wird ein SW oder eine SR der Ausgangssprache durch ein SW bzw. eine SR der Zielsprache mit vergleichbarem Sinn und vergleichbaren Assoziationen ersetzt:

BN, S. 243: „Eh což, kdo bude kupovat zajíce v pytli.“

HPD, S. 415: „Ach was, wer kauft denn eine Katze im Sack!“

- c) Die in ein SW oder eine SR verpackte Aussage der Ausgangssprache wird in der ZS umschrieben oder paraphrasiert, ohne dass ein SW oder eine SR verwendet wird.<sup>176</sup>

### 5.2.2.2 Analyse der Sprichwörter im Original und in den Übersetzungen

Die im Folgenden untersuchten SW, bzw. SR werden in der Reihenfolge angeführt, in der sie im Original Verwendung finden. Wie in der Einleitung festgestellt, handelt es sich nicht um eine vollständige Auflistung aller von BN eingesetzten SW und SR, sondern um einen repräsentativen Querschnitt aus dem sprichwörtlichen und sprachspielerischen Material des Werkes mit

---

<sup>176</sup> Vgl. Schöffner, S. 282.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

dem Ziel, Aufschluss darüber geben zu können, welche Strategien die Übersetzer verfolgten, welche Wirkungen sie damit erzielten und ob bzw. inwieweit der stilistisch-ästhetische (Mehr-)Wert des Originals in den deutschen Fassungen erhalten geblieben ist.

Der Analyse liegt dabei folgendes Schema zu Grunde:

- Angabe des Kapitels, dem das tschechische SW entnommen ist
- Tschechisches SW bzw. SR mit Seitenangabe
- Interlinearübersetzung des Verfassers
- Übersetzung von Anton Smital
- Übersetzung von Kamill Eben
- Übersetzung von Hanna und Peter Demetz
- Kommentar des Verfassers
- Vergleichbare SW bzw. SR in der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts

Dabei werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

**BN** steht für Božena Němcová.

**BN\*** steht für die Briefsammlung von BN: *Mich zwingt nichts als die Liebe*.

**AS** steht für Anton Smital.

**KE** steht für Kamill Eben.

**HPD** steht für Hanna und Peter Demetz.

**KW** steht für Karl Friedrich Wilhelm Wander.

**JG** steht für Jeremias Gotthelf: *Sämtliche Werke in 24 Bänden*. Bände sind mit römischen Zahlen, Ergänzungsbände mit arabischen Zahlen gekennzeichnet.

**JH** steht für Johann Peter Hebel: *Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes*.

**KI** steht für Karl Immermann: *Münchhausen*.

**BA** steht für Berthold Auerbach: *Schwarzwälder Dorfgeschichten*, nämlich: *Lucifer*, 1847; *Der Lehhold*, 1853; *Ein Eigenhaus*, 1853; *Ivo, der Hajrle*, 1843.

**ADH** steht für Anette von Droste-Hülshoff: *Sämtliche Werke*, nämlich: *Ledwina (Romanfragment)*, 1819 - 1824 (abgek. als Led.); *Joseph* 1844 - 1845 (abgek. als J.); *Perdu*, 1840 - 1841 (abgek. als P.); *Die Judenbuche* 1837 - 1841 (abgek. als Jud.).

**OL** steht für Otto Ludwig, *Prosaschriften*, herausgegeben von Erich Schmidt und Adolf Stern, 1891; *Die Emanzipation der Domestiken*, 1841; *Aus dem Regen in die Traufe*, 1856.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

**LA** steht für Ludwig Anzengruber, *Sämtliche Werke*, nämlich: *Dorf- und Kalendergeschichten*, 1879 – 1894; *Pfalbauten mit Nutzenanwendung*, 1881; *Der Versuchung unterlegen*, 1887; *Nie gehn tan tat`s*, 1885; *Der starke Pankraz und die schwache Eva*, 1880; *Örtler*, 1881; *Wenn es einer zu schlau macht*, 1885.

**GK** steht für Gottfried Keller, *Sämtliche Werke*, nämlich: *Die Leute von Seldwyla*, 1855 – 1874; *Die drei gerechten Kammermacher*, 1855.

**TS** steht für Theodor Storm, *Sämtliche Novellen*, 1847 – 1888; *Aquist Submersus*, 1876.

Der größte Teil der tschechischen SW ist, wie bereits in Kapitel 5.1.2 angeführt, auch in der bekannten Sprichwörterammlung von František L. Čelakovský zu finden. Wann immer dies der Fall ist, wird der entsprechende Eintrag in Čelakovský in einer Fußnote direkt nach dem tschechischen Sprichwort angeführt. Im Kommentar befinden sich in vielen Fällen auch Informationen zu Filiation und Genese der Sprichwörter oder SR. Hilfreiche Quellen waren hierfür die Bibel<sup>177</sup> und der Duden<sup>178</sup>. Die Kommentare sollen Anhaltspunkte für ein besseres Verständnis der behandelten Sprichwörter bzw. SR liefern. Einige angeführte Beispiele konnten durch ähnliche Sprichwörter bzw. SR, die sich in vergleichbaren Werken der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts finden lassen, ergänzt werden. Dadurch lässt sich oft die Ähnlichkeit der behandelten Themen veranschaulichen, gleichzeitig sind daraus auch oft Hinweise auf andere passende ZT-Lösungen abzuleiten. Bei den Beispielen, zu denen weder ein Eintrag im Sprichwörterbuch von Čelakovský noch eine vergleichbare Stelle in der ausgewählten deutschen Literatur zu finden war, erwies sich das Wander`sche fünfbandige Sprichwörterlexikon<sup>179</sup> als sehr hilfreich.

---

<sup>177</sup> Vgl. Ein kostenloser Service der cid - christliche internet dienst GmbH, *Luther Bibel*, 1912, online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net>.

<sup>178</sup> Vgl. Duden, *Redewendungen*, 2002.

<sup>179</sup> Vgl. Wander, Karl, 1977, *Deutsches Sprichwörter – Lexikon*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

## **Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen**

In einigen Fällen wurden auch Sprichwörter aus der deutschen Literatur angeführt, die nicht direkt zum behandelten Thema passen. Sie dienen hier als Illustrationsbeispiel, um zu veranschaulichen, wie ein Sprichwort bzw. eine SR, oft etwas abgeändert, in der deutschen Literatur in ähnlichen Situationen eingesetzt wurde.

Erscheinen die Initialen eines Schriftstellers ohne nachfolgendes Zitat, so ist das in diesem Werk aufgefundene Sprichwort mit dem unmittelbar davor angeführten identisch.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. 0

**BN, S. 5:** „Ty jsi ale vždy žikala: ‚Není na světě člověk ten, aby se zachoval lidem všem.‘“<sup>180</sup>

„Du hast aber immer gesagt: ‚Es gibt auf der Welt keinen Menschen, der gleichzeitig von allen Menschen gemocht wird.‘“

AS, S. 3: „Doch es war dein Spruch zu jeder Zeit: ‚Man kann es auf der Welt nicht allen recht machen.‘“

KE, S. 13: „Doch du pflegtest zu sagen: ‚Der Mensch ist noch nicht auf der Welt geboren, der es allen Leuten recht machte.‘“

HPD, S. 5: „Du hast immer gesagt: ‚Niemand auf der Welt kann es allen zugleich recht machen.‘“

### **Kommentar**

Bereits in der Danksagung verwendet BN ein Sprichwort, das ganz klar aussagt, dass man nicht im Stande ist, es allen Menschen recht zu machen, da alle Menschen verschieden sind.

Alle Übersetzer übersetzten das tschechische Sprichwort fast wörtlich ins Deutsche. Die tschechische Wendung ist dabei noch gereimt, was aber von allen Übersetzern außer Acht gelassen wurde. Das Wander'sche Lexikon nennt mehrere entsprechende Wendungen, wobei eine angeführte Version es den Übersetzern auch erlaubt hätte, den Reim zu erhalten:

KW, III, 590, Mensch 17: „Allen Menschen recht gethan, ist eine Kunst, die niemand kann.“

Weitere Einträge bei Wander:

KW, III, S. 1539, Recht (Adv.), 37: „Niemand kann allen recht thun.“

---

<sup>180</sup> Čelakovský, 2000, S. 346, „Není nalez člověk ten, jenž by se líbil zachoval lidem všem“, „Všem zachovati se nemožnost.“, „Ani Bůh nemůž všechnem vyhověti“ (= KW, II, S. 13, Gott 257).

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KW, III, S. 1541, Recht (Adv.), 89: „Wer allen recht thun wollte, könnte nicht früh genug aufstehen.“

KW, III, S. 1541, Recht (Adv.), 90: „Wer allen recht machen will, muss früh aufstehen (oder: der soll noch geboren werden.)“<sup>181</sup>

KW, III, S. 1542, Recht (Adv.), 91: „Wer jedermann recht thun will, der muss jedermann gefallen, wer jedermann gefallen will, muss jedermanns Knecht sein.“

Unter KW, II, S. 13, Gott 257 wird eine Lösung durch Substitution ermöglicht: „Got mach es wie er wölle; so kan ers doch nicht machen, dz es yederman gefalle.“

### KAP. I

**BN, S. 15: „Ale krev není voda (...).“**<sup>182</sup>

„Aber Blut ist nicht Wasser.“

AS, S. 4: „Blut ist aber kein Wasser(...).“

KE, S. 16: „Blut ist aber kein Wasser(...).“

HPD, S. 7: „Aber Blut ist ein ganz eigener Saft.“

### ***Kommentar***

Mit diesem Sprichwort drückte BN die Sehnsucht der Großmutter nach ihrer Familie aus, so dass sie ihr eigenes Haus verlässt, um zu ihrer Tochter und ihren Enkelkindern zu übersiedeln.

Die bekannte deutsche Redensart „Blut ist dicker als Wasser“ wurde besonders populär durch Wilhelm II., der sich damit seit 1896 wiederholt auf die Verwandtschaft der Throne in Deutschland

---

<sup>181</sup> Wander verweist hier auf Čelakovský, S. 286 und führt zwei Redewendungen an – die eine kommt oben im Werk vor und die zweite lautet: „Ještě nebyl v světě ten rod, jenž by trefil každému v hod“.

<sup>182</sup> Čelakovský, 2000, S. 365, „Ale krev není voda, a jest vojenské lékařství“, S. 434, „Ale krev není voda“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

berief.<sup>183</sup>

Bei diesem Sprichwort greifen sowohl AS als auch KE auf eine wörtliche Wiedergabe des Sprichworts zurück, das sich in entsprechender Form auch im Deutschen findet. HPD greifen zu einer Paraphrase, mit der sie der Stelle einen leichten umgangssprachlichen Ton verleihen.

AB, IV, S. 79: „Blut wird nicht zu Wasser.“

KW, I, S. 410, Blut 5: „Blut ist nicht Wasser.“

### **KAP. I**

**BN, S. 20: “Kdo se nesrovnává s chlebem, nesrovnává se s lidmi.”**

“Wer sich nicht mit Brot ausgleicht, gleicht sich nicht mit Menschen aus.”

AS, S. 9: „Wer sich nicht mit dem Brot ausgleichen kann, gleicht sich auch mit dem Menschen nicht aus.“

KE, S. 22: „(...) sich nicht mit dem Brot ausgleichen kann, gleicht sich auch mit dem Menschen nicht aus.“

HPD, S. 15: „Wer sein Brot nicht schneidet gleich, der wird nimmer reich.“

### ***Kommentar***

Eine Ermahnung seitens der Großmutter, dass jemand, der mit Brot nicht gut umgeht (es nicht gerade schneidet), mit Menschen auch nicht zurechtkommt. Dieses Sprichwort beinhaltet auch die Konnotation des Sparens. Unter der ländlichen Bevölkerung war der sparsame Umgang mit Lebensmitteln, aber auch mit anderen Dingen, besonders für Frauen sehr wichtig, da das als ein wichtiger

---

<sup>183</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 129, Blut.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Faktor bei der Brautwahl galt.

AS und KE übersetzten es Wort für Wort und damit haben beide Übersetzer den parömiologischen Bereich verlassen. Die deutsche Sprache verfügt zwar über feste Sprachbildungen, die das Thema Brot und meistens auch die Konnotation der Sparsamkeit und Gottesfurcht in sich tragen, jedoch fehlt die Komponente des Umgangs mit anderen Menschen. HPD entschieden sich für eine feste deutsche Wendung, die an Reim und Bildhaftigkeit den AT übertrifft, verzichteten aber damit auf eine inhaltliche Komponente.

KW, I, S. 479, Brot, 276: „Wer sein Brot (nicht) schneidet gleich, der wird (nimmer) reich.“

KW, I, S. 479, Brot, 275: „Wer das Brot schlecht einschleibt, nimmt es buckelig heraus.“

KW, I, S. 479, Brot, 288: „Wer mit einem Stück Brot fürlieb hat, darf für kein ganzes sorgen.“

### KAP. I

**BN, S. 21: “(...) sejde se jedno k druhému, bude jich více (...).“**

„(...) trifft sich eines mit dem anderen, werden es mehrere sein (...).“

AS, S. 10: „(...) kommt einer zum anderen, dann sind`s viele.“

KE, S. 23: „(...) kommt eines zum anderen, dann sind deren mehr.“

HPD, S. 16: „(...) eines zum andern kommt; viele Federn machen ein Bett.“

### Kommentar

BN lässt hier wiederum die Großmutter ihre Enkelkinder ermahnen, sparsam zu sein. Es ist eine allgemeine Wendung, die auch in anderen Szenarien verwendet wird.

Sowohl AS als auch KE stehen mit ihren Translaten dem Tschechischen nah und verfolgen auch hier die Strategie, das

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Tschechische wörtlich wiederzugeben, während HPD einen Teil der Konstruktion des AT beibehielten und eine kurze prägnante und passende deutsche Redewendung dazu setzten, die sowohl die Sparsamkeit als auch den Zweck des Federnauflesens auf den Punkt bringt. HPD ahmten damit den Schreibstil BNs nach, die häufig zwei unmittelbar hintereinander stehende Sprichwörter verknüpft, und ihre Übersetzung wirkt an der Stelle sogar noch prägnanter und verständlicher als der AT.

KW, I, S. 951, Feder, 68: „Wer auf jede siehet, wird langsam ein Bett zusammen bringen.“

KW, I, S. 951, Feder, 56: „Vil federn machen ein Bett.“

### KAP.II

**BN, S. 21: „Dobrá hospodyňka má pro pírko přes plot skočit.“**

„Gute Hausfrau soll wegen einer Feder über Zaun springen.“

AS, S. 10: „Eine gute Hausfrau soll um einer Feder willen über die Hecke springen.“

KE, S. 23: „Eine gute Hausfrau soll um einer Feder willen über den Zaun springen.“

HPD, S. 16: „Nach einer Feder soll man über neun Zäune steigen!“

### ***Kommentar***

Die Sparsamkeit und Tüchtigkeit einer Hausfrau wird durch die Großmutter betont, indem sie Barbara ermahnennd darauf hinweist, sich das oben genannte Sprichwort zu merken.

Sowohl AS als auch KE übersetzten es fast Wort für Wort, wobei KE das Wort *Hecke* durch *Zaun* ersetzte. Beide Versionen sind für deutsche ZT-Leser/innen gut verständlich. HPD greifen auf die feste deutsche Wendung zurück, die auch KW in seinem Sprichwörterbuch festhielt.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KW, I, S. 951, Feder, 49: „Nach einer feder soll man vber neun Zäune steigen.“

KW, I, S. 951, Feder, 49: „Nach einer Feder soll man über neun Zäune springen, sagte das Mädchen, und zerriss sich das Kleid schon auf dem ersten.“

### KAP. II

**BN, S.25: „ (...) co je platno, musí to být (...) ! “**

„(...) was nutz es, das muss sein (...)!“

AS, S. 16: „(...) es hilft nichts, es muß sein, (...)!“

KE, S. 32: „(...) es hilft nichts, es muß sein, (...)!“

HPD, S. 24: „(...) es hilft ja alles nichts; was sein muß, muß sein!“

### *Kommentar*

Bekräftigung der Notwendigkeit einer Sache, die unumgänglich ist.<sup>184</sup> Wie in diesem Fall, in dem der Herr seinen Wachhunden, die zehn kleine Enten zerrissen haben, eine Lektion erteilt.

AS und KE übersetzten den ersten Teil der Phrase frei, den zweiten Satzteil gaben sie wörtlich wieder. HPD fanden auch in diesem Fall eine entsprechende deutsche Wendung, beinahe eine Wort-für-Wort-Wiedergabe, die jedoch insgesamt länger ist.

JG, XIII, S. 570: „Was sein muß, das muß sein.“

KW, IV, S. 522, Sein, 62

AB, II, S. 99: „Was einmal sein muß, muß schnell sein.“

---

<sup>184</sup> Vgl. Bunting / Karatas, 1996, S. 791. Müssen.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. II

**BN, S. 25:** „(...) co je tam, to je tam (...)“<sup>185</sup>

„(...) was ist dort (hin), das ist dort (hin) (...)!“

AS, S. 16: „Hin ist hin, (...)!“

KE, S. 32: „Hin ist hin, (...)!“

HPD, S.25: „Was ist hin, ist hin (...)!“

### **Kommentar**

Die Bedeutung der Redewendung weist auf eine defekte Funktionstüchtigkeit hin.<sup>186</sup> Die Großmutter zitiert diese bei der Feststellung, dass sich die Hunde nach der Lektion auch nach Stunden nicht aus ihren Hundehütten hinaus wagten.

Alle Übersetzer ersetzten das Sprichwort durch eine bekannte deutsche Redewendung, die sich von einem deutschen Volkslied ableitet.<sup>187</sup> HPD waren hier auch um die genaue Wiedergabe der Form des tschechischen Originals bemüht.

KW, II, S. 659, Hin, 5: „Hin ist hin.“

---

<sup>185</sup> Čelakovský, 2000, S. 233: „Co tam, to tam, o to hlavy nelam“.

<sup>186</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 359.

<sup>187</sup> Vgl. Wander, I, S. 187, Augustin: „O mein lieber Augustin, alles ist hin.“ Ursprünglich Anfangszeile eines Volksliedes, jetzt das fröhliche Grablied leichter Gemüther für ihr lustig verzehrtes Vermögen [...].“ Heike Linde-Lembke: „Timon von Athen“: „Sekt für alle!“, In Hamburger Abendblatt, 25. 01. 2005 („Ach, Du lieber Augustin, alles ist hin“, als Timon sein Geld vollends an die falschen Freunde vergeudet hat).

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. II

**BN, S. 28:** „Jen Pánbůh je všemohoucí, (...)“<sup>188</sup>

„Nur Herr Gott ist allmächtig, (...)“

AS, S. 28: „Nur Gott ist allwissend, (...)!“

KE, S.38: „Nur Gott ist allwissend, was könnt ihr denn wissen(...).“

HPD, S.32: „Nur unser Herrgott ist allmächtig, was könnt ihr denn wissen(...).“

### *Kommentar*

Das Sprichwort, das gern auf dem Land benutzt wird, bedient sich der biblischen Grundlage vom allmächtigem Gott<sup>189</sup>, der auch allwissend ist.

AS und KE griffen zu *allwissend* (im Tschechischen kommt diese Form, *vševědoucí*, seltener als im Deutschen vor), beiden gelang es, den Sinn der Phrase besser zu treffen, da in dem Dialog explizit die Dienstmägde darauf hingewiesen werden, dass nur Gott und nicht sie es (alles) wissen können. Für die Bekräftigung der Aussage hielt sich KE im zweiten Teil des Satzes wörtlich an den Originaltext, ebenso HPD. In der ersten Satzhälfte entschieden sich HPD mit *allmächtig* für die Form des AT.

JG, X, S. 21; XIII, S. 133: „Bei Gott sind alle Dinge möglich.“

---

<sup>188</sup> Biblische Grundlage, Johannes 21,16: „[...] Herr, du weißt alle Dinge [...]“; Martin, Luther: Bibelübersetzung / Kapitel 21 / Gespräch mit Petrus , (1912), auch online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/43.johannes/21.html#21,17> [24.02.09]; 5. Moses 10,17: „[...] ein großer Gott, mächtig [...]“; Martin, Luther: Bibelübersetzung/ Kapitel 10 / Gottes Forderung an Israel und Erinnerung an Taten Gottes, (1912), auch online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/05.5-mose/10.html#10,17> [24.02.09].

<sup>189</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 289, Gott. Oft wird es in der bekannten Form der Bestürzung oder Verwunderung verwendet; S. 291, Gott. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (Lukasevangelium, 1, 37).

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KW, II, 3, Gott 57.

KW, II, S. 3, Gott 53: „Gott ist kein Ding unmöglich.“

### KAP. II

**BN, S. 28: „Opatrnosti nikdy nezbyvá(…).“<sup>190</sup>**

„Vorsicht ist nie überflüssig (…).“

AS, S. 21: „Man kann nicht vorsichtig genug sein, (…).“

KE, S. 38: „Man kann nie vorsichtig genug sein, (…).“

HPD, S. 32: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, (…).“

### **Kommentar**

Man kann nie genug vorbeugen, damit einem nicht etwas zustößt, ermahnt die Großmutter die Dienstmägde, und wer vorbeugt, ist klug.<sup>191</sup>

AS und KE haben mit ihren paraphrasierenden Übertragungen den gleichen Sinn wiedergegeben. KE verbesserte noch die zeitliche Angabe von AS. HPD griffen zu einem deutschen Sprichwort, das für Vorsicht steht. Diese Wendung findet sich genau so auch im Tschechischen: „Opatrnost, matka moudrosi.“<sup>192</sup>

KW, IV, S. 1701, Vorsicht, 24: „Vorsicht schadet nicht.“<sup>193</sup>

KW, IV, S. 1701, Vorsicht, 30: „Vorsicht war vor tausend Jahren gut.“

---

<sup>190</sup> Čelakovský, 2000, S. 300: „Opatrnosti nikdy nezbyvá“ ; S. 348: „Peněz a opatrnosti na cestě nikdy nezbyvá“.

<sup>191</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 833: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit (der Porzellankiste).“

<sup>192</sup> In Čelakovskýs Sammlung nicht festgehalten; Jaroslav Hašek: Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války, I. kniha V ZÁZEMÍ, 6. Kapitola, Švejk opit doma, proraziv začarovaný kruh „Opatrnost matkou moudrosti“ řekl Švejk: online im WWW unter URL: <http://klempera.tripod.com/svejk06.htm> [24.02.09].

<sup>193</sup> Wander verweist in seinem Sprichwörterlexikon auf die Sprichwörtersammlung von Čelakovský. Genannt ist dort das Sprichwort, das BN verwendete.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. IV

**BN, S. 45:** „(...)kdo dřív přijde, ten dřív mele, (...)“<sup>194</sup>

„(...) wer zuerst kommt, der zuerst mahlt (...)“

AS, S. 39: „(...)wer zuerst kommt, mahlt zuerst (...)“

KE, S. 59: „(...)wer zuerst kommt, mahlt zuerst (...)“

HPD, S. 58: „(...)wer zuerst kommt, mahlt zuerst (...)“

### *Kommentar*

Dieses Sprichwort setzt BN in einer Situation ein, in der es direkt ums Mahlen geht. Die Mahlgäste, die kommen, wissen, dass wer zuerst kommt, auch schneller dran kommt. (Wer später kommt, hat keine Ansprüche mehr.)<sup>195</sup>

Die deutsche Sprache kennt dasselbe Sprichwort, dessen sich auch alle Übersetzer bedient haben.

KW, II, S. 191, Kommen, 191 – 193: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“<sup>196</sup>

KW, II, S. 1473, Kommen, 191 – 193: „Wer zuerst kommt, nimmt die beste Stelle.“

---

<sup>194</sup> Čelakovský, 2000, S. 413: „Kdo dřívě do mlýna donese, tomu dřív melí“; „kdo dřív přijde, ten dřív mele“.

<sup>195</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 904, Zuerst.

<sup>196</sup> Wander, Deutsches Sprichwörter - Lexikon, 1977, II., S. 1473, Kommen, 191: „Das aus dem Sachsenspiegel genommene Gleichnis von der Mühle: ´ De erst to der molen kúmt de melet erst ´ ist hier das spätere. Die ursprüngliche Bedeutung liegt in dem ´malen´ = reden [...] im juristischen Sinne, dass wer im Gericht seinen Anspruch geltend macht, soll auch zuerst gehört werden, [...]“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. IV

**BN, S. 47:** „Čemu se člověk za mládí naučí, k stáru jak by našel.“<sup>197</sup>

„Was man in Jugend erlernt, im Alter wie gefunden.“

AS, S. 42: „Was du heut' lernst, nach fünfzig Jahren kann dir's noch nutzen.“

KE, S. 62: „Was man in der Jugend lernt, ist im Alter wie gefunden.“

HPD, S. 62: „Früh übt sich, was ein Meister werden will!“

### **Kommentar**

Alles, was man in seiner Jugend gelernt hat, kommt einem im Alter zu Gute und fällt einem auch nicht schwer.<sup>198</sup>

Im Deutschen findet sich eine Reihe von Sprichwörtern, die denselben Sinn wiedergeben. Trotzdem benutzte keiner dieser Übersetzer das im 19. Jh. geläufige deutsche Sprichwort *Jung gewohnt alt getan*, das die Aussage des AT am besten trifft. Die Übersetzung von AS ist paraphrasierend, KE übersetzt wörtlich. HPD ersetzten das tschechische Sprichwort durch ein heute gängiges deutsches Sprichwort.

JG, VIII, S. 284; XVI, S. 45: „Jung gewohnt alt getan.“

KW, II, 1054, Jung 25.

JG, XVIII, S. 130: „(...), dass von Jugend auf der Knabe geübt werden muss, wenn er als Mann ein Meister sein soll.“

KW, III, 583, Meister 50: „Wer ein Meister werden will, muss schon als Bub anfangen.“

---

<sup>197</sup> Čelakovský, 2000, S. 264: „Kdo se v mládí čemu naučí, k stáru jak by to našel“.

<sup>198</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 389, Jung.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. IV

**BN, S. 47:** „Bývala u nebožky mámy pečená vařená (...).“<sup>199</sup>

„Sie war bei der seligen Mutter gekocht gebraten (...).“

AS, S. 42: „Mit der Mutter selig stand sie auf dem besten Fuße (...).“

KE, S. 62: „Bei der seligen Mutter war sie gekocht und gebraten (...).“

HPD, S. 62: „Sie war bei meiner seligen Mutter gerne gesehen (...).“

### *Kommentar*

Sie hat die Mutter oft besucht;<sup>200</sup> so kann man das tschechische Sprichwort auf Deutsch umschreiben.

Die drei deutschen Versionen weisen auf drei unterschiedliche Übersetzungsstrategien hin. AS versuchte durch Substitution dem/der ZT-Rezipienten/in eine sich am Sinn orientierende Übersetzungslösung zu liefern, welche auch die bildliche Ebene des AT berücksichtigt: „mit jmd. auf freundschaftlichen o.ä. Fuß stehen“<sup>201</sup>.

KE greift wieder zu einer direkten (wörtlichen) Übersetzung, läuft in diesem Fall aber Gefahr, dass die deutsche Wendung nicht verständlich ist. HPD setzten an der Stelle wieder auf die Paraphrase, womit sie den Sinn des Originals wohl erhalten können, jedoch auf Expressivität und Bildlichkeit verzichten.

Eine stehende deutsche Wendung, die denselben Sinn wiedergibt, wäre: „Bei jemandem ein und aus gehen.“<sup>202</sup>

KW, I, 1302, Fuß 166: „Auf gespanntem (gutem) Fusse mit jemand

---

<sup>199</sup> Čelakovský, 2000, S. 669: „Jest tam pečený vařený“.

<sup>200</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 78, Aus.

<sup>201</sup> Duden, *Stilwörterbuch*, 1988, S. 295, Fuß. (mit jmd. ein freundschaftliches o.ä. Verhältniss haben).

<sup>202</sup> Ebd. S. 78, Aus.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

stehen.“

### KAP. IV

**BN, S. 48:** „Jen se uč, Madlo, čeho se naučíš, o to tě ani dráb neoloupí.“

„Lerne nur, Madla, was du erlernst, das kann dir nicht einmal der Häscher rauben.“

AS, S. 44: „Lern` nur was, Mädli; was du gelernt hast, raubt dir kein Mensch.“

KE, S.64: „Lern nur was, Madla, was du gelernt hast, raubt dir nicht einmal der Häscher.“

HPD, S.65: „Lern' nur fleißig, was Mariechen nicht lernt, lernt Marie nimmermehr!“

### **Kommentar**

Der Satz will zum Ausdruck bringen, dass alles, was man in der Jugend erlernt hat, weder einem weggenommen werden noch verloren gehen kann. Das wird durch den zweiten, expressiven Teil der Fügung betont. Personen wie ein „dráb – Häscher“<sup>203</sup> waren von der Landbevölkerung gefürchtet.

Sowohl AS als auch KE hielten sich weitgehend an den tschechischen AT, wobei AS das Wort *dráb* durch eine Verallgemeinerung, nämlich *Mensch* wiedergibt, und KE durch die direkte Übersetzung mit *Häscher*. Die Übersetzung von KE trägt auch die Bildhaftigkeit des gefürchteten Häscher mit. Der veraltete

---

<sup>203</sup> Online im WWW unter URL: <http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>

„Häscher, (der) eigentlich, der da haschet, doch nur noch in engerer Bedeutung an einigen Orten ein Name der Gerichtsknechte, so fern sie zur Erhaschung flüchtiger Verbrecher, imgleichen zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, besonders zur Nachtzeit, und zur Erhaschung der Störer derselben bestimmt sind. An andern Orten werden sie Büttel, Schaarwächter, in Nürnberg Schützen, in Leipzig Knechte, oder Rathsknechte, in Bremen Waldknechte, eigentlich Gewaltknechte u. s. f genannt.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Begriff scheint auch im Deutschen in das sprachliche Milieu des 19. Jahrhunderts zu passen. HPD blieben wieder bei der Substitution, indem sie das Sprichwort des AT durch eine bekannte sprichwörtliche deutsche Wendung ersetzten, die auch in der tschechischen Sprache verbreitet ist: „Co Jurko nepochopí, tému sa Juro něnaučí“<sup>204</sup>.

Allerdings geht dabei die zeitliche Markierung des 19. Jahrhunderts sowie auch der Sinn des AT verloren. Einige für diese Situation passende Redewendungen, die auch durch Expressivität gekennzeichnet sind, bietet KW in seinem Sprichwörterlexikon:

KW, III, S. 40, Lernen 86: „Was man lernt in der Wiegen, das bleibt in die Würme.“

KW, III, S. 41, Lernen 92: „Wat mer geleht hät, dat friss einem kein Brüd aw.“

KW, III, S. 42, Lernen 122: „Wer wat gelernt hat, it noch nie verdorben.“

KW, III, S. 38, Lernen 27: „Lern es in der Jugend, so kannst du es im Alter.“

### KAP. V

**BN, S. 54: „Tak to na světě chodí, (...), jeden zajde, druhý přijde.“**

„So geht es auf der Welt, (...), einer geht ein, ein anderer kommt.“

AS, S. 52: „Und so geht es auf der Welt, (...), einer geht, einer kommt.“

KE, S.74: „Und so geht es auf der Welt, (...), einer geht, der andere kommt.“

HPD, S.77: „(...)und so geht`s auf der Welt, (...), das eine geht und

---

<sup>204</sup> Čelakovský, 2000, S. 491. Sprichwörterklärung: Wenn man jung ist, soll man lernen, da man unter anderem auch eine bessere Auffassungsfähigkeit besitzt. Auch in der Form „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“ bekannt.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

das andere kommt.“

### **Kommentar**

Mit diesem Satz erklärt die Großmutter den Kindern den Lauf des Lebens, dass Menschen und Tiere sterben und neue geboren werden. Das kann aus verschiedenen Blickwinkeln interpretiert werden.<sup>205</sup>

Die drei Übersetzungen stimmen in beiden Teilen des Satzes überein, mit leichten Unterschieden bei der Setzung von Determinativen.

KW, V, S. 169, Welt 320: „Es geht so in der Welt, der eine steigt, der andere fällt.“

### **KAP. V**

**BN, S. 59:** „ (...), čert nespí!“<sup>206</sup>

„(...), Teufel schläft nicht!“

AS, S. 57: „(...), hört`ich, den Teufel nicht an die Wand malen!“

KE, S. 79: „(...) Der Teufel schläft nie!“

HPD, S. 83: „(...), der Böse schläft ja nie.“

### **Kommentar**

Aus der Bibel abgeleitete Sprichwörter prägen zu einem großen Teil die Sprichwortkultur in unseren Breiten und finden in fast allen Lebenssituationen Verwendung. In diesem Fall wird ausgesagt, dass

---

<sup>205</sup>1. Evolutionstheorie; 2. Bibel. Martin, Luther: Bibelübersetzung/Kapitel 1/Ermahnung zum furchtlosen Bekenntnis und zur Bewahrung des Glaubens (10), (1912) online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/55.2-timotheus/1.html#1,15> [10.12.2008], (Durch das Sterben Jesu wurde der Tod besiegt und dieser Sieg wurde durch seine Auferstehung bestätigt. So hat Jesus durch sein Sterben Leben ermöglicht).

<sup>206</sup> Čelakovský, 2000, S. 31.: „Čert nikdy nespí“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

das Böse immer auf den günstigsten Zeitpunkt wartet.

AS wählte hier die Strategie der Substitution und ersetzte das Sprichwort durch ein gängiges deutsches, das sich in der Form auch im Tschechischen findet: „nemalovat čerta na zed“.

KE gibt das tschechische Original wörtlich wieder, was sich hier mit einem verbreiteten deutschen Sprichwort deckt. HPD modifizieren es leicht durch die Ersetzung des *Teufels* durch das *Böse*.

KW, IV, S. 1078, Teufel 437: „Der Teufel schläft nicht.“<sup>207</sup>

KW, IV, S. 1078, Teufel 437: „Der Teufel schläft nicht, der Türck seumet nicht, die Papisten rügen nicht.“

### KAP. V

**BN, S. 59: „(...) když Pánbůh dopustí, i motyka spustí.“<sup>208</sup>**

„(...) wenn Herrgott zulässt, auch Hacke geht los.“

AS, S. 57: „(...) wenn der Herrgott will, geht auch die Hacke los.“

KE, S. 79: „(...) wenn der Herrgott will, geht auch eine Hacke los.“

HPD, S. 83: „Da habt Ihr ein wahres Wort gesprochen!“

### **Kommentar**

Auch bei diesem Sprichwort geht es wieder um die *Allmächtigkeit* Gottes, der auch das Unmögliche vermag.<sup>209</sup>

Auch hier ist die Strategie von AS und KE deutlich zu erkennen. Sie lassen gerne die tschechischen Begriffe (wie hier etwa Hacke) in die Übersetzung einfließen. Für den ZT- Rezipienten sollte es auch hier kein Verständlichkeitsproblem geben. Für eine Auslassung des Sprichwortes bzw. die Ersetzung durch eine ganz andere Aussage

---

<sup>207</sup> Wander verweist auf Čelakovský. Das Sprichwort ist mit dem aus *Babička* identisch.

<sup>208</sup> Čelakovský, 2000, S. 265: „Když Pán Bůh dopustí, i motyka spustí.“

<sup>209</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 291, Gott.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

entschieden sich HPD, wobei die Gründe dafür im Dunkeln bleiben müssen, da sie im Allgemeinen nicht zu Auslassungen greifen. Ein Grund könnte der Schreibstil von BN sein, die unmittelbar hintereinander zwei Sprichwörter setzte und eines davon den Übersetzern vielleicht redundant erschien. Die deutsche Sprache verfügt über zahlreiche Wendungen und bildhafte Ausdrücke, die hier herangezogen hätten werden können:

KW, II, S. 86, Gott 2076: „Wenn Gott will, so geht ein Rechenstiel los.“<sup>210</sup>

KW, II, S. 86, Gott 2076: „Wenn Gott will, so grünt ein Besenstiel.“

KW, II, S. 85, Gott 2069: „Wenn Gott will, blitzt es bei hellem Himmel.“

### KAP. V

**BN, S. 61: „(...) všeho moc škodí (...).“**

„(...) von allem zu viel schadet (...).“

AS, S. 60: „Allzuviel ist ungesund, (...).“

KE, S. 82: „Allzuviel ist ungesund, (...).“

HPD, S. 87: „Übermut tut selten gut, (...).“

### **Kommentar**

Bei allen Dingen, die man tut, ist es besser, ein Maß zu finden anstatt zu übertreiben.<sup>211</sup>

Sowohl AS als auch KE gaben das Sprichwort durch eine im Deutschen leicht abgeänderte Wendung wieder und bleiben damit im Rahmen ihrer hauptsächlich gewählten Strategie. HPD substituierten die tschechische Wendung durch ein gängiges deutsches

---

<sup>210</sup> Wander verweist auf Čelakovský. Das Sprichwort ist mit dem aus *Babička* identisch.

<sup>211</sup> Vgl. Duden, 2002, Allzuviel: „Allzuviel ist ungesund.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Sprichwort, das den Sinn des AT nicht ganz vermittelt.

JG, XI, S. 328: „Wenig schadet wenig.“

KW, V, S. 187, Wenig 52.

JG, XII, S. 109: „Zu wenig und zu viel verdirbt alle Spiel.“

KW, V, 188, Wenig 88.

KI, I, S. 403: „(...), daß im Ehestande gar zu viel Liebe schädlich ist.“

JG, V, S. 661, Zuviel 39: „Zuviel ist ungesund.“

JG, XVIII, S. 209: „Uebermuth tut nirgends gut.“

KW, IV, S. 1396, Uebermuth 5: „Uebermuth thut selten gut.“

### KAP. V

**BN, S. 62: „Čiň čertu dobře, peklem se ti odslouží.“<sup>212</sup>**

„Tue dem Teufel gut, mit Hölle dankt er dir.“

AS, S. 62: „Thust du dem Teufel Gutes, dankt er dir mit der Hölle.“

KE, S.83: „Tust du dem Teufel Gutes, dankt er dir mit der Hölle.“

HPD, S.89: „Ja, reicht`s dem Bösen den kleinen Finger, und er nimmt die ganze Hand!“

### ***Kommentar***

Vom Bösen ist nur Böses zu erwarten. Wenn eine Sache mit Bösartigkeiten begonnen wird, sind diese nicht mehr los zu bekommen.<sup>213</sup>

Auch in diesem Fall ist die wörtliche Übersetzungsstrategie von AS und KE zu erkennen. Den durchschnittlichen ZT-Leserern sollte es nicht schwer fallen, das deutsche Sprichwort, selbst in einer leicht abgeänderten Form, darin zu erkennen. Dieses führt auch Wander (KW, IV, S. 1100) als Parallele zu dem behandelten tschechischen

---

<sup>212</sup> Čelakovský, 2000, S. 66: „Čiň čertu dobře, peklem se ti odmění (odslouží)“.

<sup>213</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 767, Teufel.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Sprichwort an. HPD blieben auch bei diesem Sprichwort ihrer Strategie treu. In diesem Fall bietet die Bibel auch in der deutschen Sprache einen sehr ausgeprägten Spruch. Ihre Übersetzung vermittelt den gleichen Sinn in der ZS, wobei durch die Auslassung der Wortes *Hölle* in der ZS die AT-Aussage abgeschwächt wird.

KW, IV, S. 1100, Teufel 952: „Wer dem Teufel wohlthut, der hat freien Eintritt in die Hölle.“<sup>214</sup>

KW, IV, S. 1102, Teufel 986: „Wer den Teufel zum Freunde hat, kommt zuerst in die Hölle.“

KW, IV, S. 1098, Teufel 914: „Wenn man dem Teufel einen Finger gibt, so greift er nach der Hand.“

JG, I, S. 35: „Undank sei der Welt Lohn.“

KW, IV, 1422 – 1423, Undank 15.

### KAP. VI

**BN, S. 65: „(...), že pýcha předchází pád, (...).“<sup>215</sup>**

„(...), dass Hochmut geht vor dem Fall (...).“

AS, S. 65: „(...), Hochmut kommt vor dem Fall (...).“

KE, S.88: „(...), Hochmut kommt vor dem Fall (...).“

HPD, S.95: „(...), Hochmut komme vor dem Fall (...).“

### **Kommentar**

Überheblichkeit führt oft zu Erniedrigung. Das Sprichwort geht auf die Salomonischen Sprüche (16, 18) zurück.<sup>216</sup>

Bei allen Übersetzern ist die biblische Grundlage zu erkennen.

---

<sup>214</sup> Bei Wander findet sich der Hinweis auf Čelakovský zu dem Sprichwort, das Němcová verwendet.

<sup>215</sup> Čelakovský, 2000, S. 28: „Pýcha předchází pád.“

<sup>216</sup> Kapitel 12 / Sprüche(16, 18), (1912) online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/20.sprueche/16.html#16,18> [10.12.2008].

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

JG, XI, S. 161: „Hochmut kommt vor dem Fall.“

KW, II, S. 692 – 693, Hochmut 16.

TS, IV, S. 336: „Hoffahrt kommt vor dem Falle.“

KW, II, S.714, Hoffart 63.

### KAP.VI

**BN, S. 65:** „(...) kdo dlouho vybírá, že přebere.“<sup>217</sup>

„(...) wer lange wählt, der vergreift sich.“

AS, S. 65: „(...) wer lange wählt, überschnappt sich (...).“

KE, S.88: „(...) wer lange wählt, greift daneben (...).“

HPD, S.95: „(...) wer allzu lange suche, würde niemals den Rechten finden, (...).“

### *Kommentar*

Kann man sich lange nicht entscheiden, stellt sich oft heraus, dass man letzten Endes falsch gewählt hat (im Kontext der Suche nach dem richtigen Partner).<sup>218</sup>

AS entscheidet sich für eine Wort-für-Wort-Übersetzung, was allerdings Anlass zu Missverständnissen geben könnte. Einerseits könnte die Bedeutung des Wortes *überschnappt sich* mit dem umgangssprachlichen „überschnappen“<sup>219</sup> ausgelegt werden. Das würde auf eine Person hinweisen, mit deren Verhalten und Handeln etwas nicht stimmt. Andererseits weist das Wort *schnappen*, das zwar mit *greifen* bzw. *nehmen* zu tun hat, zudem auf das Gegenteil von langem Zögern hin. Das Original hingegen enthält die Hauptidee eines langen zögernden Handelns.

---

<sup>217</sup> Ebd. S. 463: „Kdo se rád přebírá, rád přebere“; „Kdo mnoho vybírá, zřídka co dobrého sbírá.“

<sup>218</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 836, Wahl.

<sup>219</sup> Duden, 1988, S. 719, überschnappen.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KE entschied sich für eine rhythmische Paraphrase, die dem Sinn des AT näher kommt. Eine geglückte Lösung scheint in diesem Fall jene von HPD zu sein, da sie den zweiten – in einer direkten Übersetzung missverständlichen - Teil des Sprichworts durch eine stehende Fügung in der Zielsprache ersetzen, mit welcher den ZT-Lesern eine idiomatische, auf die Situation zugeschnittene Wendung *den Rechten finden* präsentiert wird. Diese ist möglicherweise auf eine biblische Grundlage zurückzuführen.<sup>220</sup> Im Deutschen gibt es eine Vielzahl von Sprichwörtern rund um das Thema des Wählens.

OL, I, S. 41: „Die lange Wahl ist oft die schlimmste.“

KW, IV, S. 1739, Wahl 2: „Die Wahl thut wehe.“

KW, IV, S. 740, Wahl 8: „Nach langer Wahl kommt Spott und Qual.“

LA, IX, S. 130: „(...), doch war die Wahl mit keinerlei Qual verbunden.“

KW, IV, S. 1740, Wahl 13: „Wer die Wahl, hat auch die Qual.“

### KAP. VI

**BN, S. 66: „(...) že je ti sůl v očích, (...).“<sup>221</sup>**

„(...) dass er ist dir Salz im Auge (...).“

AS, S. 66: „(...) daß er dir Salz im Auge ist (...).“

KE, S.90: „(...) daß er dir Salz im Auge ist (...).“

HPD, S.98: „(...) daß er dir wie Salz in den Augen brennt (...).“

### **Kommentar**

Viktorka beschwert sich bei Freundinnen über einen Soldaten, der

---

<sup>220</sup> Vgl. 2. Mose 13,21, Martin, Luther: Bibelübersetzung (1912) / Kapitel 13 / Israels Zug zum Schilfmeer - Wolken- und Feuersäule, auch online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/02.2-mose/13.html#13,21> [12.06.2008].

<sup>221</sup> Čelakovský, 2000, S. 664f. „Má ho rád jako oko sůl.“ ; „Bylotě to vděk, jakoby sůl v oči sypal“, „Jest mumil, co sůl v očích“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

sie ständig verfolgt, und bekommt darauf den Rat, ihm zu sagen, dass er ihr das Leben schwer mache.<sup>222</sup>

AS und KE übersetzten den AT wieder Wort für Wort in die ZS. Der ZT-Rezipient kann hier deutlich erkennen, dass er/sie mit einem fremden Sprichwort konfrontiert ist. HPD verfahren hier insofern ähnlich, als sie auch beim ursprünglichen Bild bleiben (*Auge – Salz*) es allerdings durch *brennen* (was passiert, wenn man jemandem Salz in die Augen streut) noch verdeutlichen. Die deutsche Sprache verfügt zwar über ähnlich lautende Fügungen wie „Salz in die Wunde streuen“<sup>223</sup> bzw. „Sand in die Augen streuen“<sup>224</sup>, doch entsprechen diese inhaltlich nicht dem Original.

KW, III, S. 1854, Salz 91: „Er schütt ihm Salz auf die Wunde.“

KW, III, S. 855, Salz 114: „Schütten Salz auf die Wunden.“

### KAP. VI

**BN, S. 68: „(...) ostatně jak sis udělala, tak máš.“<sup>225</sup>**

„(...) schließlich wie du es dir gemacht (getan) hast, so hast du es“

AS, S. 69: „(...) übrigens, wie du dich gebettet hast, so wirst du schlafen.“

KE, S. 92: „(...) übrigens, wie du dich gebettet hast, so schläfst du.“

HPD, S.100: „Wie du dich bettest, so liegst du.“

### ***Kommentar***

BN lässt den Vater von Viktorka mit diesem Spruch ihre

---

<sup>222</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 641, Salz.

<sup>223</sup> Ebd., S. 641, Salz.

<sup>224</sup> Ebd., S. 77, Sand.

<sup>225</sup> Čelakovský, 2000, S. 196 – 198, Beispiele. „Wie man ..., so ...“, „Kakva setva, takva žetva“, „jak jsi osolil, tak jíš“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Entscheidung, einen Mann aus dem Dorf zu heiraten, bekräftigen.<sup>226</sup> Alle Übersetzer griffen zu der gängigen deutschen Redewendung, die sich auch im Tschechischen in dieser Form findet.<sup>227</sup> Hier hätten sich auch deutsche Wendungen mit *machen* oder *tun* angeboten, die direkt dem Tschechischen entsprechen (siehe unten). Die Übersetzungen unterscheiden sich einzig im Tempus, was allerdings in diesem Fall keine Rolle spielt.

JG, XVI, S. 366: „Wie man tut, so hat mans auch.“

JG, XI, S. 397: „Wie man es macht, so hat mans.“

KW, III, S. 301, Machen 66: „Wie me`s macht, so hed me`s.“

### KAP. VI

**BN, S. 86: „(...) Bodejt' by byl lepší syn než táta.“<sup>228</sup>**

„(...) Wie könnte besser sein Sohn als Vater.“

AS, S. 90: „`s kann der Sohn nicht besser sein als der Vater.“

KE, S.116: „Wie könnt` auch der Sohn besser sein als der Vater.“

HPD, S.128: „Wahrhaftig, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

### **Kommentar**

Gene der Eltern werden an ihre Kinder weiter gegeben.<sup>229</sup> Das betrifft auch den Hund Hektor, dessen Vater viele Enten zerrissen hat.

Das tschechische Original leitet sich von der sprichwörtlichen tschechischen Wendung „Jaký otec, taký syn“<sup>230</sup> ab, welche auch die deutsche Sprache kennt: „Wie der Vater, so der Sohn“ (KW, IV. S.

---

<sup>226</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 116. Betten.

<sup>227</sup> Vgl. Čelakovský, 2000, S. 160: „Jak si usteleš, tak lehneš.“

<sup>228</sup> Ebd., S. 486: „jaký otec, taký syn“, S. 489: „Otec za mnoho nestál, syn tím méně“.

<sup>229</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 55, Apfel.

<sup>230</sup> Čelakovský, 2000, S. 486.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

1514, Vater). AS und KE zeigen sich auch in diesem Beispiel entschlossen, den ZT wörtlich an den AT zu binden.

HPD entscheiden sich hier wieder für die Substitution durch ein allgemein bekanntes deutsches Sprichwort, das dem Sinn des AT entspricht. An dieser Stelle böte sich eine dem Stil von BN (Koppelung von mehreren Sprichwörtern) entsprechende Lösung an, die beide Strategien miteinander verschmelzen würde: „Wie könnt` auch der Sohn besser sein als der Vater; der Apfel fällt ja nicht weit vom Stamm.“ Oder eine Redewendung von KW (II, 1277, Kind 155), die sich dann anpassen ließe: „Wie könnt` auch der Sohn besser sein als der Vater, die Kinder lernen, dass die Alten können.“

JG, XII, S. 100: „Was die Alten sungen, das zwitschern die Jungen.“

JH, 36: „Die Kinder lernen`s von den Eltern.“

KW, I, S. 58, Alten 65: „Was die Alten sungen, das pfeifen die Jungen.“

KW, I, S. 106, Apfel 14: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.“

KW, II, 1277, Kind 155: „Die Kinder lernen, das die Alten können (wissen).“

KW, IV. S. 1514, Vater 219: „Wie der Vater so der Sohn; wie die Mutter so die Tochter.“

## KAP. VII

**BN, S. 88: „Nevracej se, nepřináší prý to štěstí na cestu.“**

„Kehre nicht um, das bringt angeblich kein Glück für den Weg.“

AS, S. 93: „Kehr` nicht um, das bringt, hör` ich, kein Glück auf den Weg.“

KE, S.122: „Kehrt nicht um, das bringt angeblich kein Glück auf den Weg.“

HPD, S.132: „Nein, zurück darfst du nicht, das bringt Unglück auf

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

dem Weg.“

### **Kommentar**

Höchstwahrscheinlich liegt auch dieser abergläubischen Ermahnung eine biblische Geschichte zu Grunde, nämlich jene von *Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim*<sup>231</sup>.

Bei allen Übersetzern fällt der ZT sehr ähnlich aus. KE gelingt es, mittels des Wortes *angeblich* den abergläubischen Unterton noch zu verstärken.

Karl Wander trug in sein Sprachlexikon eine ähnliche bildhafte Wendung ein:

KW, IV, 1414, Umkehren 19: „Kehrs um, so wird's krumm.“

### **KAP. VII**

**BN, S. 91:** „(...) každý nese svůj křížek (...).“<sup>232</sup>

„(...) jeder trägt sein Kreuzchen (...).“

AS, S. 98: „ (...) jeder trägt sein Kreuz mit (...).“

KE, S. 127: „(...) jeder trägt sein Kreuz mit (...).“ „ .“

HPD, S. 140: „(...) jeder hat an seinem Kreuz zu tragen (...).“

### **Kommentar**

Jeder hat sein Schicksal bzw. seine Schwierigkeiten. Das Kreuz steht als allgemeines Symbol für das Leiden oder für eine schwere

---

<sup>231</sup> Vgl. Martin, Luther: Bibelübersetzung/Kapitel 29 Bund Gottes mit Israel im Land Moab - Mahnung zur Gesetzestreue (1912), online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/40.matthaeus/10.html> [12.12.2008].

<sup>232</sup> Čelakovský, 2000, S. 227: „Kněžský kníže má své kříže.“ ; Das Sprichwort beruht auf einer biblischen Grundlage (Martin, Luther: Bibelübersetzung/ Kapitel 10/ Ermutigung zum Bekenntnis in Verfolgungen (1912). Online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/40.matthaeus/10.html> [17.12.2008].

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Bürde.<sup>233</sup>

Sprichwörter dieser Gruppe, die auf Bibelstellen zurückzuführen sind, weisen in den jeweiligen Sprachen viele Gemeinsamkeiten auf. Das nutzten auch alle Übersetzer und blieben bei dem biblischen Bild.

JG, XI, S. 307: „(...), dass jeder Tag seine eigene Plage habe.“

KW, IV, S. 1006, Tag 325.

LA, IX, S. 222: „Es hat jeds sein Kreuz.“

KW, II, S. 1606, Kreuz 43: „Es hat jeder sein Kreuz, der eine mehr, der andere weniger.“

KW, III, S. 616, Mensch 581: „Jeder Mensch hat seine Plage.“

### KAP. VII

**BN, S. 92: „*Jako by mu z oka vypad!*“<sup>234</sup>**

„Wie wenn er ihm aus dem Auge (raus)gefallen wäre!“

AS, S. 101: „(...) wie aus dem Aug`geschnitten.“

KE, S.131: „(...) wie aus dem Aug`geschnitten.“

HPD, S.143: „Und sprechend ähnlich!“

### ***Kommentar:***

Eine Sprachform, mit der oft die Ähnlichkeit unter Familienmitgliedern betont wird.<sup>235</sup> In manchen deutschsprachigen Regionen ist auch das Sprichwort „Wie aus dem Gesicht gerissen“ bekannt.

AS und KE wählten ein entsprechendes deutsches Sprichwort, das sich weitgehend mit dem Original deckt. HPD entschlossen sich für eine Paraphrase und verzichteten damit auf die Bildhaftigkeit und Expressivität des AT.

---

<sup>233</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 445, Kreuz.

<sup>234</sup> Čelakovský, 2000, S. 754: „Jest mu podobn, jako by mu z oka vypad.“ ; Čierna, Jurikova, & Ondročková, 1995, S. 277.

<sup>235</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 277, Gesicht. „Jmdm. wie aus dem Gesicht geschnitten sein“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KW, I, S. 181, Auge 337: „Einem aus den Augen geschnitten sein.“

KW, I, S. 184, Auge 442: „Wie aus den Augen geschnitten.“

### KAP. VII

**BN, S. 99: „(...) je pravda, všude je zem Páně<sup>236</sup>, ale svá vlast je každému nejmilejší jako nám naše, a tak to ma byt.“<sup>237</sup>**

„(...) ist wahr, überall ist Erde Gottes, aber die eigene Heimat ist jedem am liebsten, so wie uns die unsere, und so soll es sein.“

AS, S. 108: „(...) `s ist wahr, überall ist Gottes Erde, aber jeder hat sein Vaterland am liebsten, wir das unsere, `s ist einmal so in Ordnung.“

KE, S.139: „(...) `s ist wahr, überall ist Gottes Erde, aber sein Vaterland ist jedem am liebsten, und uns das unsere, `s ist so mal in Ordnung.“

HPD, S.153: „(...) es ist wohl wahr, Gottesland ist überall, aber die Heimat ist jedem am liebsten, und so ist es auch bei uns, und so soll es ja sein.“

### **Kommentar**

Ein biblischer Spruch, der besagt, dass Gott die ganze Welt schuf und demzufolge auf der ganzen Welt anzutreffen ist.<sup>238</sup> Wenn man gläubig ist, ist es egal, wo man lebt: „všude je zem Páně“. Das Wort *Heimat* findet dann im zweiten, nicht sprichwörtlichen Teil des Satzes Erwähnung. Der ganze Satz ist eine klare Anspielung auf die damalige Nationalidee.

---

<sup>236</sup> Čelakovský, 2000, S. 277: „Všude je země Páně“.

<sup>237</sup> Čelakovský, 2000, S. 275: „Svá vlast je každému nejmilejší, a mně má“.

<sup>238</sup> Vgl. Martin, Luther: Bibelübersetzung / Die Schöpfung: Sechstageswerk (1545), online im WWW unter URL: [http://www.bibel-online.net/bibel\\_4/01.1-mose/1.html](http://www.bibel-online.net/bibel_4/01.1-mose/1.html) [17.12.2008].

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Alle Übersetzer gaben den ersten Teil des Sprichworts sinngetreu wieder. AS und KE gelang es zum Teil auch, die biblische Form (KW, Erde 13) im Deutschen zu erhalten. HPD übersetzen *Erde* mit „*Land*“, was einerseits stärker als das Wort *Erde* das verbreitete Nationalitätsgefühl ausdrückt, jedoch den Bezug zur Bibel abschwächt. Klare Hinweise auf den Patriotismus der Zeit sind für ZT- Rezipienten/in in allen drei Übersetzungen mit Vaterland und Heimat festgehalten.

Auch die deutsche Sprache verfügt, dank der gemeinsamen christlichen Tradition, über viele Redensarten, die sich auf dasselbe Thema beziehen.

KW, I, S. 835, Erde13: „Die Erde ist überall des Herrn.“

KW, IV, S. 1518, Vaterland 11: „Mein Vaterland ist, wo es mir wohlgeht.“

KW, II, S. 2, Gott 18: „Alles zum Gottes Ehre und dem Vaterland zum Besten.“

GK, S. 177: „Wo es mir wohl hegt, da ist mein Vaterland.“ *Die drei gerechten Kammermacher*, 1885.

BA, VII, S. 151: „Man liegt nirgends besser als daheim.“

KW, III, S. 187, Liegen 30: „Man liegt nirgends besser als in seinem Bett.“

## KAP.VII

**BN, S. 99: „Koho pán bůh miluje, křížkem ho navštěvuje.“<sup>239</sup>**

„Wen Herr Gott liebt, den besucht er mit Kreuzchen.“

AS, S. 109: „Wen Gott liebt, den sucht er mit seinem Kreuze heim.“

KE, S. 139: „Wen Gott liebt, den sucht er mit seinem Kreuze heim.“

HPD, S. 154: „(...) wen der Herrgott liebt, dem gibt er ein Kreuz zu

---

<sup>239</sup> Čelakovský, 2000, S. 15: „Koho Bůh miluje, křížkem ho navštěvuje“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

tragen.“

### **Kommentar**

Auch dieses Sprichwort hat eine biblische Grundlage. Gott lässt seinen einzigen Sohn ein Kreuz (die Sünden der Welt) tragen. Durch Christus ist das Kreuz – einst Zeichen der Verachtung und des schmachvollen Todes – zum Zeichen der Liebe und des Lebens, der Versöhnung und des Friedens geworden.<sup>240</sup>

AS übersetzte die Wendung direkt und blieb damit auch dem Bild des Originals treu. KE behielt die Version von AS bei. HPD drückten das Sprichwort mit einer Umschreibung aus und schwächten damit die Ausdruckskraft des Sprichworts ab. Auch hier verfügt die deutsche Sprache über eine große Vielfalt an idiomatischen Ausdrucksmöglichkeiten. Einige sind sogar wie das tschechische Original gereimt.

KW, II, S. 43, Gott 972: „Gott schickt denen Kreuzes viel, die er in Himmel will.“

KW, II, S. 77, Gott 1887: „Wen Gott in den Himmel haben will, dem schicket er des Kreuzes viel.“

JG, XX, S. 405: „Wen den Vater liebt, den züchtigt er.“

KW, II, S. 567. Herr 740: „Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er.“

IK, II, S. 155: „Wenn die Not am höchsten, ist die Hülfe am nächsten.“

JG, III, S. 143: „Je gewaltiger die Noth an uns geht, desto näher der Gott uns zur Seite steht.“

KW, III, S. 104. Noth 114: „Je grösser noth, je neher Gott.“

---

<sup>240</sup> Martin, Luther: Bibelübersetzung/Kapitel 10/ Frage eines Reichen nach dem ewigen Leben (1912), online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/41.markus/10.html#10,21> [17.12.2008].

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. VII

**BN, S. 99: „Řemeslo je pán.“<sup>241</sup>**

„Handwerk ist Herr.“

AS, S. 110: „Handwerk hat goldenen Boden.“

KE, S.141: „Handwerk hat goldenen Boden.“

HPD, S.155: „Handwerk hat goldenen Boden.“

### *Kommentar*

Das Sprichwort stammt aus früherer Zeit, ist jedoch bis heute in beiden Sprachen geläufig. Alle Übersetzer bedienten sich der bekannten deutschen Wendung „Handwerk hat einen goldenen Boden“<sup>242</sup>.

Auf Tschechisch lautet es: „Řemeslo má zlaté dno“<sup>243</sup>. Alle Übersetzer haben sich in diesem Fall für den Weg der Substitution entschieden. KW hielt in seinem Sprichwörterlexikon einen Vergleich des Handwerks mit einer Grafschaft fest.

KW, II, 338, Handwerk 25: „Ein Handwerk ist eine Grafschaft.“

KW, II, 338, Handwerk 26: „Ein Handwerk ist so gut wie eine Grafschaft, sagte der Schornsteinfeger, als er oben aus dem Esse sah.“

KW, II, 338, Handwerk 31: „Ein handwerk hat einen guldin boden.“<sup>244</sup>

### KAP. VII

**BN, S. 99: „Jiří vždy říkal, že řemeslník za pecí válený<sup>245</sup> ani za**

---

<sup>241</sup> Čelakovský, 2000, S. 267: „Řemeslo pán, tu tutě vždy živý peníz“.

<sup>242</sup> Vgl. Duden, Redewendungen, 2002, S. 329. Handwerk.

<sup>243</sup> Čelakovský, 2000, S. 267.

<sup>244</sup> Wander hielt bei diesem Sprichwort fest, das die tschechische sprichwörtliche Parallele (siehe bei Čelakovský S. 219) zu diesem Sprichwort eher dem Sprichwort „řemeslo má zlaté dno“ und nicht dem Sprichwort „Řemeslo je pán“ entspräche.

<sup>245</sup> Čelakovský, 2000, S. 676: „za peci válený“, „Peciválek“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

**babku nestojí** <sup>246</sup> (...).“

„Jiří hatte immer gesagt, ein Handwerker, der sich am Ofen wälzt, ist keinen Pfifferling wert.“

AS, S. 110: „Jiří hatte immer gesagt, ein Handwerker, der nur hinter dem Ofen sitzt, taugt keinen Pfifferling.“

KE, S. 142: „Jiří hatte immer gesagt, ein Handwerker, der nur hinter dem Ofen sitzt, taugt keinen Pfifferling.“

HPD, S.156: „Georg meine immer, ein Handwerker, der hinter dem Ofen hockte, sei keinen Schuß Pulver wert.“

### **Kommentar**

Es reicht nicht, ein Handwerk zu können, wenn man es nicht auch ausübt.<sup>247</sup>

Der Satz des Originals ist kein typisches Sprichwort, beinhaltet aber im zweiten Teil die idiomatische Fügung „nestát ani za babku“ = „keinen Wert haben“. Alle Übersetzer haben in ihren Translaten an dieser Stelle zu einer gängigen sprichwörtlichen Wendung gegriffen, wobei KE wieder die Version von AS unverändert übernimmt. Eine knappe Version bietet das Wander'sche Sprichwörterlexikon.

KW, III, S. 444, Mann 1840: „Es ist ein theur mann.“<sup>248</sup>

---

<sup>246</sup> Ebd. S. 67: „Nestátí za bobek – za babku – borovou šišku - [...]“.

<sup>247</sup> Vgl. Duden, Redewendungen, 2002, S. 574, Pfennig: „Keinen Pfennig/keine zehn Pfennig wert sein“.

<sup>248</sup> Sprichwörterklärung, KW, III, 444, Mann 1840: Ironisch gemeint, um zu sagen, er ist keinen Pfifferling wert.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. VII

**BN, S. 103:** „No vidíme, člověk se vždy něčemu přiučí(...).“<sup>249</sup>

„Na sehen wir, Mensch lernt immer etwas dazu (...).“

AS, S. 114: „Nun da haben wir`s, man lernt immer was neues.“

KE, S. 144: „Nun da haben wir es, man lernt immer was neues.“

HPD, S. 160: „Sieht nur, man lernt nie aus!“

#### *Kommentar*

Man weiß nie genug, um im Leben nicht noch etwas Neues lernen bzw. erfahren zu können.<sup>250</sup>

AS und KE bleiben wieder bei der Wortwahl des Originals, mit der sie auch genau den Sinn der Wendung wiedergeben. HPD setzen dagegen erneut auf ein bekanntes deutsches Sprichwort.

KW, III, S. 39, Lernen 60: „Man lernt nie aus.“

### KAP.VII

**BN, S. 104:** „Jen při dobrých lidech stojí andělé!“

„Nur bei guten Menschen stehen Engel!“

AS, S. 115: „Nur bei guten Menschen stehen Engel.“

KE, S.146: „Nur bei guten Menschen stehen Engel.“

HPD, S.163: „Gute Menschen haben ihre Engel.“

#### *Kommentar*

Dieses Sprichwort basiert wieder auf einer biblischen Grundlage und besagt, dass für gute Menschen nur Gutes vorgesehen ist bzw. den

---

<sup>249</sup> Čelakovský, 2000, S. 264. Die Hauptform des Sprichworts lautet: „Věčně žítí, věčně se učití“, „člověk se učí do konce života“ wird bei Čelakovský nicht geführt.

<sup>250</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 81. Auslernen.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Guten in Zeiten der Not Engel zur Seite stehen und sie beschützen.<sup>251</sup>

Die Übertragungen von AS und KE decken sich wörtlich mit dem Originaltext. HPD entsprechen in ihrer Wahl stärker der deutschen Idiomatik (siehe KW, I, 821).

KW, I, S. 821, Engel 39: „Einen guten Engel haben.“

KW, II, S. 2, Gott 34: „Auf Gottes Wegen ist Gottes Segen.“

KW, II, S. 45, Gott 1022: „Gott sorget für die seinen.“

### KAP. VIII

**BN, S. 112: „(...) co pak je to všeccko platno, kdybych to dobré slovo nebylo padlo na dobrou půdu, (...).“**

„(...) was nutzt denn alles das, wenn das gute Wort nicht auf gute Erde gefallen wäre, (...).“

AS, S. 124: „(...) was nützte alles, wenn das gute Wort nicht auf einen guten Boden fällt, (...).“

KE, S. 158: „(...) was nützt denn das alles, wenn das gute Wort nicht auf guten Boden gefallen wäre, (...).“

HPD, S. 176: „(...) was hilft das alles: um Segen zu bringen, muß ein gutes Wort auf guten Boden fallen (...).“

### **Kommentar**

Dieses Sprichwort biblischen Ursprungs findet sich mit etwas anderem Wortlaut im Evangelium von Markus.<sup>252</sup>

---

<sup>251</sup> Vgl. Mose 23,20; Martin, Luther: Bibelübersetzung/ Lutherbibel 1912 / Kapitel 23/ Gebot zur Ausrottung der Kanaaniter - Verheißungen für Gehorsam /, auch online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/02.2-mose/23.html#23,20> [24.02.09].

<sup>252</sup> Markus 4,20, Martin, Luther: Bibelübersetzung/ Lutherbibel 1912 / Kapitel 4 / Gleichnis vom Sämann / auch online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/41.markus/4.html#4,20> [24.02.09].

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Die Übertragungen sowohl von AS als auch von KE entsprechen ihrer Strategie der wörtlichen Übernahme des Originals. Die Übersetzung von HPD weist noch die Erweiterung um eine weitere biblische Phrase auf, nämlich „Segen bringen“<sup>253</sup>. Wie in allen diesen Fällen, trägt die biblische Referenz wesentlich zum Verständnis der Passage für den ZT-Rezipienten bei.

KW, II, S. 1541, Korn 8: „Das beste Korn ist unfruchtbar, wenn es auf den schlechten Boden fällt.“

### KAP. IX

**BN, S. 135: „I ono je něky lépe mluvit s císařem nežli s písářem...“<sup>254</sup>**

„Und es ist manchmal besser mit Kaiser als mit Schreiber zu sprechen.“

AS, S. 153: „(...) oft ist's bequemer, man spricht mit dem Kaiser als mit dem Schreiber.“

KE, S.191: „Ja, manchmal ist's besser, man spricht mit dem Kaiser als mit dem Schreiber.“

HPD, S.216: „Es ist manchmal einfacher, mit den Kaiser zu sprechen als mit einem Schreiber.“

### ***Kommentar***

Die Großmutter spricht direkt bei der Fürstin und nicht bei einem Gehilfen vor, um Christls Probleme mit Piccolo aus der Welt zu schaffen.

Diese Aussage mit ironischem Beigeschmack wurde von AS, KE und

---

<sup>253</sup> 1. Mose 27,12, Martin, Luther: Bibelübersetzung/ Lutherbibel 1912 / Kapitel 27 / Jakobs Betrug - Isaaks Segen/ auch online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/01.1-mose/27.html#27,12> [16.06.09].

<sup>254</sup> Čelakovský, 2000, S. 395: „Odpouští císař a ne písář“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

HPD mit leichten syntaktischen bzw. morphologischen Änderungen in die Zielsprache übertragen und ist für einen deutschsprachigen Rezipienten ohne weiteres verständlich. Im Deutschen findet sich bei KW, IV, Schmied ein bekanntes deutsches Sprichwort: „Man geht besser zum Schmied als zum Schmiedl“.

### KAP. IX

**BN, S. 135:** „(...) **dobré slovo najde dobrého místa (...)**.“<sup>255</sup>

„(...) gutes Wort findet einen guten Platz (...).“

AS, S. 153: „(...) und ein gutes Wort findet guten Boden.“

KE, S.191: „(...) und ein gutes Wort findet guten Boden.“

HPD, S.216: „Ein gutes Wort findet immer seinen rechten Ort.“

### **Kommentar**

Der Gerechtigkeit wird letzten Endes immer Genüge getan. Das gute Wort steht in diesem Kontext für die Wahrheit, die (über kurz oder lang) immer die Lüge besiegt.

Alle Übersetzungen übernehmen das Tschechische fast Wort für Wort mit geringen Abweichungen. Die Version von HPD entspricht stärker der deutschen Idiomatik und führt dazu noch einen Reim ein.

KW, V, S. 399. Ort 32: „Bös Wort find` t keinen guten Ort.“

KW, V, S. 402. Ort 102: „E gud Wôrt fönnd e gud Ó`rd.“

KW, V, S. 403. Ort 122: „Ein gut wort findet eine gute stadt.“<sup>256</sup>

KW, V, S. 403. Ort 123: „Ein gut wort findt guten Ort.“

---

<sup>255</sup> Čelakovský, 2000, S. 106 – 107: „Dobrá řeč dobré místo nalezne.“

<sup>256</sup> Wander verweist bei diesem Sprichwort unter anderem auch auf Čelakovský, der das böhmische Sprichwort „Dobrá řeč dobré místo nalezne. [...]“ anführt, S. 84.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. IX

**BN, S. 135:** „I panímámo, vždyť je to jednou do roka, a není kapličky, aby nebylo jednou do roka kázáníčko! (...).“<sup>257</sup>

„Bah, Frau Mutter, das ist ja nur einmal im Jahre, und es gibt keine Kapelle, in der nicht einmal im Jahre eine Predigt wäre.“

AS, S. 154: „(...), das ist einmal im Jahr, und `s gibt keine Kapelle, wo nicht einmal im Jahre eine Predigt ist!“

KE, S.191: „Bah, Frau Mutter, das ist ja nur einmal im Jahre, und`s gibt keine Kapelle, wo nicht einmal im Jahre eine Predigt ist!“

HPD, S.216: „(...) nun, Frau Mutter, Johannis ist ja nur einmal im Jahr, und man muß die Feste feiern, wie sie fallen!“

### ***Kommentar***

Die Grundstrategie der ersten beiden Übersetzer ist auch in diesem Fall nicht zu übersehen. Beide halten sich eng an die Wortwahl des Originals. HPD nennen in ihrer Übersetzung hingegen das Fest beim Namen und ersetzen dann das tschechische Sprichwort durch ein in der Situation passendes, auch heute noch gebräuchliches deutsches Sprichwort. Das Deutsche verfügt auch in diesem Fall über zum Tschechischen parallele Sprichwörter, auf die aber keiner der Übersetzer zurückgreift.

KW, II, S. 1399, Kirche 59: „Es ist keine Kirche so klein, des Jahres muss einmal Kirmes drin sein.“<sup>258</sup>

JG, XIII, S. 269: „Es ist kein Dörfchen so klein, Schmiede müssen drin sein.“

KW, I, S. 677, Dörflein 2: „Es ist kein Dörflein so klein,

---

<sup>257</sup> Čelakovský, 2000, S. 468: „Není toho kostelíčka, aby nebylo kázáníčka (aby čert neměl svou kapličku)“, „Není toho kostelíka, aby v něm jednou do roka posvícení nebylo“.

<sup>258</sup> Wander verweist wieder auf die Sprichwörtersammlung von Čelakovský, S. 388, der dieses Sprichwort in der oben genannten Form anführt.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Hammerschmiede müssen drin sein.“

### **KAP. X**

**BN, S. 139: „(...) a to víte, plátno a vinutí je základ vybytí.“**

„(...) und das wissen Sie, Leinwand und Garn ist Grundlage der Mitgift.“

AS, S. 158: „(...) und das wissen Sie, Garn und Linnen macht Hochzeiterinnen.“

KE, S. 187: „(...) und das wissen Sie, Garn und Linnen macht Hochzeiterinnen.“

HPD, S. 223: „Ihr wißt ja, jede gute Mitgift beginnt mit Garn und Leinwand.“

### ***Kommentar***

Zu den wichtigsten Dingen für ein heiratsreifes Mädchen im 19. Jh. am Land gehörten Leinen und Nähutensilien. Die Großmutter hatte beides für ihre Enkelkinder auf dem Dachboden vorrätig.

Im Deutschen ließ sich in den von mir herangezogenen Werken und Lexika kein entsprechendes Sprichwort finden. AS fand eine sehr poetische, rhythmische und sich reimende Lösung, die KE beibehielt. HPD paraphrasierten die Stelle sinngemäß.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. X

**BN, S. 139:** „(...) ty mluvíš, jako by už byla ruka v rukávě <sup>259</sup> a ono je to ještě za horami <sup>260</sup>(...).“

„(...) du redest, als ob schon die Hand im Ärmel wäre, und es ist noch hinter den Bergen.“

AS, S. 160: „(...) du redest, wie wenn die Hand schon im Ärmel drinn` wäre, und `s ist noch weit hinter den Bergen.“

KE, S. 198: „(...) du redest, wie wenn die Hand schon drin im Ärmel wäre, und es ist noch weit hinter den Bergen.“

HPD, S. 224: „(...) du redest daher, als ob alles gewiß wäre, und dabei steht noch alles in den Sternen.“

### ***Kommentar***

In der Szene werden zwei Freundinnen beschrieben, die sich über ihre Zukunftsträume unterhalten. In diesem Satz ist der Leser mit zwei sprichwörtlichen Wendungen konfrontiert. Das erste Sprichwort deutet auf eine Situation hin, in der man lange Zeit ein Ziel verfolgt und es am Ende auch erreicht. Unmittelbar danach folgt die zweite Redewendung, die besagt, dass etwas noch ungewiss ist und in der Zukunft liegt.

Die Übersetzungen von AS und KE folgen dem Wortlaut des Originals, der in diesem Fall den deutschen ZT-Rezipienten kaum Anhaltspunkte liefert, um die Szene richtig zu verstehen. Bei den ZT-Rezipienten rufen Sätze wie „die Hand im Ärmel“ und „noch weit hinter den Bergen“ keine Anhaltspunkte mit den dem Original entsprechenden Assoziationen hervor. HPD entschied sich im ersten Teil anstatt für eine bildliche Wendung für eine neutrale Paraphrase und übersetzten den zweiten Teil des Satzes mit einer

---

<sup>259</sup> Čelakovský, 2000, S. 416: „[...] a ruka v rukávě.“

<sup>260</sup> Čelakovský, 2000, S. 758: „ještě je to za horami. – ještě to na nemilosti boží.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

dem Original sinngemäß entsprechenden deutschen idiomatischen Wendung. Der Verzicht auf die stehende Fügung des ersten Satzteilens fällt damit kaum ins Gewicht.

Im Deutschen steht zwar keine Wendung wie „die Hand im Ärmel „ zur Verfügung, um die Situation entsprechend zu beschreiben, dafür gibt es, nach Wander (siehe unten), die „Katze im Sack haben“ als idiomatische Wendung (nicht zu verwechseln mit der gängigen Phrase die Katze im Sack kaufen). Auch bei der zweiten Redewendung kann es zu Missverständnissen kommen. Die sprachliche Wendung „hinter dem Berg halten“, oder „über den Berg sein“<sup>261</sup> haben unterschiedliche Bedeutungen.

Es bietet sich hier eine Option an, bei der beide parömiologischen Einheiten – das würde auch dem Schreibstil von BN entsprechen - erhalten geblieben wären: „Du redest, als ob die Katze bereits im Sack wäre, und dabei steht ja noch alles in den Sternen.“ (PF)

KW, II, S. 1201, Katze 745: „Die Katze im Sack haben.“<sup>262</sup>

### KAP. X

**BN, S. 139: „Co není, může být (...).“**

„Was nicht ist, kann sein (...).“

AS, S. 160: „Was nicht ist, kann noch werden.“

KE, S. 199: „Was nicht ist, kann noch werden.“

HPD, S. 224: „Was nicht ist, kann noch werden.“

---

<sup>261</sup> Eine der bekanntesten Fügungen der Alltagssprache, die das Wort Berg beinhalten und aussagen, dass man eine Schwierigkeit überwunden hat, ist auch unter KW, I, 316, Berg 109, angeführt: „Er ist über (ist noch nicht über) den Berg“.

<sup>262</sup> Wander, II, S. 1201, Katze 745: „[...] wenn jemand, dem man lange nachgegangen, oder auf der Spur gewesen ist, endlich ergriffen worden ist, [...]“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### **Kommentar**

Oft ist es so, dass es das noch nicht Vorhandene (plötzlich) in der Zukunft doch gibt.<sup>263</sup>

In diesem Fall sind alle Übersetzungen identisch, da im Deutschen ein paralleles Sprichwort zur Verfügung steht, wie auch zahlreiche Stellen in der deutschen Literatur belegen.

JG, IV, S. 315: „Was nicht ist, kann werden.“

KW, IV, S. 522, Sein 60.

JH, S. 74: „Was nicht ist, kann werden.“

KW, IV, S. 522, Sein 60: „Was nicht ist, kann noch werden (geschehen).“

### **KAP. X**

#### **BN, S.140: „Však on Míla má zdravé oči.“**

„Doch der Míla hat gesunde Augen.“

AS, S. 160: „Der Míla hat schon klare Augen.“

KE, S. 199: „Der Míla hat schon klare Augen.“<sup>264</sup>

HPD, S. 225: „Der Mila Jakob hat ja scharfe Augen.“<sup>265</sup>

### **Kommentar**

Kurz und bündig ausgedrückt, heißt das im Tschechischen, dass jemand einen klaren Verstand hat und eine Situation richtig einschätzt oder etwas bzw. jemanden durchschaut.<sup>266</sup>

AS und KE ersetzen das tschechische Wort *gesunde* durch *klare*, das ein wenig an eine medizinische Diagnose denken lässt. Im

---

<sup>263</sup> Vgl. Duden, 2002, S. 698, Sein.

<sup>264</sup> Wander, I, S. 174, Auge 147: „Klare Augen, Katzenaugen.“ Entspricht dem tsch. Sprichwort „Má kočičí oči“ (ostrozraký), Čelakovský, 2000, S. 715; KW, II, S. 1209, Katzenaugen: „Der hat Katzenaugen“, Pfllegt man von scharf sehenden Leuten zu sagen. In Oberösterreich: „Katznaugn ham“ = leicht etwas durchschauen.

<sup>265</sup> KW, I, S. 174, Auge 186: „Scharfe Augen geben gute Schützen“.

<sup>266</sup> Vgl. Duden, 1988, S. 101.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Deutschen hat das Wort *klare* in einem ähnlichen Kontext eine völlig andere Bedeutung: „klare Augen haben (bekommen)“<sup>267</sup>

Bei HPD ist die Aussage des AT auch nicht ganz getroffen, wenn sie an der Stelle von *scharfen* Augen sprechen<sup>268</sup>.

Das Deutsche verfügt dabei aber über eine Redewendung, die die Sache auf den Punkt bringen würde: „Augen im Kopf haben“<sup>269</sup>.

Auch die Fügung „die Augen offen halten“ würde insofern in den Kontext passen, als das Original den Beigeschmack einer gewissen Gefahr enthält. Die Lösungen der Übersetzer sind hingegen für ZT-Leser unter Umständen nicht verständlich.

KW, I, S. 182, Auge 373: „Er hat seine Augen immer offen (rechts und links).“<sup>270</sup>

### KAP. X

**BN, S. 140:** „(...) *sen je sen* (...).“<sup>271</sup>

„(...) Traum ist Traum (...).“

AS, S. 160: „(...) aber Traum bleibt Traum.“

KE, S. 199: „(...) aber Traum bleibt Traum.“

HPD, S. 225: „(...) aber Träume sind Schäume.“

### **Kommentar**

Diese Fügung steht für etwas nicht Reales, eine Fiktion.

Die deutsche Sprache kennt in diesem Fall eine bildhafte Wendung,

---

<sup>267</sup> Wander, V, S. 855, Auge 682: „Er kriegt klare Augen.“ - Von einem, der aufmerksam und begierig zuhört, wenn von Mädchen die Rede ist.

<sup>268</sup> Scharfe Augen wie ein Luchs haben.

<sup>269</sup> Vgl. Duden, 1988, S. 101. (Dieser Fügung liegen zwei Bedeutungen zu Grunde: 1. Fähigkeit bestimmte Dinge beurteilen bzw. durchschauen zu können, 2. Aufpassen).

<sup>270</sup> Vgl. Duden, 1988, S. 100, Auge; achtgeben, aufpassen.

<sup>271</sup> Čelakovský, 2000, S. 24: „*Sen je sen, a pán Bůh řídí noc i den*“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

der sich HPD bedienten. AS und KE hingegen blieben bei der Strategie sich an das tschechische Original zu halten. Die Verständlichkeit für den ZT-Leser ist gegeben.

KW, IV, S. 1294, Traum 34: „Traum ist Schaum.“

KW, IV, S. 1294, Traum 39: „Träume sind Fäume.“<sup>272</sup>

### KAP. X

**BN, S. 141:** „(...) **co dává pravice, nesmí vědět levice**(...).“<sup>273</sup>

„(...) was die Rechte gibt, darf nicht die Linke wissen (...).“

AS, S. 163: „(...) was die Rechte gibt, davon soll die Linke nichts wissen(...).“

KE, S. 202: „(...) was die Rechte gibt, davon soll die Linke nicht wissen(...).“

HPD, S. 228: „(...) die Rechte soll nicht wissen, was die Linke tut.“

### ***Kommentar***

Auch dieses Sprichwort hat einen biblischen Hintergrund. AS und KE übernahmen das tschechische *geben*, während HPD die im Deutschen gängige Wendung wählten.

KW, II, S. 297, Hand 93: „Die rechte Hand soll nicht wissen, was die linke thut.“

---

<sup>272</sup> Wander verweist bei diesem Sprichwort auf Čelakovský, S. 15: „Sen je sen, a pán Bůh řídí noc i den“.

<sup>273</sup> Martin, Luther: Bibelübersetzung/ Lutherbibel 1912 / Kapitel 6/ Rechtes Almosengeben / (1912), online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/40.matthaeus/6.html#6,3> [19.12.2008]: „Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XI

**BN, S. 150: „Všecko je na světě do času (...).“**

„Alles auf der Welt gibt es bis zu Zeit (...).“

AS, S. 172: „Alles ist nur zeitlich auf der Welt (...).“

KE, S. 212: „(...) alles auf der Welt hat seine Zeit (...).“

HPD, S. 242: „(...) alles in der Welt hat seine Zeit (...).“

### **Kommentar**

Alles auf der Welt lebt (gibt es) nur über einen begrenzten Zeitraum. Die Übersetzungen von KE und HPD basieren auf Spruch Salomons -Spruch, der die Wechselhaftigkeit menschlichen Lebens zum Ausdruck bringt. Die Wendung im Deutschen hat jedoch eine andere Bedeutung.<sup>274</sup>

Das Wort *Welt* kommt in der Bibel sehr häufig in der Wendung „Ende der Welt“<sup>275</sup> vor. In dem von der Großmutter gebrauchten Sprichwort geht es um den begrenzten Zeitraum auf Erden (siehe Zitate unten). AS erkennt diese Spruchbedeutung und versucht es mit einer Selbstbildung, die den Bedeutungskern des AT präzise trifft. Seine Übersetzung kann allerdings lediglich den Inhalt wiedergeben, während der biblische Anklang (siehe Zitate unten) verloren geht. Die restlichen Übersetzungen können doppelsinnig ausgelegt werden.

JG, IX, S. 263: „Alles nimmt auf Erden ein Ende.“

JG, XIX, S. 208; „Wie jeder Tag auf Erden zu Ende geht.“

---

<sup>274</sup> In der Bibel steht: "Alles hat seine Zeit. Geboren werden und sterben [...] weinen und lachen"; Martin, Luther: Bibelübersetzung / Lutherbibel 1912 / Kapitel 6 / Wechselhaftigkeit menschlichen Lebens - Zufriedenheit durch Gottesfurcht / (1912), online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/21.prediger/3.html#3,1> [19.02.2008].

<sup>275</sup> Martin, Luther: Bibelübersetzung / Lutherbibel 1912 / Kapitel 28 / Segen und Fluch / (1912), online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/05.5-mose/28.html#28,64> [19.02.2008].

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

JG, XVII, S. 294: „Wie am Ende jedes Feuer ausgeht.“

AB, IV, S. 40: „Es muß Alles einmal ein End` haben.“

KW, I, S. 46, Alles 20: „Alles nimmt ein Ende.“

### KAP. XI

**BN, S. 150: „(...) slunce je na sklonku a zachází v šarlatu, bude zítra pršet.“<sup>276</sup>**

„(...) die Sonne ist an der Neige und geht im Scharlachrot unter, es wird morgen regnen.“

AS, S. 173: „(...) die Sonne ist auf der Neige, geht scharlachrot unter, morgen wird es regnen.“

KE, S. 213: „(...) die Sonne ist auf der Neige, geht scharlachrot unter, morgen wird es regnen.“

HPD, S. 243: „(...) die Sonne ist im Untergang und sinkt in Purpurglut, da wird`s morgen regnen.“

### ***Kommentar***

Ein Spruch, der auf eine *Bauernregel*<sup>277</sup> zurückzuführen ist. Sowohl Čelakovský als auch KW führen ihn unter Sprichwörtern.

Ähnlich wie schon bei der Wiedergabe zahlreicher anderer Sprichwörter des AT wählen AS und KE auch hier eine direkte Übersetzung, während HPD wohl etwas umformulieren, jedoch auch keine typische deutsche Bauernregel einführen. Der Grund ist darin zu vermuten, dass keine entsprechende deutsche Bauernregel zur Verfügung steht, die mit demselben Bild arbeitet.

---

<sup>276</sup> Čelakovský, 2000, S. 529f: „Ranní červánky jasno, večerní déšť znamenají“ ač jinde naopak se praví: „Ranní červenost déšť, večerní pak vítr znamená.“

<sup>277</sup> Vgl. laut Röhrich/Mieder, 1977, S. 7.f, zählen Bauernregeln (auch als Wettersprichwörter bezeichnet) zu Sonderformen des Sprichworts, die Glaubensgewissheit voraussetzen. Darin festgehaltene Regeln verfügen auf der einen Seite über eine Mischung von Sinn und Unsinn, Erfahrung und Wissen, und auf der anderen, über traditionelles Aberwissen und Volksglaubensvorstellungen.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Wander führt einen deutschen Wetterspruch, der das Lokalkolorit der *Babička* wiedergeben würde an und einen Bezug zu Böhmen enthält (KW, I, 313, Berg 20.). Ein Paradebeispiel für die Verbindung der beiden Kulturen, wobei es sich hier um eine Substitution handelt. Zu überlegen ist nur, ob ZT – Rezipienten bemerken würden, dass diese Wendung im Original befremdlich wäre.

KW, I, S. 313, Berg 20: „Die Berge brauen, die böhmischen Nebel kommen, es wird regnen.“

JG, VIII, S. 78: „Wie Morgenrot Abendkot bedeutet.“<sup>278</sup>

KW, III, 732, Morgenroth 17: „Morgenroth bringt Koth.“

Die folgenden Bauernregeln befassen sich auch mit der Wetterprognose, passen jedoch nicht in den AT-Kontext:

AB, I, S. 252: „Es gibt morgen gut Wetter, ihr machet sauber G`schirr.“

KW, V, 1812, Wetter 222: „`S gibt gut Wetter, `s ist alles aufgeessen.“

## KAP. XI

**BN, S. 150: „Každý stav má své obtíže.“**<sup>279</sup>

„Jeder Stand hat seine Beschwerden.“

AS, S. 173: „Jeder Stand hat seine Beschwerden.“

KE, S. 214: „Jeder Stand hat seine Beschwerden.“

HPD, S. 243: „(...) jeder Stand hat seine Not.“

---

<sup>278</sup>Stellt eigentlich den Widerspruch zur tschechischen Redewendung dar, da das Aufgehen der Sonne in der Früh auf schlechtes Wetter hindeutet. Die tschechische Wendung sagt, dass die am Abend rot untergehende Sonne schlechtes Wetter für den folgenden Tag bedeutet.

<sup>279</sup> Čelakovský, 2000, S. 227: „V každém stavu, najdeš davu.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### **Kommentar**

Bekannterweise hat jede Münze zwei Seiten. Die Großmutter erklärt Wilhelm, dass man, wenn man sich für einen Beruf entscheidet, diesen mit allen Vor- und Nachteilen ausüben muss.

Alle deutschen Versionen übersetzen hier direkt, wobei HPD *Beschwerden* durch das im Deutschen in diesem Zusammenhang geläufigere *Not* ersetzen. Einen bekannten Aphorismus von Johann Gaudenz Freiherr von Salis-Seewis lautet:

„Jeder Stand hat seinen Frieden, Jeder Stand hat seine Last. Genieße, was Gott Dir beschieden, Entbehre gern, was Du nicht hast (...).“<sup>280</sup>

JH, S. 196: „Hat jede Gegend ihr Liebes, so hat sie auch ihr Leides.“

KW, I, S. 479, Brot, 350: „Er hat sein Brot und seine Noth.“

JG, XXIII, S. 48: „Alles in der Welt hat seine Schattenseite.“

KW, III, S. 1794, Sache 152: „Jede Sache hat ihr aber.“

JG, XI, S. 307: „Jeder Tag hat seine eigene Plage.“

KW, IV, S. 1006, Tag 325.

### **KAP. XI**

**BN, S. 153: „(...) oznamovala jim, že přijel svatý Martin na bílém koni.“<sup>281</sup>**

„(...) sie verkündete ihnen, dass der heilige Martin auf dem weißen Pferde gekommen wäre.“

AS, S. 175: „(...) meldete sie, der heil. Martin sei auf seinem Schimmel angekommen.“

---

<sup>280</sup> Uni – Protokolle/Lexikon/Christian Fürchtegott Gellert, online im WWW unter URL: [http://www.heiligenlexikon.de/BiographienC/Christian\\_Fuerchtegott\\_Gellert.htm](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienC/Christian_Fuerchtegott_Gellert.htm) [23.07.2009].

<sup>281</sup> Čelakovský, 2000, S. 548: „Padá – li první sních toho dne, říkáme, že sv. Martin přijel na brúně“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KE, S. 215: „(...) der heilige Martin sei auf seinem Schimmel angekommen.“

HPD, S. 246: „(...) der heilige Martin wäre auf seinem weißen Roß angekommen(...).“

### **Kommentar**

Auch dieser Spruch geht auf eine Bauernregel zurück, die darauf hinweist, dass um den 11. 11. der erste Schnee kommt. Sowohl Čelakovský als auch KW reihen Bauernregeln unter Sprichwörtern bzw. sprichwörtlichen Redensarten ein.

Alle Übersetzer verfolgen an dieser Stelle die Strategie der Wort-für-Wort-Wiedergabe, wobei diesmal AS und KE die im Deutschen im Kontext des Hl. Martin gängigere Bezeichnung des weißen Pferdes als *Schimmel* wählen, während HPD, für ihre sonstige Strategie untypisch, beim *weißen Roß* bleiben. Im deutschen Sprachgebrauch sind auch zahlreiche andere Wendungen rund um den Hl. Martin bekannt:

KW, III, 473, Martin 63: „Der Martin kommt auf dem Schimmel geritten.“<sup>282</sup>

KW, III, 472, Martin 36: „Sanct Martin macht Feuer ins Kamin.“

KW, III, 473, Martin 47: „Um Sanct Martin ist der Schnee auf dem Kamin.“

---

<sup>282</sup> Zur Sprichwortklärung: KW, III, 473f, Martin 63: „[...] Wird von den Landleuten meist auf den ersten um die Zeit des 11. November eintretenden Schneefall bezogen. Aber abgesehen davon, [...] liegt dem Spruch ein viel bedeutsamerer und weit tieferer Sinn zu Grunde. Auf Sanct-Martin, dem milden wohlthätigen Reitersmann mit dem grossen Mantel, sind nämlich vom deutschen Volke mehrere volksthümliche Begriffe und Anschauungen übertragen worden, die meist in heidnischer Zeit dem göttlichen Schimmelreiter Wuotan galten. Er trat in der älteren Volksanschauung völlig an die Stelle dieses Gottes, und in zahlreichen Sagen erscheint er als wunderthätiger Helfer, bald in Gestalt des Schimmelreiters mit langem Mantel und Stab, ganz wie in älteren Ueberlieferungen der heidnische Gott“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XI

**BN, S. 159:** „(...) muž je přece jen muž!“

„(...) ein Mann ist halt ein Mann!“

AS, S. 183: „Mann bleibt Mann!“

KE, S. 225: „(...) Mann bleibt doch Mann!“

HPD, S. 256: „(...) ein Mannsbild ist halt doch ein Mannsbild!“

#### ***Kommentar***

KE formuliert hier dem AT am nächsten, indem er sogar das Abtönungspartikel *doch* übernimmt, das bestimmte Erwartungen (in diesem Fall die Zustimmung) ausdrückt. HPD entschließen sich für *Mannsbild* statt *Mann* und fügen das umgangssprachliche Füllwort *halt* ein, während AS mit seiner knappen Übertragung stärker den Sprichwortcharakter der Aussage herausstreicht.

OL, II, S. 15.: „Mann ist Mann.“

KW, III, S. 418, Mann 1288: „Mann ist Mann, aber einer ist doch nicht wie der andere.“

### KAP. XI

**BN, S. 160:** „(...) proti gustu žádný dišputát (...).“

„(...) gegen einen Gusto gibt es keinen Disput (...).“

AS, S. 184: „Über den Gusto läßt sich nicht streiten, (...).“

KE, S. 225: „Über den Geschmack läßt sich nicht streiten.“

HPD, S. 258: „Jeder nach seinem Geschmack.“

#### ***Kommentar***

Jedem schmeckt dasselbe anders, da Menschen unterschiedlich sind.

Das tschechische Sprichwort ist insofern untypisch, als in diesem

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Vier-Wörter-Satz gleich zwei fremdsprachige Ausdrücke vorkommen.<sup>283</sup> Němcová vermeidet in ihren Sprichwörtern in der Regel Wörter aus anderen Sprachen. AS bleibt hier wieder dem Original am nächsten und übernimmt *Gusto* auch im Deutschen, während KE und HPD hier zur deutschen Entsprechung *Geschmack* greifen. Beide Versionen arbeiten hier mit einem gängigen deutschen Sprichwort.

KW, I, S. 1598, Geschmack 12: „Jeder nach seinem Geschmack.“

LA, IX, S. 64: „Über`n G`schmacken is nit z`dischpadieren.“

KW, I, S. 1598 – 1599, Geschmack 18: „Ueber den Geschmack lässt sich nicht streiten.“

HA, Led., S. 834: „Chacun à son goût.“

### KAP. XII

**BN, S. 166: „Čeho dost, snadno tím plýtvati (...).“<sup>284</sup>**

„Wenn von etwas genug ist, geht es leicht zu vergeuden (...).“

AS, S. 193: „Das einer zu viel hat, kann er verschwenden.“

KE, S. 236: „Mit dem, wovon einer genug hat, kann er leicht verschwenderisch umgehen.“

HPD, S. 270: „Wer viel besitzt, vergeudet leicht, (...).“

### **Kommentar**

Dieses Beispiel ist eines der wenigen, das von den Übersetzern ganz unterschiedlich in die ZS übertragen wurde. Bei AS geht ein Teil der Kernaussage (*leicht*) verloren. Die Paraphrase von KE liefert zwar

---

<sup>283</sup> Das Sprichwort ist im Tschechischen auch in einer anderen Form bekannt, aber gerade das fremde Wortmaterial darin macht das Sprichwort an der Stelle exotisch. Im Tschechischen sind aus kulturgeschichtlichen Gründen französische u.a. Ausdrücke nicht so häufig wie im Deutschen.

<sup>284</sup> Čelakovský, 2000, S. 203: „Čeho dost, snadno tím plytvati“, „Kdo má sádlo, tomu snadno“, „Snadno sedě ve třetí písťalky dělati, a sobě pískati“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

alle Informationen, büßt dabei aber die kurze Sprichwortform des AT ein. HPD gelang es, in ihrer Paraphrase den Sprichwortcharakter zu erhalten.

Als Parallele zu der von BN eingesetzten Wendung hält Čelakovský in seiner Sammlung eine thematisch ähnliche deutsche Redewendung fest: „Wer im Rohre sitzt, hat gut Pfeifen schneiden.“<sup>285</sup>

JH, 35: „Verschwendung ist ein Baum voll bitterer Früchte.“

KW, IV, S. 1585, Verschwendung 2: „Verschwendung ist ein Fass ohne Boden.“

KW, IV, S. 1586, Verschwender 8: „Verschwender brauchen viel.“

### KAP. XII

**BN, S. 169: „Každý dle svého svědomí (...).“**

„Jeder nach seinem Gewissen (...).“

AS S. 198: „Jeder nach seinem Gewissen (...).“

KE, S. 242: „Jeder nach seinem Gewissen (...).“

HPD, S. 278: „Jeder nach seinem besten Wissen und Gewissen.“

### ***Kommentar***

Auch diesem Sprichwort liegt eine Stelle in der Bibel zu Grunde.<sup>286</sup>

Während AS und KE wieder direkt das Tschechische übernehmen, greifen HPD auf die im Deutschen geläufigere erweiterte Fügung zurück.<sup>287</sup>

---

<sup>285</sup> Ebd.

<sup>286</sup> Martin, Luther: Bibelübersetzung/ Lutherbibel 1912 / Kapitel 5 / Eifer des Apostels in der Verkündigung des Evangeliums / (1912), online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/47.2-korinther/5.html#5,11> [20.02.2009].

<sup>287</sup> Duden, 1988, S. 827, Wissen.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XIV

**BN, S.186:** „Když se rovný k rovnému sejde, bývá shoda (...).“<sup>288</sup>

„Wenn gleicher zum gleichen kommt, pflegt Einklang zu sein (...).“

AS, S. 220: „Wenn gleich zu gleich kommt, dann klappt`s (...).“

KE, S. 272: „Wenn gleich zu gleich kommt, dann pflegt`s zu stimmen (...).“

HPD, S. 308: „Wo sich Gleiches zum Gleichen findet, da herrscht Eintracht (...).“

### **Kommentar**

BN lässt die Großmutter weise und ehrfürchtig betonen, dass die gute Christl zu dem aufrichtigen Mila passt.

Oft werden, wie schon an mehreren Beispielen deutlich wurde, Sprichwörter von Autoren und Autorinnen bewusst leicht abgeändert. Dies setzt voraus, dass die Leser die ursprünglichen Sprichwörter kennen. In diesem Fall lautet die bekannte tschechische Wendung: *Rovný rovného hledá*. Die deutsche Fassung lautet: *Gleich und Gleich gesellt sich gern* und bedeutet, dass Menschen mit gleicher Gesinnung sich gerne aneinander anschließen.<sup>289</sup>

Alle Übersetzungen stimmen insofern mit dem Original überein, als sie an der Stelle nicht zum gängigeren deutschen Sprichwort greifen. Eine sich reimende Redewendung führt das Wander`sche Sprichwörterlexikon an (KW, V, 1353, Gleich 133).

JG, X, S. 82: „Gleich und gleich geselle sich am besten.“

LA, XI, S.99: „(...), daß nur gleich und gleich zusammentage.“

KW, I, S. 1714 – 1715, Gleich 68: „Gleich und gleich gesellet sich

---

<sup>288</sup> Čelakovský, 2000, S. 50: „Rovný se k rovnému hrne“, „Rovný rovného hledá“ - Er verweist auf deutsche Parallelen: „Gleich zu Gleich gesellt sich gern“ oder „Gleich sucht sich, gleich findet sich“.

<sup>289</sup> Duden, 1988, S. 329. Gleich.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

gerne.“

KW, V, S. 1353, Gleich 128: „Gleich kommt zu Gleich.“

KW, V, S. 1353, Gleich 133: „Wo sich gesellet gleich und gleich, da mag man leben fridenreich.“

### KAP. XIV

**BN, S. 187: „Kdyby nebylo kdyby (...).“<sup>290</sup>**

„Wenn das Wenn nicht wäre (...).“

AS, S. 222: „Wenn das Wenn nicht wär`, (...).“

KE, S. 274: „Wenn das Wenn nicht wär`, (...).“

HPD, S. 311: „Wenn das liebe Wenn nicht wär`!“

### ***Kommentar***

„Wenn das Wörtchen wenn nicht wär, wär mein Vater Millionär“, lautet einer der vielen ironischen Sprüche, die das Wörtchen *wenn* beinhalten.

AS und KE blieben mit ihren Übersetzungen insofern näher am tschechischen AT, als sie – entsprechend der tschechischen Konvention – auf eine Ergänzung vor dem *wenn* verzichteten. HPD griffen zu einem im Deutschen in ähnlichen Kontexten häufigen Wort, *liebe*, das auch in anderen deutschen Wendungen vorkommt, wie etwa: *Mit jemandem sein liebes Leid haben etc.*

KW, V, S. 189 – 190, Wenn 1 – 21, 19: „Wenn wir das Wenn nicht hätten, meine Großmutter läg` noch in den Jungferbetten.“

---

<sup>290</sup> Čelakovský, 2000, S. 235f: „Kdyby nebylo kdyby, nebylo by chyby“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XIV

**BN, S. 187:** „Dostaneš – li velikého věna, bude ti, muži, poroučet žena (...).“<sup>291</sup>

„Wenn du reiche Mitgift bekommst, es wird dir, du, Mann, die Frau befehlen (...).“

AS, S. 222: „Kriegt sie eine große Aussteuer, so wird sie im Hausforsch sein, und dem gehen stolze Mannsleute aus dem Wege (...).“

KE, S. 274: „Nimmst die große Mitgift an, dann befiehlt die Frau dir, Mann!“

HPD, S. 311: „Reiche Mitgift macht den Mann zum Diener.“

### **Kommentar**

Je mehr eine Frau in die Ehe mitbringt, um so mehr wird sie von ihrem Partner verlangen, sagten die Dorfbewohner.

AS gelang es, die Aussage des Originals im Stil der Bauernsprache wiederzugeben, er konnte dabei aber nicht Reim und Rhythmus des AT erhalten. KE bewahrt mit der gewählten Struktur und dem Reim den Sprichwortcharakter, der auch in der nicht reimenden Übersetzung von HPD erhalten bleibt. Weitere Möglichkeiten finden sich bei Wander:

KW, III, S. 679, Mitgift 3: „Ist die Mitgift reich, wird der Mann dem Hausknecht gleich.“<sup>292</sup>

KW, III, S. 679, Mitgift 4: „Ist nur die Mitgift gut, kommt auch die Lahme unter den Hut.“

---

<sup>291</sup> Čelakovský, 2000, S. 466f: „Veliké věno nedělá muže“, „Při velikém věnu poslouchej, muži, ženu“.

<sup>292</sup> Wander verweist auf das böhmische Sprichwort in der Čelakovský Sprichwörtersammlung auf der S. 387: „Při velikém věnu poslouchej muži ženu.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XIV

**BN, S. 188:** „Kdo časně vstává, tomu Pánbůh dává (...).“<sup>293</sup>

„Wer zeitig aufsteht, dem gibt Herr Gott Segen (...).“

SA, S. 224: „Morgenstunde hat Gold im Munde.“

KE, S.277: „Morgenstunde hat Gold im Munde.“

HPD, S.313: „Morgenstund hat Gold im Mund.“

### *Kommentar*

Am Lande ist es üblich zeitig aufzustehen, damit man möglichst viel Arbeit am Tag erledigen kann.

Alle Übersetzer entschließen sich, das Sprichwort durch Substitution in die ZS zu übertragen, und bedienen sich übereinstimmend der bekannten deutschen Redewendung.

JG, XI, S. 292: „(...) dem Golde, welches die Morgenstunde im Munde hat.

KW, III, S. 733 – 734, Morgenstunde 4: „Morgenstund hat Gold (Brot) im Mund.“

JG, X, S. 128: „Früh Säen hat Gold im Munde.“

KW, III, S. 1825, Säen 15: „Früh säen hat Gold im Munde.“

### KAP. XIV

**BN, S. 188:** „lidé míní, a Pánbůh mění (...).“<sup>294</sup>

„Menschen meinen, und Gott ändert (...).“

AS, S. 225: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“

KE, S.278: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“

---

<sup>293</sup> Čelakovský, 2000, S. 514f.: „Kdo ráno vstává, tomu Pán Bůh dává (Bůh ho požehnává).“

<sup>294</sup> Čelakovský, 2000, S. 21: „Člověk míní, Pánbůh mění“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

HPD, S.315: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“

### **Kommentar**

Oft kommt etwas anders als man es beabsichtigt, weil man die Zukunft nicht voraussehen kann. Der Spruch ist auf den Text der Vulgata zurückzuführen.<sup>295</sup>

Auch bei diesem Sprichwort würde die direkte Übersetzung irreführen, was die Übersetzer erkennen und sich der deutschen Parallele zum Tschechischen bedienen.

JG, I, S. 165: „Der Mensch denkt, und Gott lenkt.“

KW, III, S. 593, Mensch 104.

### **KAP. XIV**

**BN, S. 196: „(...) jak si ustlali, tak budou spát.“<sup>296</sup>**

„(...) wie sie sich gebettet haben, so werden sie schlafen.“

AS, S. 235: „(...) wie sie sich gebettet haben, so werden sie schlafen.“

KE, S. 288: „(...) wie sie sich gebettet haben, so werden sie schlafen.“

HPD, S. 328: „(...)wie sie sich betten, so liegen sie.“

### **Kommentar**

Es handelt sich hier um eine sehr bekannte metaphorische, sprichwörtliche Wendung, die im Deutschen auch eine wörtliche Parallele findet.

---

<sup>295</sup> Duden, Redewendungen, 2002, S. 511. Diese Redensart ist fast in allen europäischen Sprachen zu finden. Eine sehr ähnliche Wendung ist auch im Text von Homer *Ilias* enthalten: „Aber der Mensch entwirft und Zeus vollendet es anders“.

<sup>296</sup> Čelakovský, 2000, S. 160: „Jak si usteleš, tak lehneš“, S. 197: „Jak si kdo postílá, tak spí“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Es liegt eine sinnhafte und auch sprachliche Übereinstimmung bei allen Übersetzern vor, bis auf die andere Zeitform bei HPD. Wenn man sich das Szenario des Textes näher anschaut, stellt man fest, dass bei HPDs Übersetzung keine wichtige Information abgeschwächt wird oder verloren geht. Zur Illustration werden hierfür einige Beispiele der deutschen Literatur angeführt, die das gleiche Thema zur Sprache bringen.

JG, V, S. 392: „Wie me bett, so lieg me.“

KW, I, S. 355, Betten 10: „Wie man sich bettet, so liegt (schläft) man auch“.

JG, II, S. 7: „Je nach der Aussaat erntet er.“

KW, III, S. 1787, Saat 28: „Wie die Saat, also die Ernte.“

JG, XXIII, S. 266: „(...), dass ein Lügenprophet nur erntet, was er ausgesäet.“

KW, III, S. 1828, Säen 74: „Wie du säest, wirst du ernten.“

JG, XVI, S. 366: „Wie man tut, so hat mans auch.“

KW, III, S. 301, Machen 66: „Wie me`s macht, so hed me`s.“

JG, III, S. 393: „Wie man treibt, so geht es.“

KW, IV, S. 1305, Treiben 30.

### KAP. XV

**BN, S. 199:** „(...) škodou člověk zmoudří (...).“<sup>297</sup>

„(...) durch Schaden wird der Mensch klüger [...].“

AS, S. 240: „(...) der Mensch wird durch Schaden klug, (...).“

KE, S.298: „(...) der Mensch wird durch Schaden klug, (...).“

HPD, S.336: „Der Mensch wird durch Schaden klüger, (...).“

---

<sup>297</sup> Čelakovský, 2000, S. 192: „Co k škodě bylo, to přiučilo“, „Co škodí, to učí“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### **Kommentar**

Aus den eigenen Fehlern, bei denen wir oft „Haare lassen müssen“, lernen wir am meisten.

Die Lösungen aller Übersetzer sind auch in der deutschen Literatur zu finden. Die ziemlich gleiche Wortwahl bekräftigt die Gemeinsamkeiten und Parallelen beider Kulturen.

JG, I, S. 50: „(...) müssen es erst zu ihrem größten Schaden erfahren, und werden doch nie klug.“

KW, IV, S. 47, Schade 118: „Schaden macht klug.“

KW, IV, S. 1449, Unglück 258: „Unglück lehrt aufpassen (aufmerken).“

JH, S. 46: „Unglück lehrt schweigen.“

### **KAP. XV**

**BN, S. 201: „Lidé mají zlé huby (...).“**

„Menschen haben böse Mäuler (...).“

AS, S. 243: „Die Leute haben böse Mäuler.“

KE, S.298: „Die Leute haben böse Mäuler.“

HPD, S.340: „Die Leute haben böse Mäuler.“

### **Kommentar**

Diese Antwort gibt die Großmutter im Gespräch mit dem Jäger über die Komtesse, als er sagt: „Wie ich gehört habe...(...)“<sup>298</sup>.

Auch dieses Sprichwort verfügt über eine biblische Grundlage: „böse Mäuler“<sup>299</sup>

---

<sup>298</sup> Němcová, 1995, S. 201.

<sup>299</sup> Martin, Luther: Bibelübersetzung / Lutherbibel 1912 / Kapitel 17 / Sprüche 4 / (1912), online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/20.sprueche/17.html#17,4> [19.12.2008].

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KW, V, 1593, Maul 666: „Böses Maul, böses Herz.“

KW, V, 1594, Maul 696: „Es ist nicht über ein böss Maul.“

### KAP. XV

**BN, S. 201:** „(...) a kdo v slunci chodí, stíny ho následují (...).“<sup>300</sup>

„ (...)und wer in der Sonne geht, dem folgt der Schatten (...).“

AS, S.: „(...) wer in der Sonne wandelt, dem folgt halt Schatten.“

KE, S.298: „(...) wer in der Sonne wandelt, dem folgt halt Schatten.“

HPD, S. 340: „Wo viel Licht ist, ist viel Schatten.“

### **Kommentar**

Allgemein gesagt heißt es, dass jede Sache zwei Seiten hat.

Die ersten zwei Übersetzer übertragen die ursprüngliche Wendung des AT durch die wörtliche Parallele im Deutschen. Wie bei HPD üblich, ist, in ihrer Version eine Lösung vorzufinden, die ebenso die Konnotationen des AT beinhaltet.

KW, IV, 616, Sonne 137: „keine Sonne ohne Schatten.“

KW, IV, 622, Sonne 263: „Wer an der Sonne geht, dem folgt der Schatten nach.“<sup>301</sup>

---

<sup>300</sup> Čelakovský, 2000, S. 113: „Kdo na slunci chodí, stín ho následuje“.

<sup>301</sup> Wander führt dieses Sprichwort als Entsprechung zum böhmischen Sprichwort von Čelakovský, S. 89, an: „Kdo na slunci chodí, stín ho následuje“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XV

**BN, S. 201:** „Bez bolesti není radosti (...).“<sup>302</sup>

„Ohne Schmerz gibt es keine Freude (...).“

AS, S. 224: „Ohne Leid keine Freud`.“

KE, S.299: „Ohne Leid kein Freud.“

HPD, S.341: „Ohne Schmerz keine Freude.“

### **Kommentar**

Sowohl AS als auch den anderen Übersetzern gelingt es den AT in der ZS gut zu erfassen. Der Ursprung dieser Redewendung reicht in die Bibelzeit zurück.<sup>303</sup> Ähnliche literarische Lösungen sind bei JG, JH oder in einer leicht abgeänderten Form bei KW zu finden. Den Sprechrhythmus haben AS und KE etwas trefflicher als HPD erfasst.

JG, V, S. 20: „(...) wächst über jedes Leid ein Trost.“

KW, III, S. 15, Leid 2: „Auf Leid folgt Freud.“

JH, S. 196: „Hat jede Gegend ihr Liebes, so hat sie auch ihr Leides.“

### KAP. XV

**BN, S. 202:** „Když člověk na něco zvykne, těžko odvykat (...).“<sup>304</sup>

„Wenn sich der Mensch an etwas gewöhnt, schwer zu entwöhnen (...).“

AS, S. 245: „Wenn man sich an etwas gewöhnt hat, entwöhnt man sich nicht so leicht.“

---

<sup>302</sup> Čelakovský, 2000, S. 238, Antispruchwort: „Nic není zlého bez dobrého“. Als Antispruchwort werden Sprichwörter bezeichnet, die nachgemacht sind, oft eine humoristische Wirkung haben, abwandeln sind und eher sprachliche Eintagsfliegen sind.

<sup>303</sup> Vgl. Martin, Luther: Bibelübersetzung/ Kapitel 14 / Sprüche(14, 13), (1912), online im WWW unter URL: <http://www.bibel-online.net/buch/20.sprueche/14.html#14,13> [10.12.2008].

<sup>304</sup> Čelakovský, 2000, S. 271, Antispruchwort: „Čemu kdo zvykl, není obtížno“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KE, S. 300: „Wenn man sich an etwas gewöhnt hat, entwöhnt man sich schwer.“

HPD, S. 343: „Lange Gewohnheit wird einem lieb.“

### ***Kommentar***

So wie AS und KE das tschechische Sprichwort auf Deutsch erfassen, kann man dessen Sinn beschreiben und gleichzeitig auch direkt (wörtlich) wiedergeben. HPD versuchen zu paraphrasieren und übersetzen es mit einem ironischen Beigeschmack. Die deutsche Sprache bietet zahlreiche Ausdrücke, die den Sinn dieses Sprichworts wiedergeben.

JG, XI, S. 18: „Das Ändern tut weh.“

KW, IV, S. 119, Scheiden 10: „Scheiden thut wehe.“

JG, V, S. 205: „Scheiden und Meiden tut weh.“

KW, IV, S. 119, Scheiden 13: „Scheiden thut wehe.“

KW, I, S. 1681, Gewohnheit 62: „Gewohnheit wächst mit den Jahren.“

IK, II, S.195: „Das Scheiden tut ihnen doch weh.“

## **KAP. XV**

**BN, S.206: „Tvářka je mnohdy lhářka ve světě.“<sup>305</sup>**

„Das Gesicht ist oft ein Lügner in der Welt.“

AS, S. 248: „Das Gesicht lügt viel in der Welt.“

KE, S. 304: „Der Schein trügt oft in der Welt.“

HPD, S. 347: „Ein schönes Antlitz trügt nur allzuoft.“

### ***Kommentar***

Der Sinn der Redewendung lässt sich auch durch ein sehr bekanntes

---

<sup>305</sup> Čelakovský, 2000, 324, Antisprichwort: „Tvářka není lhářka.“, S. 323: „Obličej jest člověka zrádce.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Sprichwort, das im Deutschen „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“<sup>306</sup> lautet, erfassen.

Jeder Übersetzer versucht auf seine eigene Art und Weise das Original zu übertragen, wobei bei AS und KE eher die wortgetreue Wiedergabe zu sehen ist. Sie behalten den Satzbau bei und unterscheiden sich nur durch die Wahl von *Gesicht* bzw. *Schein*. HPD paraphrasieren und wählen das Wort *Antlitz*, welches man oft in gehobener oder biblischer Sprache findet. Dadurch bewahrt der ZT die religiösen Züge des AT. Im Deutschen bietet sich auch die bekannte Redewendung mit dem Wort *Schein* an. Diese Möglichkeit nutzt KE.

Ähnlich Beispiele lassen sich auch in der deutschen Literatur finden. Das geläufige deutsche Sprichwort „es ist nicht alles Gold, was glänzt“ ist unter WK, I, 1789 zu sehen, und findet sich in der wörtlichen tschechischen Parallele:

„Není všechno zlato co se blyští“.<sup>307</sup>

KW, IV, 119, Schein 4: „Der Schein trügt.“

KW, IV, 1744, Wahr 49: „Was wahr scheint, ist nicht immer wahr.“

JG, IV, S. 136: „Es ist nicht immer alles Glück, was glänzt.“

JG, XIV, S. 96: „Wenn alles Gold wäre, was glänzt.“

KW, I, S. 1789, Gold 47: „Es ist nicht alles golde, das do gleisset.“

## KAP. XV

**BN, S.206:** „(...) kolik hlav, tolik smyslův (...).“<sup>308</sup>

„(...) wie viele Köpfe, so viele Sinne (...).“

---

<sup>306</sup> Duden, 1988, S. 332, Gold.

<sup>307</sup> Čelakovský, 2000, S. 327.

<sup>308</sup> Čelakovský, 2000, S. 246: „Kolik hlav, tolik kloboukův (rozumův)“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

AS, S.249: „(...) so viel Köpfe, so viel Sinne.“

KE, S.306: „(...) so viel Köpfe, so viel Sinne.“

HPD, S.349: „(...) jeder hat seine Meinung(...).“

### ***Kommentar***

Alle Leute sind unterschiedlich und dementsprechend denken sie verschieden.

Die übereinstimmende Übersetzung von AS und KE basieren auf der wörtlichen Übertragung in die ZS. HPD verlassen hier den Pfad der Parömiologie und liefern dem ZT-Rezipienten eine Paraphrase.

JG, XIII, S. 526: „Jeder hat seine Art.“

KW, II, S. 1008, Jeder 5: „Ein jeder hat seine Weise.“

JH, S. 231: „Viel Köpfe, viele Sinne, manchmal gar keiner.“

KW, II, S. 1512, Kopf 324: „Viel Köpff, viele Sinne (Hüt).“

KW, III, S. 299, Machen 3: „Ein jeder macht`s nach seinem Kopf.“

## **KAP. XV**

**BN, S. 206: „(...) každému oku věc jiná(...).“**

„(...)für jedes Auge ist Sache anders (...).“

AS, S. 249: „(...) jedes Auge liebt anders, (...).“

KE, S.306: „(...) jedem Auge erscheint die Sache anders, (...).“

HPD, S. 349: „(...) jeder sieht die Dinge mit eigenen Augen an, (...).“

### ***Kommentar***

Diese Wendung folgt im AT direkt auf die zuvor genannte und hat dieselbe Bedeutung.

Die Übersetzer folgen hier die Strategie der Autorin und reihen wie im AT zwei Redewendungen mit derselben Bedeutung hintereinander. Die stark metaphorisch geprägte Übersetzung von AS wäre ohne Kontext für ZT-Leser schwer verständlich. Da aber

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

explizit über Liebe und Tod gesprochen wird, scheint diese noch im Rahmen der Verständlichkeit zu bleiben. KEs Lösung liefert eine wörtliche Übersetzung, die hinsichtlich ihrer Expressivität aber deutlich schwächer ist. Das Translat von HPD baut auf einer deutschen Redewendung auf (siehe unten).

KW, V, S. 856, Augen, 720: „Jetzt etwas mit anderen Augen ansehen.“

### KAP. XVI

**BN, S. 213: „(...) srdce si nedá někdy poroučet (...).“**

„(...) Herz lässt sich manchmal nicht befehlen (...).“

AS, S. 257: „(...) das Herz lässt sich manchmal nichts vorschreiben(...).“

KE, S.316: „(...) das Herz lässt sich manchmal nichts vorschreiben (...).“

HPD, S.360: „(...) das Herz trifft seine eigene Wahl (...).“

### **Kommentar**

In den Translaten der ersten beiden Übersetzer ist nicht die prägende Strategie der Wort-für-Wort Übersetzungen zu erkennen. Auch dieses Mal ist die Lösung für den ZT-Leser verständlich und trägt auch eine gewisse Bildhaftigkeit in sich. HPD setzen wieder auf Paraphrase, wobei es ihnen gelingt eine kurze aussagekräftige Wendung zu schaffen. Alle drei Versionen erinnern an in der deutschen Literatur vorkommende Sprichwörter.

BN\*, S. 183: „(...) das Herz lässt sich nicht befehlen (...).“

JG, IV, S. 33: „Wo der Schatz ist, ist auch das Herz.“

KW, IV, S. 111, Schatz 50.

LA, VII, S. 272: „Liebe lässt sich nicht erzwingen.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

KW, III, S. 152, Liebe 519.

### KAP. XVI

**BN, S. 214: „(...) zavřete ptáka třeba do zlaté klece, les mu bude přece milejší.“**

„(...) sperren sie einen Vogel meinetwegen in einen goldenen Käfig, der Wald wird ihm doch lieber sein.“

AS, S. 260: „(...) sperrt den Vogel meinetwegen in einen goldenen Käfig ein, der Wald wird ihm doch lieber sein.“

KE, S. 320: „(...) sperrt den Vogel meinetwegen in einen goldenen Käfig ein, der Wald wird ihm doch lieber sein.“

HPD, S. 364: „(...) sperrt den Vogel in einen goldenen Käfig, der freie Wald ist ihm doch lieber.“

### ***Kommentar***

Nicht einmal Gold kann die Freiheit aufwiegen.

Alle Übersetzer liefern weitgehend übereinstimmende Versionen. Diese haben auch die gleichen Konnotationen in der ZS. Die deutsche Parallele in Reimform hält Karl Wander in seinem Sprichwörterlexikon fest.

KW, IV, S. 1649, Vogel 79: „Der Vogel fliegt aus dem golden Haus doch lieber in den Wald hinaus.“

### KAP. XVI

**BN, S. 214: „(...) proti gustu žádný dišputát.“**

„(...) gegen den Gusto gibt es kein Disputieren.“

AS, S. 260: „Gegen das Gusto gibt`s kein Disputieren.“

KE, S. 318: „(...) gegen den Geschmack gibt`s kein Disputieren.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

HPD, S. 363: „Jeder nach seinem eigenem Geschmack!“

### **Kommentar**

Mit diesem behandelten Sprichwort illustriert BN, dass selbiges Sprichwort das Lieblingssprichwort des Vaters war. Nur HPD übersetzen es genau gleich Die anderen Übersetzer greifen zu anderen Versionen, wodurch das Sprichwort weniger stark als das Lieblingssprichwort wirkt.

KW, I, S. 1598, Geschmack 12: „Jeder nach seinem Geschmack.“

LA, IX, S.64: „Über`n G`schmacken is nit z`dischpadieren.“

KW, I, S. 1598 – 1599, Geschmack 18: „Ueber den Geschmack lässt sich nicht streiten.“

AH, Led., S. 834: „Chacun à son goût.“

### **KAP. XVII**

**BN, S. 227: „(...) co mi na mysli leželo, padlo mi na jazyk (...).“<sup>309</sup>**

„(...) was mir im Sinne lag, ist mir auf die Zunge gefallen (...).“

AS, S. 274: „(...) was ich im Sinne hatte, das fiel auf die Zunge.“

KE, S. 337: „(...) was mir im Sinne lag, kam mir auf die Zunge.“

HPD, S. 383: „Ich trag mein Herz oft auf der Zunge.“

### **Kommentar**

Der verwendete Ausdruck steht für Offenheit in Gefühlen und Empfindungen.

Es findet sich hier eine klare Bestätigung der Strategie von AS und KE dem Original Wort-für-Wort zu folgen. Für die Ersetzung des AT durch eine deutsche Redewendung entschließen sich wieder HPD.

---

<sup>309</sup> Čelakovský, 2000, S. 88: „Co na mysl padne, to i na ústa.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Ihre Übersetzung hat auch eine wörtliche Parallele im Tschechischen, abgeleitet von dem bekannten Sprichwort „co na srdci to na jazyku“<sup>310</sup>.

KW, II, S. 611, Herz 266: „Was das Hertz gedenkt, dass redt der mund.“

KW, II, S. 611, Herz 267: „Was das Hertz voll ist, davon laufft der mund.“

### KAP. XVII

**BN, S. 227: „(...) kdo sám zkusil, rozumí (...).“<sup>311</sup>**

„(...) wer selbst probierte, versteht (...).“

AS, S. 275: „(...) wer selbst erfahren hat, versteht es (...).“

KE, S. 337: „(...) der Erfahrene versteht es (...).“

HPD, S. 383: „(...) wer selbst gelitten hat, der weiß, wo andere der Schuh drückt.“

### *Kommentar*

Einer, der genug gelitten und etwas selbst erfahren hat, kann nachvollziehen, wie es einem anderen geht, der in Not ist. Auch hier scheint BN die ursprüngliche Sprichwortform abgeändert zu haben.

Die Übersetzung von AS ist eine wörtliche Wiedergabe des AT. KE und HPD verfolgen den Weg des Paraphrasierens, wobei die Paraphrase von HPD zusätzlich durch eine stehende Fügung verziert wird. Die deutsche Sprache verfügt auch in diesem Fall über eine Reihe von Lösungen auf parömiologischer Ebene.

---

<sup>310</sup> Čelakovský, 2000, S. 89.

<sup>311</sup> Čelakovský, 2000, S. 139: „Kdo nic nezkusil, nic, neví.“, S. 217: „Kdo v nouzi nebýval, tak ak nic nevídal“, S. 226: „Kdo sám nezkusil, jinému nerozumí“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

JG, VIII, S. 297: „Erfahrung bringe Wissenschaft.“

KW, I, S. 839, Erfahrung 17: „Erfahrung ist die Mutter der Wissenschaft.“

JG, III, S. 39: „Not bringt Erfahrung.“

KW, III, S. 1052, Noth 167: „Noth bringt Rath“.

### KAP. XVII

**BN, S. 227: „(...) co hlava, to rozum (...).“<sup>312</sup>**

„(...)was Kopf das Verstand (...).“

AS, S. 275: „(...) so viel Köpfe, so viel Sinne.“

KE, S.337: „(...) so viel Köpfe, so viel Sinne.“

HPD, S.384: „Viele Köpfe haben mehr Verstand.“

### **Kommentar**

Jeder Mensch hat seinen eigenen Verstand und nimmt Dinge anders wahr als eine zweite Person.<sup>313</sup>

Die Translate von AS und KE greifen zur durch kurze und prägnante sprichwörtliche deutsche. HPD entscheiden sich für eine Variante, welche auch im Deutschen (KW, II, 1500) vorhanden ist, aber eine andere Konnotation im Vergleich zum AT hat.

KW, II, S. 1507, Kopf 213: „Jeder Kopf hat sein eigenes Hirn.“<sup>314</sup>

KW, II, S. 1512, Kopf 324: „Viel Köpff, viel Sinne.“

KW, II, S. 1500, Kopf 23: „Aus vielen Köpfen ist gut Rath holen.“

---

<sup>312</sup> Čelakovský, 2000, S. 246: „Co hlava, to rozum“.

<sup>313</sup> Vgl. Duden, S. 428, Kopf.

<sup>314</sup> Wander weist bei diesem Sprichwort auf Čelakovský, S. 202 hin.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XVIII

**BN, S. 234:** „(...) trpělivému všecko na dobré vyjde.“<sup>315</sup>

„(...)dem Geduldigen geht alles gut aus (...).“

AS, S. 286: „(...) der Geduldige hat`s immer gut!“

KE, S.352: „(...) dem Geduldigen schlägt alles zum Guten aus.“

HPD, S.399: „(...) daß dem Geduldigen sich alles zum Guten wendet.“

### *Kommentar*

Die tschechische Sprache kennt in diesem Fall auch eine sehr bildhafte Wendung, die in der deutschen Sprache bekannt ist.<sup>316</sup>

Die wörtliche Übersetzung findet sich in allen Versionen wieder. Die Literatur der Zielsprache bestätigt die Wahl der Übersetzer.

KW, II, 1467, Kommen 29: „Es kommt alles, wer nur warten kann.“

JG, XIII, S. 536: „Was man mit Geduld nimmt, kömmt zuletzt immer gut.“

KW, I, S. 1403 – 1404, Geduld 69: „Geduld überwindet alles.“

JG, VI, S. 138: „Geduld überwindet Sauerkraut.“

KW, I, S. 1404, Geduld 73.

### KAP. XVIII

**BN, S. 237:** „(...) časté stonky nepřivádí zvonky.“<sup>317</sup>

„(...) häufiges Kränkeln bringt keine Glocken.“

---

<sup>315</sup> Čelakovský, 2000, S. 139.

<sup>316</sup> Vgl. Čelakovský, 2000, S. 238: „čas raní, čas hojí“ , „čas růže přináší“, auch in der Form „Trpělivost růže přináší“ bekannt; Duden, Redewendungen, 2002, S. 261. Geduld: „Geduld bringt Rosen“.

<sup>317</sup> Čelakovský, 2000, S. 701. Das Sprichwort leitet sich von der Fügung Vždycky stonky (konky), nikdy zvonky. Aber es gibt auch sogenannte Antisprichwörter (Mieder, 1982), so können wir auch feststellen, dass Čelakovský. in seiner Sammlung auf der S. 363 der Sinn der oben angeführten Wendung entkräftet „časté stonky, jisté zvonky“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

AS, S. 288: „Er kränkelt häufig und das hat keine Bedeutung.“

KE, S. 354: „Wer häufig kränkelt, der lebt lange.“

HPD, S.402: „(...) wer oft kränkelt, wird nie wirklich krank.“

### **Kommentar**

Derjenige, der nur stöhnt und sich über Schmerzen beklagt, dem geht es lange nicht so schlecht, dass er stirbt (an einer ersten Krankheit leidet). Dies möchte die Protagonistin des Werkes durch diese Redewendung zum Ausdruck bringen.

Das tschechische Sprichwort hat eine starke Expressivität. Die Übersetzer übertragen das metaphorische – und aus der Sicht des ZT-Lesers unverständliche – Glied durch ein nichtmetaphorisches neutrales Element Äquivalente der ZS. Das Translat von AS erhält nur sehr oberflächlich den Sinn des AT und büßt jede Expressivität ein. Eine geglückte Version scheint die Übersetzung von KE zu liefern, da diese die kurze Sprachform und den beabsichtigten Sinn des AT beibehält. Das Wort *Glocke*, das in diesem Fall für den *Tod* steht ersetzt er mit *Leben*. HPD liefern eine paraphrasierte Lösung mit Kombination von *kränkeln* und *krank*, die auch einen gewissen Rythmus und eine kurze Form hat. Ersatzformen lassen sich aus der deutschen Sprache schöpfen, wie etwa: *Wer gern berstet, stirbt nicht* – ein ländlicher Spruch, den weder die deutsche Literatur noch das Sprichwörterbuch von Wander festhält.

JG, XIII, S. 175: „Was immer kracht, bricht nicht.“

KW, II, S. 1560, Krachen: „Was immer kracht, bricht nicht.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XVIII

**BN, S. 237:** „(...) svúj k svému nejlépe se hodí (...).“<sup>318</sup>

„(...) eigenes zu eigenem passt am besten (...).“

AS, S. 288: „(...) gleich zu gleich paßt am besten (...).“

KE, S.354: „(...) gleich paßt zu gleich am besten (...).“

HPD, S.402: „(...) gleich und gleich gesellt sich gern.“

### *Kommentar*

BN verwendet hier eine ähnliche Redewendung wie auf (BN, S. 186). Da sie jedoch eine andere Struktur aufweist, wird sie hier nochmal behandelt.

AS und KE orientieren sich mehr am Original. Der ZT-Rezipient sollte in dieser Wendung den Sinn und typische deutschsprachige Form, deren sich auch HPD bedienen, relativ leicht erkennen.

JG, X, S. 82: „Gleich und gleich geselle sich am besten.“

KW, I, S. 1714 – 1715, Gleich 68: „Gleich und gleich gesellt sich gern.“

### KAP. XVIII

**BN, S. 238:** „(...) radost i žalost v lůžku jednom spějí, proto i mnohdy jedno druhé budí (...).“<sup>319</sup>

„Freude und Leiden schlafen in einem Bett, darum weckt auch häufig eins das andere.“

AS, S. 290: „Freud und Leid schlafen in einem Bett, darum weckt

---

<sup>318</sup> Čelakovský, 2000, S. 50: „Rovný se k rovnému hrne“, „Rovný rovného hledá“.

<sup>319</sup> Čelakovský, 2000, S. 185. Ein ähnliches Sprichwort: „šťěstí a nešťěstí sousedy sobě jsou.“ Wörtlich (PF): „Freud und Leid sind (gute, nahe) Nachbar“; S. 190: „Kde šťastí, tu i nešťěstí.“ Wörtlich (PF): „Wo Freud, da (auch) Leid.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

auch häufig eins das andere.“

KE, S.357: „Freud` und Leid schlafen in einem Bett, darum weckt auch häufig eins das andere.“

HPD, S.405: „Freude und Leid schlafen in einem Bette, und eines weckt das andere(...).“

### **Kommentar**

Freud und Leid, wie im nachfolgenden Sprichwort steht, gehören zum Leben. BN liefert dem AT-Leser eine besonders schöne Metapher. Sie leitet sich von dem Sprichwort „šťěstí a něšťěstí sousedy sobě jsou“ ab.

Auf die Metapher scheint keiner der drei Übersetzer verzichten zu wollen. Alle Übersetzungen geben sie wörtlich wieder bis auf die Auslassung von *mnohdy* – oft, häufig seitens HPD. Im Deutschen sind ähnliche, allerdings von der AT-Wortwahl abweichende, Variationen zu finden.

„Zwischen Freud und Leid ist die Brücke nicht breit“ (nicht belegt).

„Freud und Leid sind (gute, nahe) Nachbarn“ (nicht belegt).

JG, VI, S. 66 „(...), dass dem Guten der Neid auf der Ferse folge.“

KW, III, S. 1007, Neue (das) 15.

JG, V, S. 20: „(...), wächst über jedes Leid ein Trost.“

KW, III, S. 15, Leid 2: „Auf Leid folgt Freud.“

KW, I, S. 143, Armuth 137: „Armuth und Hoffart sind oft gepaart.“

### **KAP. XVIII**

**BN, S. 238:** „(...) dnes pláč, zítra radost (...).“<sup>320</sup>

„(...) heute Weinen, morgen Freude (...).“

---

<sup>320</sup> Čelakovský, 2000, S. 238: „Dnes radost, zejtra žalost“, S. 240: „Večer pláč, a zeitra radost“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

AS, S. 290: „(...), heute weinen, morgen jauchzen.“

KE, S.357: „(...) heute Tränen, morgen Lachen.“

HPD, S.405: „(...) heut` weint sie, morgen ist sie wieder fröhlich.“

### **Kommentar**

So wie Trauer oder das Weinen zum Leben gehört, ist genauso Freude<sup>321</sup> beziehungsweise Lachen ein Teil davon. Diese Lebensweisheit bekommt in BN *Babička* der Bräutigam am Tag seiner Hochzeit mit auf den Weg.

Da das Gegenteil von Weinen Lachen ist, ist die Antonymität des Originals in seinen beiden Teilen nicht ganz stringent. Dies bemerken auch die Übersetzer und liefern dabei drei verschiedene Translate. AS bleibt mit seiner Wiedergabe dem AT am nächsten. Interessanter Tausch der Antonyme ist bei KE zu verfolgen. Er übersetzt beide Teile des AT, *pláč* mit *Tränen*, obwohl es eigentlich *Weinen* bedeutet und *radost* mit *Lachen*. HPD entscheiden sich fürs Paraphrasieren und gehen mit der Beschreibung der Situation auf Nummer Sicher, wobei sie dabei auf die Kurzform des AT verzichten müssen.

JG, V, S. 20: „(...), wächst über jedes Leid ein Trost.“

KW, III, S. 15, Leid 2: „Auf Leid folgt Freud.“

HA, J., S. 1034: „So quälen wir uns oft umsonst, und unser Herrgott lacht dazu.“

KW, II, S. 23, Gott 502: „Gott gibt Jubel nach dem Trubel.“<sup>322</sup>

---

<sup>321</sup> Vgl. Duden, 2002. S. 241, Freude: „Freud und Leid“.

<sup>322</sup> Wander verweist auf Čelakovský, S. 196: „Dá Bůh hody, nezapomeneš na nehody“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### KAP. XVIII

**BN, S. 243:** „Do třetice všeho dobrého.“<sup>323</sup>

„Zum dritten Mal aller Guten.“

AS, S. 298: „Aller guten Dinge sind drei.“

KE, S. 366: „Aller guten Dinge sind drei.“

HPD, S. 416: „(...) aller guten Dinge sind drei.“

### **Kommentar**

Das Sprichwort kommt aus dem Kontext christlicher Religion, die darin die göttliche Dreifaltigkeit sieht. Es steht für die Rechtfertigung des dritten Versuchs, etwas zu tun.<sup>324</sup>

Auch in diesem Fall bestätigt die Übereinstimmung aller Übersetzer in ihren Translaten die gemeinsame biblische Basis.

OL, II, S. 308: „Aller guten Ding` müssen drei sein.“

KW, I, S. 605, Ding 45: „Aller guten Ding seynd drey.“

### KAP. XVIII

**BN, S. 243:** „Eh což, kdo bude kupovat zajíce v pytli.“<sup>325</sup>

„Eh was, wer wird einen Hasen im Sack kaufen.“

AS, S. 298: „Eh was, wer wird den Hasen im Sack kaufen!“

KE; S. 366: „Eh was, wer wird den Hasen im Sack kaufen!“

HPD, S. 415: „Ach was, wer kauft denn eine Katze im Sack!“

---

<sup>323</sup> Čelakovský, 2000, S. 514: „Bůh trojici miluje“, „Do třetice všeho dobrého.“

<sup>324</sup> Vgl. Duden, S. 166, Ding.

<sup>325</sup> Čelakovský, 2000, S. 401: „Nekupuj (prodávej) zajíce v pytli“.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### **Kommentar**

Hier handelt es sich um eine umgangssprachliche Redensart, ein Hinweis auf einen ungeprüften Kauf.<sup>326</sup>

AS und KE verfolgen wieder die Strategie der direkten (wörtlichen) Wiedergabe. Während HPD den *Hasen* des AT durch die im Deutschen in dieser Wendung gebräuchliche *Katze* ersetzen.

KW, II, S. 1201, Katze 745: „Die Katze im Sack kaufen.“

GK, S. 213; S. 247: „Er hat der Katze den Schmer abgekauft.“

### **KAP. XVII**

**BN, S. 245: „(...) za chudým chodí s pokladničkou Pánbůh.“<sup>327</sup>**

„(...) hinter dem Armen geht der Herr Gott mit Schatzkästchen.“

AS, S. 300: „(...) dem Armen folgt Gott mit einem Schatzkästchen!“

KE, S. 368: „(...) dem Armen folgt Gott mit einem Schatzkästchen!“

HPD, S. 419: „(...) den Seinen gibt`s der Herr im Schlafe!“

### **Kommentar**

Der Arme braucht nichts zu fürchten. Gott lässt nicht zu, dass seine Kinder zu Grunde gehen. Die Redewendung wird auch scherzhaft für Glück ohne eigenes Zutun verwendet.<sup>328</sup>

Auch in diesem letzten Beispiel, wie es größtenteils in dieser Analyse belegt ist, bleiben sowohl AS als auch KE in ihren Translaten dem Original nahe. In einigen Fällen, wie wohl auch hier, riskieren sie damit, dass der ZT – Rezipienten den Sinn des Satzes nicht ganz

---

<sup>326</sup> Vgl. Duden, S. 401, Katze.

<sup>327</sup> Čelakovský, 2000, S. 207: „za chudým sirotkem s pokladničkou Pán Bůh.“, „Za chudinou Pán Bůh“.

<sup>328</sup> Vgl. Duden, S. 346, Herr. / Bibel, Psalm 127, 2, Ein Lied Salomons im höhern Chor / ferner Markus 10, 21.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

versteht. HPD gehen, wie meistens, den Weg der Suche nach entsprechenden deutschen.

Eine breite Palette zu diesem Kontext findet sich auch in der deutschen Literatur.

KW, I, S. 1333, Arm 48: „Der Arme ist Gottes Glückstopf.“

KW, I, S. 1333, Arm 66: „Der Armen Hand ist Gottes Beutel.“

JG, VIII, S. 186: „Der Herr gebe es den Seinen im Schlaf.“

KW, II, S. 26, Gott 545: „Gott gibt's den Seinen schlafend (im Schlaf).“

KW, I, S.130, Arm 13: „Arm mit Ehren sitzt bei Herren.“

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

### 5.3. Strategien der drei Übersetzer im Vergleich

---

In der Darstellung der oben angeführten Beispiele geht es mir nicht darum, in den Translaten nach möglichen Fehlern zu suchen und Kritik an den jeweiligen Übersetzern zu üben. Ich will vielmehr aufzeigen, welche Möglichkeiten der Übertragung von sprichwörtlichen Einheiten einzelne Übersetzer in der Praxis wahrnehmen, und daraus Tendenzen, oder dahinter liegende Strategien, abzulesen. Dabei gilt mein Interesse auch der Frage, ob die Übersetzer bei der Verfolgung ihrer Strategien konsequent sind und wie sich ihre Vorgehensweise in der Wirkung eines fiktionalen Textes niederschlägt.

Zu den aus dem Werk BNs ausgewählten Beispielpassagen lässt sich Folgendes festhalten:

Bei den 80 oben angeführten Beispielen aus dem Werk von BN finden sich in der deutschen Literatur bzw. im Sprichwörterlexikon von Karl Wander mehr als 90% der Sprichwörter bzw. sprichwörtlichen Redensarten mit hinnehmenden Abweichungen. Welche Strategien die Übersetzer wählten um dem Werk in der Übersetzung gerecht zu werden, wird im Folgenden beschrieben.

Die Strategie von Anton Smital liegt auf der Hand. Von ihm werden 74 (siehe Tabelle 2 unten) der 80 angeführten Beispiele wortwörtlich aus dem AT ins Deutsche übertragen. An den von ihm übersetzten sprichwörtlichen Einheiten sind offensichtlich Merkmale der tschechischen Sprache zu erkennen. Viele Wendungen bedienen sich der Bilder des AT. Diese fremden Bilder bzw. direkt übersetzten Elemente riskieren bisweilen Missverständnisse im ZT. Das geschieht besonders dann, wenn sie keinen gemeinsamen Bezug wie etwa die Bibel haben:

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

AS, S. 65: „(...) wer lange wählt, überschnappt sich (...).“

AS, S. 160: „(...) du redest, wie wenn die Hand schon im Ärmel drinn` wäre, und `s ist noch weit hinter den Bergen.“

In einigen Fällen erlaubt der Kontext, den ZT richtig zu interpretieren:

AS, S. 66: „(...) daß er dir Salz im Auge ist (...).“

AS, S. 298: „Eh was, wer wird den Hasen im Sack kaufen!“

Der ZT hat damit eine ganz andere Wirkung auf seine Leser als der AT. Während der AT *aus einem Guss* erscheint, wird der ZT durch die im Deutschen unüblichen direkt übersetzten Wendungen und Bilder aufgebrochen. Die Leser werden daran erinnert, dass sie einen Text vor sich haben, der einer anderen Kultur entstammt und die Freude an jenem beschreibt. Ob ZT – Leser dies als Störelement oder als Bereicherung empfinden, dürfte individuell unterschiedlich sein und kaum keinesfalls für alle beantwortet werden.

Im Fall von KE ist hervorzuheben, dass er, wie in der Analyse der textexternen Faktoren dargestellt, seinen Lesern nützliche Informationen zum Buch, Autor, seiner Übersetzung und Person liefert und damit bereits bestimmte Erwartungen hinsichtlich der Lektüre auslöst. Seine Strategie ist grundsätzlich dieselbe wie jene von Anton Smital. An den oben behandelten sprichwörtlichen Einheiten ist auch bei ihm zu beobachten, dass er sich in den allermeisten Fällen für eine direkte Übertragung tschechischer Wendungen und die Übernahme der Bilder des AT entscheidet. Vor allem ist seine starke Anlehnung an die Smital`sche Vorübersetzung festzustellen. Das im Kommentar zu seiner Übersetzung formulierte Ziel „ohne der deutschen Sprache Gewalt anzutun, im Wort, in einzelnen formelhaften Wendungen, in Ausdrucksweise und Ton an

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

das tschechische Original anzuschließen<sup>329</sup> ist wohl als erreicht zu betrachten, jedoch ist die von ihm explizit angestrebte Unterscheidung zu AS, bei dem er den Anschluss an das tschechische Original oft vermisste<sup>330</sup>, nicht nachzuvollziehen. Die Wirkung des Zieltextes von KE entspricht damit der von AS.

Der dritte Translat von Hanna und Peter Demetz zeigt klar das Bemühen, den ZT-Rezipienten eine Übertragung zu liefern, die im Deutschen unübliche Wendungen vermischt und die möglich wenig durch fremde Elemente durchbrochen ist.

Aus der unten stehender Tabelle 2 ist ersichtlich, dass sie bemüht sind, einen Ersatz für das im AT verwendete Sprichwort oder die tschechische Redensart in der Zielsprache zu finden oder durch eine Paraphrase wiederzugeben. Ihre Strategie bringt vor allem Vorteile hinsichtlich des Textverständnisses für die ZT-Rezipienten.

HPD, S. 15: „Wer sein Brot nicht schneidet gleich, der wird nimmer reich.“

HPD, S. 16: „(...) eines zum andern kommt; viele Federn machen ein Bett.“

HPD, S. 340: „Wo viel Licht ist, ist viel Schatten.“

Insgesamt wirkt der Translat damit homogener als die zwei anderen Übersetzungen, indem die Präsenz der tschechischen Kultur auf sprachlicher Ebene stark reduziert wird. Gleichzeitig ist eine verstärkte Tendenz zu gereimten Wendungen zu erkennen, was die Formelhaftigkeit in diesem Bereich unterstreicht und durchaus der allgemeinen Strategie von BN entspricht.

---

<sup>329</sup> BN, 2006, Großmutter, S. 373.

<sup>330</sup> Vgl. BN, 2006, Großmutter, S. 373.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

Die Wiedergabe von Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten stellt ohne Zweifel hohe Ansprüche an literarische Übersetzer. Es werden ihnen künstlerische und kreative Fähigkeiten sowie eine besondere Sprachgewandtheit abverlangt.

AS, S. 158: „(...) und das wissen Sie, Garn und Linnen macht Hochzeiterinnen.“

KE, S.274: „Nimmst die große Mitgift an, dann befiehlt die Frau dir, Mann!“

HPD, S.216: „(...) nun, Frau Mutter, Johannis ist ja nur einmal im Jahr, und man muß die Feste feiern, wie sie fallen!“

Zusammenfassend kann man behaupten, dass die beiden Sprachen Tschechisch und Deutsch über eine relativ konvergente Metaphorik verfügen, die nicht zuletzt auf gemeinsame kulturgeschichtliche und religiöse Grundlagen zurückzuführen ist. Viele sprichwörtliche und metaphorische Konzepte der beiden Sprachen wurzeln in einer gemeinsamen Tradition oder sind als universelle, kulturübergreifende Erscheinungen zu betrachten. Dies lässt sich auf zahlreichen übereinstimmenden Lösungen aller drei Übersetzer nachvollziehen:

AS, S. 39.: „(...)wer zuerst kommt, mahlt zuerst(...).“

KE, S.59: „(...)wer zuerst kommt, mahlt zuerst(...).“

HPD, S.58: „(...)wer zuerst kommt, mahlt zuerst(...).“

AS, S. 225: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“

KE, S.278: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“

HPD, S.315: „Der Mensch denkt, Gott lenkt.“

Abweichende Übersetzungslösungen mit Bezug auf Sprichwörter bzw. SR betreffen jene Fälle, die keine gemeinsamen Wurzeln aufweisen, wie etwa:

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

AS, S. 160: „Der Míla hat schon klare Augen.“

KE, S. 199: „Der Míla hat schon klare Augen.“

HPD, S. 225: „Der Míla Jakob hat ja scharfe Augen.“

AS, S. 298: „Eh was, wer wird den Hasen im Sack kaufen!“

KE; S. 366: „Eh was, wer wird den Hasen im Sack kaufen!“

HPD, S. 415: „Ach was, wer kauft denn eine Katze im Sack!“

Natürlich lässt die Untersuchung eines einzigen Romans nur eingeschränkt Schlussfolgerungen hinsichtlich der Sprichwort-Übersetzung beim Sprachenpaar Tschechisch-Deutsch zu, weil die Übersetzung von Sprichwörtern, die noch dazu von der Autorin modifiziert wurden, sehr stark von den individuellen Fähigkeiten eines Übersetzers abhängt. Für eine wirklich umfassende Aussage müssten Untersuchungen vieler literarischer Werke mit Übertragungen vieler Übersetzer herangezogen werden. Ebenso lässt sich von der Analyse der Übersetzungen von SW und SR in Nĕmcovás Werk nicht auf die insgesamt von den drei Übersetzern (in anderen Bereichen) verfolgten Strategien schließen.

## Übersetzungsvergleich der drei Übersetzungen

ÜBERSETZTER	ANZAHL VON BEISPIELEN	ÜBERSETZUNGSSTRATEGIE			
		direkte / wörtliche Übersetzung	Ersetzung / Substitution	Umschreibung / Paraphrase	Auslassung
	Gesamt 80				
<b>AS</b>		74	2	6	0
<b>KE</b>		74	1	5	0
<b>HPD</b>		42	26	11	1

*Übersetzungsstrategie der Übersetzer gemessen an der Wiedergabe der ausgewählten Beispiele*

## Zusammenfassung

### 6. Zusammenfassung

---

Auf Basis des von Christiane Nord entwickelten Textanalysemodells wurde Božena Němcová's Roman *Babička* und drei seiner deutschen Übersetzungen auf die wichtigsten kontextuellen, inhaltlichen und sprachlichen Aspekte hin untersucht. Dabei wurde der Fokus auf Sprichwörter bzw. sprichwörtliche Redensarten gelegt. Die Analyse der textexternen Faktoren zeigt, dass sich der AT an die gesamte tschechische Leserschaft richtet und entsprechend viele Kulturspezifika bzw. Realia enthält. In Bezug auf die Textfunktion findet man eine Mischung aus Ausdrucks-, Appell- und Darstellungsfunktion vor. Wobei erwartungsgemäß beim Appellativen mit Verlusten zu rechnen ist. Weiter ist festzustellen, dass auf Grund mangelnden kulturellen Hintergrundwissens bei den ZT-Rezipienten mit Einbußen zu rechnen ist. Die Wirkung des AT, die hauptsächlich über das von der Autorin bewusst gewählte Wort und im besonderen Maße über den Einsatz von SW und SR erzielt wird, und damit stark an einen metaphorischen und idiomatischen literarischen Stil geknüpft ist, erreicht die ZT-Rezipienten nicht mit der vollen Intensität des AT.

Die Übersetzung der Sprichwörter bzw. sprichwörtlichen Redensarten durch Hanna und Peter Demetz ist stark an den Konventionen des Deutschen orientiert und verfolgt klar das Ziel, einen möglichst homogenen deutschen Text zu schaffen.

Die Übersetzung Kamill Ebens, der explizit darauf hinweist, sich um ein hinsichtlich der formelhaften Wendungen und im Ton an das tschechische Original angeschlossenes Translat zu bemühen, weist diesbezüglich eine strenge Kontinuität auf. Seine Bemerkung jedoch, dass er diese Kontinuität bei sprachlichen Wendungen in der Smital'schen Übersetzung vermisse, hat sich bei der vorliegenden Analyse nicht bestätigt. Das belegt auch die Tabelle 2, aus der klar

## **Zusammenfassung**

hervorgeht, dass die Übersetzung der Sprichwörter bzw. sprichwörtlicher Redensarten bei Kamill Eben mit der bei Anton Smital fast identisch ist.

Der Vergleich der drei Übersetzungen zeigt überdies, dass das Modell der translationsrelevanten Textanalyse von Christiane Nord eine geeignete Basis für einen Vergleich und die Bestimmung der von Übersetzern verfolgten Strategien bzw. sich daraus ergebender Unterschiede in der Wirkung auf die jeweiligen Leser darstellt.

## Literaturverzeichnis

### Literaturverzeichnis

---

#### Primärliteratur:

Němcová, Božena. (1920). *Die Großmutter, Bilder aus dem böhmischen Landleben*. Übersetzt von Anton Smital. Leipzig: Reclam.

Němcová, Božena. (1935). *Babička, Obrazy venkovského života*. Prag: Státní nakladatelství.

Němcová, Božena. (1959). *Die Großmutter (Babička), Eine Erzählung aus dem alten Böhmen*. Übersetzt von Hanna und Peter Demetz. Zürich: Manesse Verlag.

Němcová, Božena. (1995). *Babička, Obrazy venkovského života* (329. Auflage. Vizovice: Lipa 1995.

Němcová, Božena. (2006). *Die Großmutter (Babička)*. Übersetzt von Kamill Eben. Český Těšín: Vitalis.

#### Sekundärliteratur:

Anzengruber, Ludwig (1918). *Dorf- und Kalendergeschichten*. Berlin: Anton Bettelheim.

Apel Friedmar, Kopetzki Annette (2003). *Literarische Übersetzung*. Weimar, Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.

Auerbach, Berthold (1863 – 1864). *Berthold Auerbachs gesammelte Schriften*. Stuttgart.

Auerbach, Berthold (1863 – 1864). *Schwarzwälder Dorfgeschichten*. Stuttgart. Reclam.

Barry, Boubacar, et al. (1996). *Weltgeschichte – Die Welt im Zeitalter des Imperialismus* (Bd. 10). Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag.

Berwanger, Katrin (2001). *Die Szenische Poetik Božena Němcovás Theatralische Medialität in ihren Briefen, Reiseskizze und Erzählwerken*. München: Verlag Otto Sagner.

Böttiger, Helmut (2008). *Deutschlandradio Kultur*, <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/725859/>. [22.11.2008].

Bretholz, Berthold (1923). *Die Chronik der Böhmen des Cosmas von Prag*. Weimar: Böhlau Verlag [u.a.].

## Literaturverzeichnis

Brod, Max (1974). *Über Franz Kafka – Bibliographie*. Frankfurt a.M.: Fischer – Bücherei Verlag.

Burger, Harald (1982). *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York: de Gruyter Verlag.

Burger, Harald (1998). *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Burger, Harald (2003). *Phraseologie, Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Droste-Hülshoff, Annette v. (1966). *Sämtliche Werke*. München: Hanser Verlag.

Ehrisman, Gustav (1935). *Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters, Die mittelhochdeutsche Literatur, Schlussband*. München: Beck Verlag.

Fein, N. (1913). *Hölders – Schulausgaben tschechischer Dichter und Schriftsteller* (Bd. 1: Božena Němcová, *Babička*). Wien: k.u.k. Hof – und Universitäts – Buchhändler.

Fischer, Rudolf (1965). *Studien zur tschechischen Literatur*. Berlin: Akademie – Verlag.

Gläser, Rosemarie (1986). *Phraseologie der englischen Sprache*. Leipzig, Wien: Langescheid, Enzyklopädie Verlag.

Gotthelf, Jeremias (1843). *Briefe an Irenäus Gotthelf, 5*.

Gotthelf, Jeremias (1911). *Sämtliche Werke in 24 Bänden*. Erlenbach, Zürich: Eugen Rentsch Verlag.

Grieser, Dietmar (2005). *Die böhmische Großmutter*. Wien: Amalthea Signum Verlag.

Grzybek, Peter (1984). Semiotische Studien zum Sprichwort. *International Journal of Semiotics* 3/4.

Günther, Werner (1954). *Jeremias Gotthelf. Wesen und Werk*. Berlin: Schmidt Verlag.

Günther, K. (1990). Äquivalenzbeziehungen in der Phraseologie. *Zeitschrift für Slawistik*, 505 –509.

Güttinger, Fritz (1963). *Zielsprache – Theorie und Technik des Übersetzens*. Zürich: Manesse – Verlag.

## Literaturverzeichnis

Guski, Andreas (1991). *Zur Poetik und Rezeption von Němcovás „Babička“*. Berlin, Wiesbaden: Harrasowitz Verlag.

Häusermann, Jürg (1977). *Phraseologie – Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse*. Tübingen: Niemeyer.

Havránek, Bohuslav (1957). *Výbor z české literatury od počátku po dob Husovu*. Praha: Nak. Československé akademie věd.

Hebel, Johann Peter. (1847). *Johann Peter Hebel`swerke*. Karlsruhe.

Henschel, Helqunde (1993). *Die Phraseologie der tschechischen Sprache*. Frankfurt am Main, Wien: Lang.

Higy – Wydler, M. (1989). *Zur Übersetzung von Idiomen – Eine Beschreibung und Klassifizierung deutscher Idiome und ihrer französischen Übersetzungen*. Bern; Frankfurt am Main; New York; Paris: Lang.

Hoensch, Jörg K. (1987). *Geschichte Böhmens, Von der slawischen Landnahme bis ins 20. Jahrhundert*. München : C. H. Beck.

Hoensch, Jörg K. (1997). *Geschichte Böhmens, Von der slawischen Landnahme bis zur Gegenwart*. München: C. H. Beck.

Horst, K. (2001). *Das Deutsch – Tschechische Zusammenleben in Böhmen und Mähren mit Schwerpunkt des aufkommenden Nationalitätsproblems im 19. Jh.* Diplomarbeit. Uni. Wien.

Hrabák, Josef (1959). *Dějiny české literatury I*. Praha: Nakladatelství ČSAV.

Immermann, Karl Leberecht (1906). *Immermanns Werke*. Leipzig. Bibliograph. Inst.

Jakubec, Jan (1929). *Dějiny literatury české I*. Praha: J. Laichter.

Kammer, Gerlinde (1985). *Probleme bei der Übersetzung phraseologischer Einheiten aus dem Russischen ins Deutsche*. München: Sagner.

Keller, G. (1963). *Sämtliche Werke und ausgewählte Briefe*. München, Carl Hanser Verlag.

Kirschner, Thomas (2006). *Historisch und privat: Peter Demetz "Böhme böhmisch"*. <http://www.radio.cz/de/artikel/85393>. [21.11.2008].

## Literaturverzeichnis

Koller, Werner (1979). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Oberhausen: Quellen & Meyer.

Kosta, Peter (1986). *Probleme der Švejk – Übersetzungen in den west-und südslawischen Sprachen: Linguistische Studien zur Translation literarischer Texte*. München: Verlag Otto Sagner.

Krauss, Werner, 1963, *Probleme der vergleichenden Literaturgeschichte*, Berlin: Akad.-Verlag.

Kundera, Milan (1989). *Die Kunst des Romans*. Frankfurt: Fischer.

Lasker – Schüler – Stiftung, E. (2008). *Exil Archiv / Biographien*.  
<http://www.exil-archiv.de/html/biografien/demetz.htm>  
[21.11.2008].

Levý, Jiří (1969). *Die literarische Übersetzung*. Frankfurt n. M.; Bonn Athenäum Verlag.

Lion, M. (1986). Bibliographie Božena Nemcová – annonzierte Bibliographie aus dem Tschechischen in den Jahren 1948–1978. Wien.

Ludwig, Otto (1912). *Sämtliche Werke*. Berlin: Akademie-Verlag

Mieder, Wolfgang (1972). *Das Sprichwort im Werke Jeremias Gotthelfs (Eine volkskundlich – literarische Untersuchung)*. Bern, Frankfurt an M.: Lang.

Mieder, Wolfgang (1976). *Das Sprichwort in der deutschen Prosaliteratur des neunzehnten Jahrhunderts*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Mieder, Wolfgang (1982). *Antisprichwörter*. Heidelberg: Verl. f. dt. Sprache.

Mlacek, Jozef (1977), *Slovenská frazeológia*, Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo.

Mommsen, Hans & Kořalka, Jiří (1993). *Ungleiche Nachbarn – Demokratische und nationale Emanzipation bei Deutschen, Tschechen und Slowaken (1815 – 1914)*. Essen: Klartext Verlag.

Mühlberger, Josef (1929) *Die Dichtung der Sudetendeutschen in den letzten fünfzig Jahren*. Kassel – Wilhelmshöhe: Stauda.

## Literaturverzeichnis

Mühlberger, Josef (1970). *Tschechische Literaturgeschichte – Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München: Ackermann –Gemeinde.

Mühlberger, Josef (1973). *Zwei Völker in Böhmen. Beitrag zu einer nationalen, historischen und geisteswissenschaftlichen Strukturanalyse*. München: Bogen – Verlag.

Mühlberger, Josef (1980). *Kroll, Frank – Lothar* (Ausgewählte Werke. Band 1.). München, Wien: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.

Nord, Christiane. (1991). *Textanalyse und Übersetzten – Theoretische Grundlagen*. Heidelberg: Groos Verlag.

Nord, Christiane (2001). *Translating as a Purposeful Activity. Funktionalist Approaches Explained*. Manchester: St. Jerome Publishing.

Nord, Christiane (2009). *Textanalyse und Übersetzten – Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Tübingen: Groos Verlag.

Payrleitner, Alfred (1990). *Adler und Löwe – Österreicher und Tschechen – Die eifersüchtige Verwandtschaft*. Wien: Kremayr & Scheriau.

Pilz, Klaus Dieter (1978). *Phraseologie – Versuch einer Interdisziplinären Abgrenzung, Begriffsbestimmung und Systematisierung unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Gegenwartssprache*. Göppingen: Alfred Kümmerle.

Prunč, Erich (2002). *Einführung in die translationswissenschaft*. Graz: Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft.

Reimann, Paul (1961). *Studien zur Geschichte der deutsch – österreichisch – tschechischen Literaturbeziehungen*. Berlin: Dietz Verlag.

Reiß, Katharina (1971). *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik*. München: Hueber.

Reiß, Katharina (1981). *Der Übersetzungsvergleich. Formen – Funktionen – Anwendbarkeit*. München: Fink.

Röhrich, Lutz & Mieder, Wolfgang (1977). *Sprichwort*. Stuttgart: Metzler.

## Literaturverzeichnis

Fischer, Rudolf (1965). *Studien zur tschechischen Literatur*. Berlin: Akademie Verlag. Schoeller, W. F. (2007). *Deutschlandfunk*. <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/711431/> [21.11.2009].

Seiler, Friedrich (1922). *Deutsche Sprichwörterkunde*. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Seiler, Friedrich (1967). *Deutsche Sprichwörterkunde*. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Serke, J. *Böhmische Dörfer. Wanderungen durch eine verlassene literarische Landschaft*. Wien, Hamburg: Zsolnay.

Snell-Hornby, Mary (1998). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg – Verlag.

Šmahelová, Hana (1995). *Autor a subjekt v díle Boženy Němcové*. Prag: Univerzita Karlova / Vydavatelství Karolinum.

Steiner, E. (1954). *Individuum und Gemeinschaft bei Jeremias Gothelf*. Bern: Großhöchstetten.

Storm, Theodor (1936). *Storms Werke*. Berlin: Aufbau-Verlag.

Thiele, Eckhard et al. (2006). *Božena Němcová Briefsammlung – Mich zwingt nichts als die Liebe*. München: Deutsche Verlags – Anstalt.

Tille, Václav (1969). *Božena Němcová*. Prag: Odeon.

Urzidil, Johannes (1960). *Prager Triptychon*. München: Georg Müller Verlag.

Wander, Karl (1983). *Das Sprichwort, betrachtet nach Form u. Wesen, für Schule u. Leben, als Einleitung zu einem großen volkstümlichen Sprichwörterschatz*. Bern; Frankfurt am M.; New York: Lang.

Wienerzeitung. (2000). *Anton Smital, Spuren und Überbleibsel – Bio – Bibliographische Blätter*. Wien: Wiener Zeitung.

Witte, Heidrun (2000). *Die Kulturkompetenz des Translators*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Ziak, Karl & Baldass, Peter (1958). *Unvergängliches Österreich: Ein Gang durch die Geschichte von der Urzeit bis zur Gegenwart*. Wien: Europa – Verlag AG.

## Literaturverzeichnis

Zoglmann, Antonin (1912). *XIV. Výroční Zpráva C. K. státního jubilejního vyššího gymnasia – Prísloví, pořekadla a jim podobná rčení ve spisech Boženy Němcové*. V Rokycanech: Knihtiskárna Jos. B. Zápotočný – nákladem vlastním.

### Wörterbücher:

Čelakovský, František Ladislav (2000). *Mudroství národu slovanského ve příslovích*. Prag: Lika Klub.

Čierna, M., Juríkova, M., & Ondročková, E. (1995). *Frazeologický Slovník, Slovensko – Nemecký*. Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo.

Bünting, Karl-Dieter & Karatas, R. (1996). *Deutsches Wörterbuch*. Chur / Schweiz: Isis Verlag.

Duden. (1988). *Das Stilwörterbuch*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

Duden. (1990). *Duden Fremdwörterbuch*. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.

Duden. (2001). *Duden Fremdwörterbuch*. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.

Duden. (2002). *Redewendungen*. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: Dudenverlag.

Wander, Karl (1977). *Deutsches Sprichwörter – Lexikon*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

## Abstract

### Abstract

Die Magisterarbeit *Sprichwörter in Božena Němcová's Babička: Drei deutsche Übersetzungen im Vergleich* befasst sich mit dem Vergleich dreier ausgewählter deutscher Übersetzungen des tschechischen Romans *Babička*, wobei der Fokus auf Sprichwörter bzw. sprichwörtliche Redensarten gelegt wird. Das Leben der Autorin, die Entstehungsgeschichte des Buches sowie die geschichtlichen, kulturellen und literarischen Verflechtungen zwischen der deutschen und der böhmischen bzw. tschechischen Nation werden dargestellt.

Auf Basis des von Christiane Nord entwickelten übersetzungsrelevanten Textanalysemodells werden der Roman und seine drei Übersetzungen auf die wichtigsten kontextuellen, inhaltlichen und sprachlichen Aspekte hin untersucht. Der Hauptteil ist der Analyse der Übersetzungen von rund achtzig für den Schreibstil der Autorin repräsentativen Sprichwörtern bzw. sprichwörtlichen Redensarten gewidmet, mit dem Ziel herauszuarbeiten, welche Möglichkeiten der Übertragung konkrete Übersetzer in der Praxis wahrgenommen haben und wie die von ihnen verfolgten Strategien ihren Niederschlag in der Wirkung der Übersetzungen auf das jeweilige Zielpublikum gefunden haben. Anhand des Vergleichs der drei Übersetzungen wird auch die Einsetzbarkeit des Analysemodells von Nord für literarische Übersetzungen veranschaulicht.

## Curriculum Vitae

## Curriculum Vitae

**Pavol Fukas, Zwerggrabengasse 19/7/55,**

**1230 Wien, Österreich**

Tel.: 0043 676 9671636, [pavol.fukas@chello.at](mailto:pavol.fukas@chello.at)

---

### **Persönliche Daten:**

Name:	Pavol Fukas
Geburtdatum/-ort:	27.05.1974 im Trstena, Slowakei
Anschrift:	Zwerggrabengasse 19/7/55 1230 Wien
Telefon:	0676 9671636
E-mai:	pavol.fukas@chello.at
Familienstand:	verheiratet seit Dezember 2001
Kinder:	2
Staatsangehörigkeit:	slowakisch
Arbeitsgenehmigung:	vorhanden

### **Schulbildung:**

09/1988 – 06/1992	Allgemeinbildendes Gymnasium in Trstena Abschluss: Matura
09/1993 – 06/1995	Berufsbildende Oberschule für Rettungsassistenten in Banska Bystrica
seit 09/1999	Studium Übersetzer- und Dolmetscherausbildung am Institut für Translationswissenschaft in Wien, Sprachkombinationen: Tschechisch, Deutsch, Italienisch

### **Berufserfahrung:**

## **Curriculum Vitae**

03/1993 – 02/1997	Mitglied des Rettungsteams im Allgemeinen Krankenhaus mit Poliklinik in Trstena, Slowakei
1995 – 1997	Thermalbadanlage Oravice, Slowakei, unter anderem tätig als Dolmetscher
Seit 08/2005	KOMANDOR MaßmöbelvertriebsgmbH, Gumpendorferstraße 131/1/1, 1060 Wien, unter anderem tätig als Übersetzer und Dolmetscher

### **Weitere Qualifikationen:**

Sprachen:	Slowakisch, Tschechisch, Deutsch, Polnisch, Englisch
-----------	---